

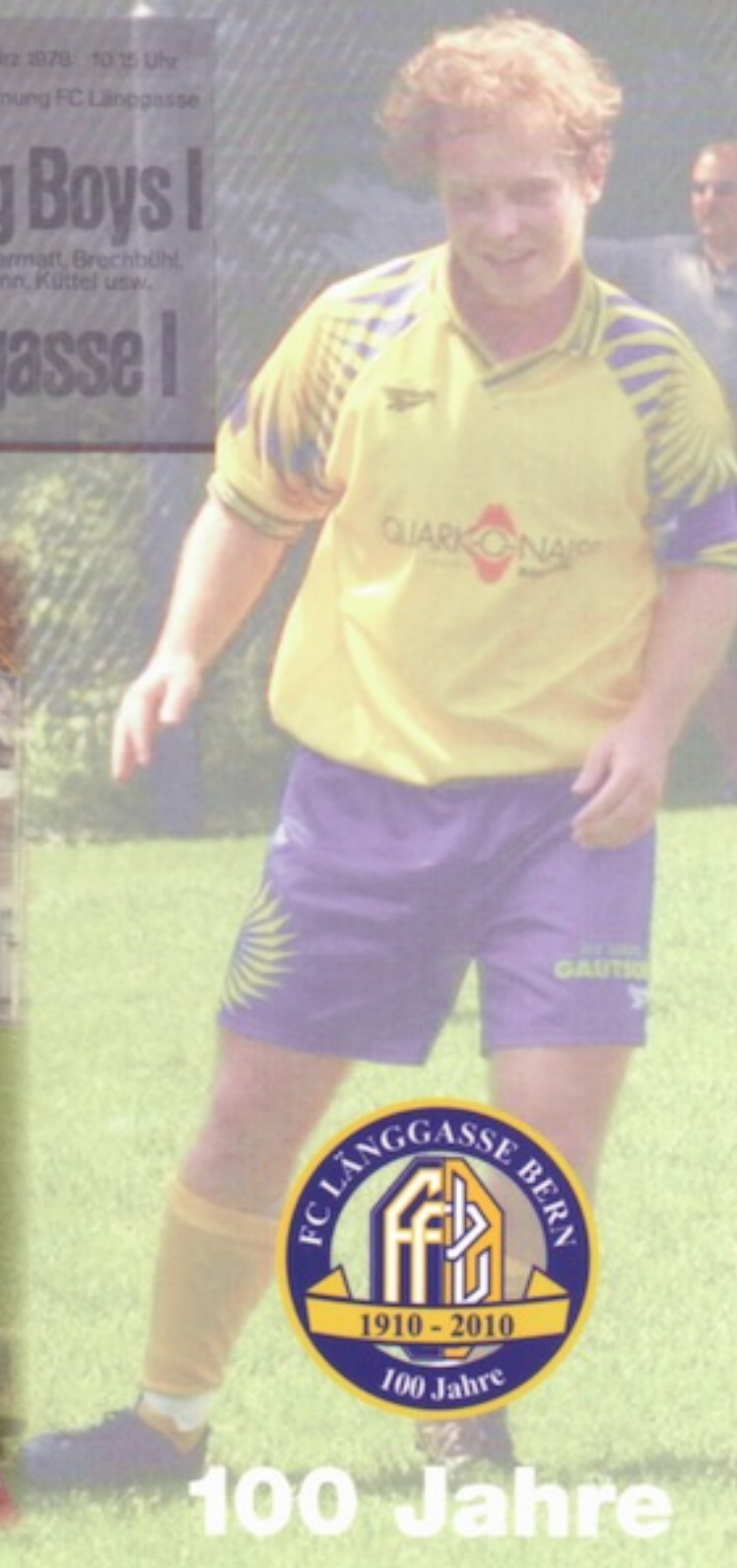


Sonntag, 12. März 1878 - 10.15 Uhr
Sportplatzzeröffnung FC Länggasse

Young Boys I

mit Odermatt, Bruchbühl,
Rebmann, Küttel usw.

Länggasse I



100 Jahre

Dominik Mrawek (hinten)
Martin Aerni (vorne)





Jubiläumsband

100 Jahre FC Länggasse

1910–2010

Bruno Vogt

Ruedi Kunz

Erscheinungsjahr: 2010

1. Auflage

Konzept und Gestaltung: Sarah Hirschi, Andreas Ruf

Herstellung: Rub Graf-Lehmann AG

Text: Bruno Vogt, Ruedi Kunz

Fotos: Monika Flückiger, Ulrich Kocher, Beat Müller, Manuel Zingg,
Hans-Ulrich Suter (S. 14), Archivfotos und zVg

Archiv: FC Länggasse (Albert Nuspliger)

© FC Länggasse, Bruno Vogt, Ruedi Kunz

Inhaltsverzeichnis

Geschichte	12
«Klein San Siro» und Generationentreff	62
FCL – klein und sympathisch	72
Das Highlight im Jubiläumsjahr: FCL – YB vom 2. Juli 2010	76
Unsere Junioren	86
Unsere Mannschaften / Der Vorstand	94
Unsere Frauen	106
Gesellschaft	108
OK – 100 Jahre FC Länggasse	115
Ehrentafel	116
Dank	119

Vorwort



Charles Zuber

Liebe Leserin

Lieber Leser

Mit dem Erwerb unseres Bildbands **100 Jahre FC Länggasse** haben Sie sich als Freundin bzw. Freund unseres Vereins geoutet. Für Ihr gezeigtes Interesse an unserer Geschichte und die mit dem Kauf verbundene finanzielle Unterstützung unserer Feierlichkeiten bedanke ich mich herzlich.

Als Präsident obliegt mir die angenehme Pflicht, einige Worte als Vorwort zu formulieren. Obwohl hundert Jahre Vereinsgeschichte dazu animieren, Seiten zu füllen, möchte ich mit meinen Gedanken nur auf wenige, aber aus meiner Sicht entscheidende Punkte eingehen, die dem FCL zu einer wahrhaften Erfolgsstory verholfen haben:

Die Tatsache, dass unser Club sich auch nach so langer Zeit nach wie vor frisch und attraktiv präsentieren darf, ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass wir auf eine uneingeschränkte Zahl von Mitgliedern, Freunden und Partnern zählen dürfen, die den Geist der Gründerväter – Respekt, Toleranz und Individualität – in die Gegenwart übergeführt haben. Unsere Geschichte hat vielfach belegt, dass es möglich ist, gegenteilige Meinungen kontrovers zu diskutieren, um darauf aufbauend einheitliche

Lösungen zu finden, die dann letztlich ohne «Wenn und Aber» durch alle mitgetragen werden. So gesehen ist der FC Länggasse ein gutes und praktisches Beispiel, dass unter solchen Voraussetzungen und dem Motto «Zäme geits besser» ein Verein tatsächlich und nachhaltig funktioniert.

Mit Blick auf unsere Juniorenabteilung erfüllt es mich mit Stolz und Dank, wenn ich sehe, mit welchem Einsatz und ohne finanzielle Interessen unsere Exponenten der Juniorenabteilung – Trainer und Funktionäre – jahrein, jahraus mit Kontinuität fussballbegeisterte Kinder und Jugendliche betreuen. Ihre Aufgabe konzentriert sich nicht alleine auf das Beibringen von technischen Fertigkeiten und taktischem Verhalten. Vielmehr leisten sie eine Betreuungsaufgabe, die über das rein sportliche Denken hinausgeht. Sie vermitteln, was es bedeutet, sich innerhalb einer Gruppe einzubringen und gemeinsam den Erfolg zu erarbeiten. So gesehen dürfte dies für manchen dieser Jugendlichen ein wichtiger Bestandteil seiner Lebensschulung sein, welche eine angemessene Wertschätzung verdient.

Diese beiden Beispiele sind für mich bezeichnend, warum der FC Länggasse auf hundert Jahre Erfolg und Beständigkeit zurückblicken darf. Ich zweifle nicht daran, dass unser Verein diese Werte weiterhin verkörpern wird. Dadurch ist für mich für die nächsten **100 Jahre Erfolg** garantiert.

Geniessen Sie nun unseren Bildband und lassen Sie sich von den zahlreichen Bildern in die Welt des Fussballs entführen – und bleiben Sie uns als Freundin und Freund des FC Länggasse erhalten.

Charles Zuber

Präsident FC Länggasse Bern

Vorwort



Alexander Tschäppät

«Die ersten 90 Minuten sind die schwersten.» Weil sich der FC Länggasse offenbar diese Fussballweisheit des legendären Bobby Robson zu Herzen nimmt, ist er auch nach 100 Jahren noch in guter Verfassung. Der FC Länggasse Bern wurde im September 1910 unter dem wahrlich schönen Namen FC Fortuna gegründet. Nun feiern Sie ein stolzes Jubiläum.

Ich gratuliere dem FC Länggasse Bern herzlich zum 100-jährigen Geburtstag. Das ist eine reife Leistung – oder in den Worten von Udo Lattek gesprochen: «Sie können ruhig etwas lauter nicken.»

Laut Homepage verlor der FC Fortuna am Neujahrsmorgen 1911 das erste Wettkampfspiel im neuen Dress gegen den Quartirrivalen FC Bremgarten. Im gleichen Jahr fusionierten die beiden Vereine. Über den Ausgang einer sportlichen Revanche hundert Jahre später lässt sich also nur noch spekulieren, und zwar am besten in den Worten von Franz Beckenbauer: «Es gibt nur eine Möglichkeit: Sieg, Unentschieden oder Niederlage.»

Bern ist eine sehr erfolgreiche Sportstadt. Bern ist eine leidenschaftliche Fussballstadt. Teil dieser geliebten Leidenschaft ist der FC Länggasse Bern. Mit Herzblut und viel Leidenschaft engagieren Sie

sich. Sie leisten wertvolle Arbeit. Sie tragen zu einem attraktiven Quartierleben bei und bieten gerade Kindern und Jugendlichen nahe gelegene Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten, aber auch etwas weniger jungen Spielern, die möglicherweise mehr Wert auf ein gepflegtes Stellungsspiel und ein gutes Auge legen. Teambildung, Integration, Respekt, Engagement – alles keine Fremdwörter, sondern Tag für Tag vorgelebt im FC Länggasse Bern. Hierfür gebührt Ihnen, liebe FC Länggässlerinnen und FC Länggässler, mein Dank.

Ich wünsche Ihnen tolle und heitere Jubiläumsfeierlichkeiten sowie auf und neben dem Platz viel Erfolg. Ein ehemaliger deutscher Nationalspieler sprach vor einiger Zeit: «Ich bin körperlich und physisch topfit.» In diesem Sinne: Buona Fortuna, FC Länggasse Bern.

Alexander Tschäppät
Stadtpräsident

Vorwort



Peter Gilliéron

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen, besagt ein geflügeltes Wort. In diesem Sommer gibt es in der Länggasse wahrlich Grund, ein grosses Fest steigen zu lassen – der FC feiert seinen 100. Geburtstag. 100 Jahre sind eine lange Zeit, eine Zeit, in welcher die verschiedenen Mannschaften des FCL oftmals Grund hatten, sich über Siege zu freuen, um sich zwischendurch auch wieder über Niederlagen ärgern zu müssen – so, wie es im Sport im Allgemeinen und im Fussball im Speziellen gang und gäbe ist.

Auch im Schweizerischen Fussballverband ist man sich der Tatsache bewusst, dass unsere Spitze nur dann erfolgreich sein kann, wenn in den Klubs der unteren Ligen die notwendige Basisarbeit geleistet wird. Nur so kann unsere Pyramide auf einem soliden Fundament stehen. Ich kann Ihnen versichern, dass wir uns in der Verbandsleitung der Wichtigkeit der einzelnen Vereine bewusst sind und die Arbeit, die auf ehrenamtlicher Ebene geleistet wird, sehr schätzen.

Gerade der FC Länggasse hat sich in den vergangenen Jahren auch im Bereich des Nachwuchsfussballs verdient gemacht. Insgesamt sechs Juniorenmannschaften spielen im FCL neben den beiden

Aktivmannschaften und der Veteranenmannschaft Fussball. Der FC Länggasse erfüllt als drittältester Verein der Stadt Bern eine wichtige sozialpolitische Aufgabe und ermöglicht den Jungen eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Gestatten Sie mir, allen an diesen grossen Festivitäten des FC Länggasse teilnehmenden Mitgliedern, die so viel Arbeit für den Fussball leisten und einen grossen Teil ihrer Freizeit opfern, recht herzlich zu danken. Ohne sie könnte mancher Junior seinem Hobby nicht nachgehen, ohne ihre Tätigkeit würden alle Arbeiten der Verbandsspitze auf wackeligen Füssen stehen, weil die Spitze nur so gut sein kann, wie in der Breite, auch in den Juniorenabteilungen und den unteren Ligen, gearbeitet wird.

Peter Gilliéron

Präsident des Schweizerischen Fussballverbands

Vorwort



Beat Künzli

Nicht jeder Verein kann auf so eine lange Tradition zurückblicken wie der FC Länggasse Bern.

Was im Jahr 1910 in einem alten Tramhäuschen in der hinteren Länggasse als dritter Fussballverein im Quartier unter dem Namen FC Fortuna begann, ging 1913 mit der Aufnahme in die Kantonalberni-sche Fussballvereinigung und 1918 mit der Aufnahme in den Schweizerischen Fussballverband weiter. Bedingung war jedoch, dass eine Namensänderung zum heutigen FC Länggasse Bern vollzogen wurde. Unter diesem Namen ist nun der Club dritt-älteste Verein in unserem Kreisverband nach dem FC Bern (gegründet am 10. Juli 1894) sowie dem BSC Young Boys (gegründet am 1. März 1898).

Auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken zu können, ist Verdienst und Grund zur Freude zugleich. Viele Generationen von ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern, Trainern und Helfern haben dazu beigetragen, dass der FC Länggasse bis heute nicht nur auf dem Fussballplatz, sondern auch bei uns im Verband eine feste Grösse ist. Schon einige Funktionäre dieses Clubs waren in der Vergangenheit im Vorstand oder anderen Chargen des Mittelländischen Fussballverbands tätig. Ich möchte mich bei allen Leuten bedanken, die jahrelang viele

Stunden dafür aufwenden oder aufgewendet haben, dass Fussballspielen auch im Quartier heute noch möglich ist. Mit der vorhandenen Infrastruktur ist es sicher nicht einfach, vor allem den Junioren eine geeignete Trainingsmöglichkeit zu bieten. Mit ca. zehn Mannschaften, die regelmässig am Meisterschaftsbetrieb unseres Verbands teilnehmen, ist der «gefürchtete» Fussballplatz in der Länggasse an der obersten Grenze der Belastung.

Zum runden Geburtstag wünsche ich im Namen des gesamten Vorstands des Mittelländischen Fussballverbands dem FC Länggasse Bern alles Gute und danke auch allen Funktionären des Vereins für die angenehme Zusammenarbeit. Ich bin überzeugt, dass der Quartierverein auch in naher Zukunft, trotz der grossen Konkurrenz in der Nachbarschaft, weiterhin für sportliche Erfolge, sei es bei den Aktiven, Junioren oder Senioren/Veteranen, sorgen wird.

Ich hoffe, dass die Jubiläumsfeierlichkeiten ein voller Erfolg werden und für alle Mitglieder, Helfer und Freunde des Vereins ein unvergessliches Erlebnis sind.

Beat Künzli

Präsident des Mittelländischen Fussballverbands

Geschichte

Bruno Vogt

Die Gründung

Man schrieb das Jahr 1910. In der hinteren Länggasse stand zu jener Zeit ein altes, baufälliges Tramhäuschen. Dieses Häuschen sollte Ort und Zeuge jener Handlung sein, der wir in diesem Jahr respektvoll gedenken. In den Septembertagen des oben erwähnten Jahres ist in seinen morschen Bretterwänden eine grossartige Idee geboren worden: die Gründung des Fussballklubs Länggasse Bern. Die Begeisterung für das runde Leder schien damals recht gross gewesen zu sein, existierten doch etliche sogenannte «wilde Klubs». Auffällig viele mit der klingenden Endsilbe «-stern». Es war damals ein Wagnis, in der Länggasse einen weiteren Verein zu gründen, bestanden doch schon zwei Klubs im Quartier: der FC Südsterne und der FC Bremgarten. Der Letztere nahm nur Leute aus der hintersten Länggasse, die sogenannten «Waldhütteler», auf. Sicherlich mag eine bewegte Debatte darüber entstanden sein, wie der neugegründete Verein heissen sollte, und man einigte sich schliesslich auf den Namen FC Fortuna. Strassen, Felder oder meistens der nahe Bremgartenwald wurden als Trainingsmöglichkeiten benutzt. Kurze Zeit später segnete der FC Südsterne das Zeitliche, und die verbliebenen Mitglieder schlossen sich dem FC Fortuna an. Der Grund des Ruins der Südsterne bestand darin, dass der Kassier mit der Kasse und einem geflickten Ball das Weite suchte. Eine ausserordentliche Bereicherung brachte der noch intakte Ball, den der FC Südsterne noch knapp aus der Konkursmasse retten konnte und dem neuen Verein zur Verfügung stellte.

Nun konnte an die Abhaltung von Wettspielen gedacht werden. Man war wenig anspruchsvoll und begnügte sich zur Bezeichnung des Tores mit zwei Bohnenstangen oder auch bloss zwei Kleiderhäufchen. Es soll schon damals recht ordentlich inte-

ressierte Zuschauer gegeben haben. Gelb und blau wurden als Klubfarben auserkoren, und das erste Wettspiel im schmucken neuen Dress wurde am Neujahrsmorgen auf dem Turnplatz des neuen Länggasse-Schulhauses ausgetragen.



Gegner war der FC Bremgarten, der in der Folge denn auch als Sieger das Feld verliess. Schon ab dem Jahre 1911 führte der FC Fortuna die Alleinherrschaft im Quartier, denn der FC Bremgarten schloss sich ihm ebenfalls an, und nun war der Bestand und die Lebensfähigkeit des jungen Klubs gesichert. Die Sitzungen und Zusammenkünfte fanden nicht mehr im Tramhäuschen oder in einem vom ersten Captain Robert Wenger zur Verfügung gestellten Hof statt, sondern wurden in ein Lokal verlegt. Statuten wurden ausgearbeitet und im September 1912 in Kraft gesetzt. Im Oktober 1913 fand die definitive Aufnahme in die Kantonalberner Fussballvereinigung statt. Als Terrain diente ein Feld in der Waldeck bei Ostermundigen und als Umziehlokal eine alte Scheune. Sonntag für Sonntag wurde die Strecke Länggasse–Ostermundigen zu Fuss zurückgelegt. Velos waren damals noch eine Rarität, von Autos gar nicht zu sprechen. Die meisten der Wettspiele wurden in Turnierform ausgetragen. Der FC Fortuna spielte in der Regel mit zwei Mannschaften, Ia und Ib. Überliefert sind die Namen der damaligen Mannschafts-Captains: es waren Roland Wenger und Alfred Gubler. Man gastierte auch oft auswärts: Turniere in Burgdorf,

Langenthal, Biberist-Derendingen wurden besucht. Es muss aus heutiger Sicht lustig gewesen sein, wenn sich die Mannschaften jeweils vor den Spielen im Tenue zu einem Umzug formierten und mit geschwellter Brust und mit damals modisch flatternden Schnäuzen der staunenden Bevölkerung präsentierten! Die Bechereinweihung fand anschliessend noch im Tenue im betreffenden Lokal statt, und da die Polizeistunde nur von «ferne» bekannt war, soll es zuweilen ziemlich hoch hergegangen sein.

Ein Schatten senkte sich im Jahre 1914 auf das frohe Treiben und machte ernster Besinnung Platz. Der Erste Weltkrieg brach über die Völker herein, und gar mancher Länggässler musste die Sportausrüstung mit der Uniform vertauschen. Der Spielbetrieb konnte nur in ganz reduziertem Rahmen aufrechterhalten werden und ruhte zeitweilen gänzlich. Aber die Daheimgebliebenen waren nicht untätig geblieben, und als nach vier langen Kriegsjahren das Völkermorden ein Ende nahm, konnte der FC Fortuna seine Tätigkeit wieder in vollem Umfang aufnehmen. Er richtete ein Gesuch um Aufnahme in den Schweizerischen Fussball- und Athletikverband und wurde im Jahre 1918 aufgenommen. An die Aufnahme wurde allerdings die Bedingung geknüpft, dass der Vereinsname geändert werden müsse, da schon andernorts ein älterer FC Fortuna bestehe. Was lag da näher, als dem Quartier den Namen zu entnehmen und so wurde aus dem Footballklub Fortuna der **Fussballklub Länggasse Bern**. Als neues Terrain wurde dem Fussballklub Länggasse die Allmend zugewiesen und damit war man der Länggasse wieder ein schönes Stück näher gekommen.

Der erste Aufstieg

Anfangs der Zwanzigerjahre hatte der Verein einige Mühe, sich zu behaupten. Die erste Mann-

schaft spielte in der Serie C und die zweite in der Serie D. Siege waren seltener als Niederlagen. Die Länggässler erstarkten aber allmählich und wurden den Besten in der Gruppe ebenbürtig. In den Jahren 1922/23 und 1923/24 war die erste Mannschaft in ihrer Gruppe jeweils an zweiter Stelle zu finden. In den Jahren 1924/25 und 1925/26 gelangte die erste Mannschaft zu Gruppenmeisterehren und der Aufstieg in die Serie B war in griffbereite Nähe gerückt. Das erste Ausscheidungsspiel brachte gegen YB III einen in dieser Höhe niemals erwarteten 7:1-Sieg, so dass unsere Mannen nur zu selbstbewusst in Biel gegen US Neuveville antraten. Ihre grossen Hoffnungen wurden aber zerschlagen. Denn nach einem überlegen geführten Spiel mussten sie den Sieg dem Gegner überlassen, der 1:0 gewann. Die Hoffnungen mussten auf die nächste Saison gerichtet werden und dank der guten Kameradschaft in der Mannschaft langte es wiederum zur Gruppenmeisterschaft und damit erneut zu den Finalspielen. Wieder wurde der erste Gegner, Victoria, sicher 2:0 bezwungen, aber die starke Mannschaft des FC Bern gebot Halt und schlug die Leute aus der Länggasse 4:2. Plötzlich zeigte sich ein Lichtschimmer: Der FC Bern hatte nun zwei Mannschaften in der gleichen Liga und zog die eine zugunsten des FC Länggasse zurück. Allerdings waren – schon damals! – einige schriftliche Kämpfe mit dem Verband zu überstehen. Der Aufstieg in die zweite Spielklasse brachte natürlich eine erfreuliche Mitgliederzunahme mit sich, so dass in der folgenden Saison schon vier Mannschaften beim SFAV angemeldet werden konnten. Im Jahre 1931 wurden die verschiedenen Serien in Ligen eingeteilt. Da sich der FC Länggasse in der Saison 1929/30 nicht unter den ersten vier Mannschaften befand, wurde er der 3. Liga zugeteilt.



Erstes Cluborgan
Februar 1927

Einzug ins Quartier und erstes Cluborgan

An der Delegiertenversammlung 1933 wurde auf Verbandsebene eine vollständige Reorganisation vorgenommen. Es wurde beschlossen, drei autonome Unterabteilungen zu bilden und zwar

- Abteilung Nationalliga
- Abteilung 1. Liga
- Abteilung ZUS (Zusammenschluss unterer Serien 2. bis 5. Liga)

Diese Gliederung hat ja noch heute ihre Gültigkeit. Aber auch vereinsintern änderte sich manches, wurden Dinge erkämpft oder ergaben sich Sachen, die Nachwirkungen bis heute haben. So erschien im Februar 1927 das erste Cluborgan, welches in den Mitgliederkreisen begeistert aufgenommen wurde. Hermann Sollberger übernahm die Administration, Hans Wirthensohn und Hans Lehmann machten sich auf Inserentensuche.

Im Frühjahr 1927 fand dann die leidige Sportplatzfrage im Quartier endlich ihre Erledigung. Die Sportvereine durften den ideal gelegenen, wenn auch etwas kleinen Sportplatz Länggasse benützen, und von diesem Zeitpunkt an war man erst so recht heimisch im Quartier geworden. Ohne Bedauern wurde von der Allmend Abschied genommen, und am 12. Juni 1927 fanden zwei Platzeröffnungsturniere statt. In der Serie B schwang der FC



Minerva obenaus, während der FC Sport Boys in der Serie C den ersten Platz erkämpfte.

Nachdem nun der Fussballklub Länggasse ein neues schönes Terrain besass, sollte das doch unbedingt eine fühlbare Mitgliederzunahme sowie vermehrtes Vereinsinteresse zur Folge haben. Es folgte aber im Gegenteil eine Abwanderung von guten Spielern. Die erste Mannschaft hatte in der Saison 1927/28 schwer zu kämpfen und kam nicht um ein Abstiegs-Ausscheidungsspiel gegen den FC Sport Boys herum. Mit letzter Energie behaupteten sich unsere Leute und siegten mit 4:3.

In den folgenden Jahren schien die 1. Mannschaft Gefallen daran zu finden, mit Rängen in der unteren Hälfte der Rangliste Vorlieb zu nehmen. Im Frühjahr 1933 war es so weit: Länggasse musste wieder einmal um den Verbleib in seiner Spielklasse ein Ausscheidungsspiel austragen. Der Gegner hiess Madretsch II, und das Spiel fand in Lyss statt. Es sah bitterböse aus für unsere Leute. 20 Minuten vor Schluss führte der Gegner 2:0

und unsere Anhänger verliessen scharenweise vor Spielschluss das Terrain, um, wie es im damaligen Matchbericht hiess, die «Beerdigung vorzubereiten». Aber die Niedergeschlagenheit verwandelte sich alsbald in grossen Jubel, als es nämlich die Länggässler doch noch schafften. Nachdem Länggasse den Gleichstand erreichte, machte man sich schon auf eine Verlängerung gefasst. Als die Länggässler in den Schlussminuten einen Foulpentalty verwandeln konnten, was das Spiel gewonnen.



**Die erste Mannschaft
in den zwanziger Jahren**

Kasse leer...

Zum grossen Glück war es das letzte Mal, dass der Fussballklub in eine solch ungewohnte Situation geriet, denn von dieser Zeit an begann er zu erstar- ken und war immer in erfreulich guter Rangstellung zu finden. Probleme ergaben sich hingegen in an- derer Beziehung: Von einem Tag zum andern war man vor die erschreckende Tatsache gestellt, ohne jegliche Barmittel dazustehen. Einer menschlichen Schwäche erliegend, brachte unser Kassier nicht mehr die Kraft auf, die Bürde, die ihm das Schick- sal auferlegte, zu meistern. Einen Tag vor unserer Hauptversammlung hat er Abschied von einer Welt genommen, von welcher er glaubte, nichts mehr erhoffen zu können. Mit Extrabeiträgen und frei- willigen Spenden wurden die grössten finanziellen Schwierigkeiten überbrückt. Dieser Beständigkeit lag nicht zuletzt ein grosser und weitsichtiger Be-

organisationsplan zugrunde, dessen Urheber und Initiant Hermann Sollberger war.

1933 gab es erneut ein FCL-Novum: für einen Spieler des Genfer Zweitliga-Vereins Jonction, der durch Vermittlung des FC Länggasse in Bern Ar- beit gefunden hatte, musste man eine Ablösesum- me bezahlen. Nach diversen Schreiben konnte die anfänglich geforderte Summe von 200 Franken um die Hälfte reduziert werden! Die 100 Franken wurden übrigens nicht der Klubkasse entnom- men, sondern kamen dank Gönnern zusammen. 1935 beendete die erste Mannschaft die Meister- schaft im 3. Rang, nachdem sie längere Zeit ein gewichtiges Wort um die Spitzenposition mitgere- det hatte. Man beteiligte sich in der Folge nicht nur an fussballerischen Wettkämpfen, sondern nahm mit recht gutem Erfolg an der Grauholzstafette, am Quer durch Bern usw. teil. Ebenfalls wurde auf Ini- tiative unserer Senioren ein Stammtisch im Café Freiestrasse gegründet. Klubkegeln zur Speisung der Vereinskasse standen ebenfalls längere Zeit im Programm und halfen dem «armen» Klubkas- sier wieder für kürzere oder längere Zeit aus dem Schlimmsten.

Erstmals Furore im Cup

Die Aprilnummer unseres Kluborgans im Jahr 1936 zierte ein neuer Umschlag, der auch heute noch (!) unser Kluborgan kleidet, und in der gleichen Saison gelang dem FC Länggasse erstmals die Erringung des Gruppenmeistertitels der 3. Liga, punktgleich mit dem FC Minerva, so dass ein Entschei- dungs- spiel ausgetragen werden musste, welches dann allerdings mit 1:3 verloren ging. Erstmals liess dann Länggasse im Cup aufhorchen, als es in der ersten Begegnung den Vertreter der zweiten Liga, Hel- vetia, auf dessen Terrain mit 3:1 ausbootete und nachher ebenfalls den FC Köniz auf die Verlierer- strasse verwies. Als nächster Gegner wurde Olten ausgelost, das damals in der 1. Liga figurierte. Gar

mancher erwartete im Stillen eine Sensation, die aber dann ausblieb, da der FC Länggasse klar mit 1:5 geschlagen wurde.

Sperrung des Sportplatzes Länggasse

1938 kam es zur Sperrung des Sportplatzes Länggasse. Beileibe nicht, weil es zu Ausschreitungen oder sonstigen Vorkommnissen gekommen wäre, sondern ganz einfach, weil das Terrain neu angesät wurde und deshalb der Schonung bedurfte. So musste man sich nach einem Notterrain umsehen, und nach etlichen Verhandlungen wurde dieses in der Inneren Enge gefunden. Die Instandstellung der Anlage erforderte nicht geringe Arbeit. Eine kleine Eröffnungsfeier, verbunden mit einem Freundschaftstreffen gegen den eben in die Zweitliga aufgestiegenen FC Zähringia, wurde veranstaltet und nach dem Spiel wurden jedem Spieler zwei Flaschen Bier offeriert. Im November desselben Jahres ging es dem Fussballklub Länggasse abermals an den Kragen. Diesmal lag die Schuld bei den Vierbeinern, die im Stall neben dem Terrain hausten. Die Maul- und Klauenseuche war ausgebrochen und die weitere Benützung des Platzes blieb aus begreiflichen Gründen untersagt. Was blieb anderes übrig, als sämtliche Wettspiele auf dem Terrain des Gegners auszutragen? Man betrachtete es als Erlösung, als im Mai 1929 wieder auf den Sportplatz Länggasse gezügelt werden konnte.

Unheilvolle Kriegszeit

Dann aber wurden die «Probleme» des FC Länggasse immer geringfügiger angesichts der vielen Wolken, die den politischen Himmel zu verdunkeln begannen. Trotz allen Hoffnungen brach das Unheil überraschend schnell über Europa herein und brachte der Menschheit unermessliches Leid. Lesen wir, was im Kluborgan in jenen trüben Septembertagen zu vernehmen war:

«Was nun? Was viele befürchtet hatten, aber doch

nicht recht zu glauben vermochten, ist zur Tatsache geworden; über Europa ist der Krieg hereingebrochen, ein Völkerringen, das unabsehbare Folgen mit sich bringen kann. Still ist es bei uns nach den ersten Tagen der General-Mobilmachung auf den Strassen und in den Betrieben geworden, der grösste Teil der männlichen Bevölkerung ist aus dem sonst so lebhaften Strassenbild verschwunden. Willig und pflichtbewusst sind unsere Wehrmänner dem Rufe der obersten Landesbehörde nachgekommen und werden, wenn es not tut, unsere Landesgrenzen mit aller Kraft zu schützen wissen. Und still ist es in unserem Klub geworden, denn recht zahlreich sind auch die Länggässler ihren Sammelplätzen zugeeilt. Unsere Vereinstätigkeit beschränkt sich gegenwärtig auf die allwöchentlichen Vorstandssitzungen, die von drei bis vier Mitgliedern besucht werden können. Viel ist allerdings nicht zu erledigen, denn durch die allgemeine Lage hat auch unsere Bewegung einen empfindlichen Schlag erlitten. Der Betrieb auf den Fussballfeldern ist vorläufig fast lahmgelegt, von einer Meisterschaft kann dieses Jahr natürlich keine Rede sein. Eine Mobilisationsmeisterschaft mit Beginn Mitte Oktober soll dennoch durchgeführt werden, was im Interesse unserer Sache sehr zu begrüssen wäre. Mehr als eine Mannschaft zu stellen, wird uns aber wahrscheinlich unmöglich sein. Im Übrigen wird man sich mit Trainings- und Freundschaftsspielen behelfen, da sind uns unsere Soldaten schon mit gutem Beispiel vorangegangen. Hingegen wird die Meisterschaft der Junioren und Schüler durchgeführt werden, allerdings mit örtlicher Einschränkung.»

Ein vollgerüttelt Mass an Arbeit hatten die nicht im Wehrkleid stehenden Vorstandsmitglieder zu entrichten. Arnold Tschanz setzte sich in jenen schlimmen Tagen mit vollster Kraft für den Fussballklub ein: zuweilen bekleidete er gleich drei Posten im Vorstand...

Ein anderer Mann machte ebenfalls von sich reden: Hermann Sollberger, von 1930–33 Präsident und jahrelang mit anderen Vereinschergen belastet, wurde vom Schweizerischen Fussballverband zum Ehrenmitglied ernannt.

Im Fussballsektor war wieder einmal ein gewichtiger Nachteil zu ertragen: der Länggasse-Platz musste der Unterversorgung in der Kriegszeit wegen landwirtschaftlich genutzt werden. Auf dem benachbarten Neufeld durfte man dann während dieser einjährigen Absenz ein Trainingsfeld benutzen. Erfreulich in dieser Zeit war die Vergrösserung der Juniorenbewegung. In der Saison 1944 streckte Länggasse wieder einmal die Hand nach der Gruppenmeisterschaft aus und blieb zum x-ten Mal im Entscheidungsspiel an Zähringia hängen.

Erstmals in der 2. Liga

In der Saison 1945/46 wurden die Bemühungen der Länggässler nach langen Jahren endlich belohnt. Sie holten sich wieder einmal die Gruppenmeisterschaft, siegten im ersten Ausscheidungsspiel in Bern gegen Bévillard 2:1 und mussten dann den schweren Gang in den Berner Jura zum Rückspiel antreten. Gewissenhafte Vorbereitungen unter zielbewusster und weitsichtiger Leitung führten dann zum ersehnten Ziel. In einem hartumstrittenen Treffen schwangen die Länggässler auch im zweiten Spiel 2:0 obenaus und damit war der erstmalige Aufstieg in die 2. Liga Tatsache geworden. Wie sehr die Jurassier von einem sicheren Sieg ihrerseits überzeugt waren, beweisen nachstehende Zeilen: Bévillard, seit zwei Jahren auf seinem Terrain ungeschlagen, veranstaltete vor dem Spiel ein privates Toto. 78 dieser Totozettel tippten ausnahmslos einen hohen Sieg der Jurassier mit 6 bis 8 Toren Unterschied. Eine Serviertochter aus Basel und ein alter Mann aus Bévillard waren die einzigen, die dem FC Länggasse etwas zutrauten. Spielkommissionspräsident Werner Mösch und

Trainer Robert Manz durften die Früchte ihrer aufopfernden Tätigkeit ernten. Eine etwas eigentümliche Angelegenheit hat wahrscheinlich viel dazu beigetragen, dass der langersehnte Aufstieg Wirklichkeit wurde.

Ein etwas voreiliger Schritt eines Vorstandsmitglieds an leitender Stelle verursachte eine gewaltige Aufregung. Eines Tages war nämlich im «Sport» zu lesen, dass der FC Länggasse auf dem Inseratenweg einen geeigneten Vereinspräsidenten suche. Das rief begreiflicherweise die älteren Länggässler auf den Plan, die sofort eine ausserordentliche Mitgliederversammlung, die dann als sogenannte «Verschwörerversammlung» in die Geschichte eingehen sollte, einberiefen. Frühere verdiente Funktionäre nahmen die Geschicke des Klubs wieder in ihre Hände. Hauptinitiant war Werner Mösch. Im gleichen Jahr konnte dem langjährigen Torhüter der ersten Mannschaft, Ernst Ruefer, der nach Abschluss seiner fussballerischen Tätigkeit zur Gilde der Schiedsrichter hinübergewechselt hatte, zu seiner Promovierung zum Schiedsrichter in der Nationalliga gratuliert werden. Bereits zwei Jahre später arbitrierte er mit Erfolg die drei denkwürdigen Cupfinals Grenchen – La Chaux-de-Fonds. Unsere erste Mannschaft machte in der zweiten Liga recht gute Figur, wenn sie sich auch nicht gerade in den Spitzenpositionen aufhielt. Die blauen Jerseys der ersten Mannschaft büssten mit der Zeit



Die Aufstiegsmannschaft
1946

Torhüter Heinz Schär in Aktion

einiges von ihrer schönen Farbe ein, was Klubtrainer Carlo Tettamanti bewog, auf seine Gage zu verzichten und den Betrag für die Anschaffung neuer Tenues zur Verfügung zu stellen! Erfolgreich kämpfte auch die zweite Mannschaft des FCL: sie stieg von der vierten in die dritte Liga auf. Allerdings war die Promotion nicht von langer Dauer, stiegen die FCL-Reserven doch schon zwei Jahre später wieder ab.

Knapp verpasste Cup-Sensation

Weit wichtiger aber war, dass sich die erste Mannschaft in der zweiten Liga problemlos zurecht fand. Erpicht war man auch auf Turniersiege: am damals traditionellen Zweitliga-Turnier des FC Dürrenast stellte der FC Länggasse 1955, 1956 und 1958 den Sieger, was den Pokal in endgültigen Besitz des FCL brachte. 1955 war ein besonders erfolgreiches Jahr, stiess doch die erste Mannschaft im Schweizer Cup bis in die dritte Hauptrunde vor. Erst gegen den Nationalliga-B-Verein Solothurn musste sie sich nach Verlängerung geschlagen geben. Selbst das «Solothurner Tagblatt» zollte Anerkennung: «Die braven Länggässler konnten einem richtig Leid tun, denn nur wegen des Schiedsrichters mussten sie in der 100. Minute einen viel zu streng verhängten Penalty entgegennehmen.» Und der «Bund» schrieb: «Man war sich im Solothurnerstadion nicht einig, ob die Besucher in Nationalligaform oder die Einheimischen à la Zweitliga spielten. Jedenfalls hatten die Oberklassigen ihre liebe Mühe, gegen die vorbildlich kämpfenden Berner einigermassen in Ehren bestehen zu können. Ein Sieg der Länggässler wäre – dem Spielverlauf nach – gar nicht unmöglich gewesen, brauchte es in der 8. Minute der Verlängerung doch einen sehr diskutablen Elfmeter, um den Solothurnern die Führung zu sichern. Dass die Gäste nachher resignierten und noch einen weiteren Treffer einstecken mussten, ist ausschliesslich diesem Um-

stand zuzuschreiben. In der regulären Spielzeit blieben den sympathischen Vertretern der zweiten Liga nur durch wirkliches Pech Erfolge versagt, Bester Mann der Berner war der Torhüter, der einige fabelhafte Paraden zeigte.»



Solothurn-Länggasse Bern 2:0 nach Verlängerung. Die «Zweitklassler» wehrten sich ausgezeichnet. Ihr Goalie Schär agierte besonders brillant: mächtig hochspringend «beschwörte» er diesen Cornerball, den Solothurns Innenstürmer Zürcher (ganz rechts), von einem Gegner behindert, nicht mehr erreichte.

Röss

In der Meisterschaft ging die Mannschaft immer etwa nach dem gleichen Prinzip vor: in der Vorrunde liess man sich regelmässig viele Punkte abringen, in der Rückrunde holte man dann aber jeweils immer wieder den angestrebten Mittelfeldplatz.

Das 50-Jahr-Jubiläum

Am 1. Oktober 1960 wurde die 50-Jahre-Jubiläumsfeier abgehalten. Um 17 Uhr versammelte sich

eine gut 70-köpfige Gesellschaft zur offiziellen Feier im kleinen Saal des Stammlokals Restaurant Schweizerbund. Der Begrüssungsansprache unseres Vereinspräsidenten René Eichenberger war infolge der prekären Platznot ein sorgenvoller Unterton nicht abzusprechen. Die zahlreich erschienen Gäste wurden einzeln begrüsst, wobei nebst allen Quartiervereinen, dem Länggassleist, den meisten stadtbernischen Fussballklubs sich auch der Gemeinderat durch Herrn Schuldirektor Dübi und Herrn Schulsekretär Fankhauser vertreten liess. Zudem erwiesen Persönlichkeiten des ZUS-Komitees, des Kantonalbernischen Fussballverbands und des Mittelländischen Fussballverbands der Feier die Ehre. Herr Gemeinderat Dübi verstand es, die Sorgen in einer gehaltvollen Ansprache zu verflüchtigen, und er versprach nicht nur einen Platz, sondern gab uns gleich einen, nämlich das Turnerstadion Wankdorf. Den dafür gespendeten Beifall hat er nicht verdient, denn das Turnerstadion wurde ja, bevor wir einmal dort spielen konnten, gleich bis Frühjahr 1961 gesperrt. Dies wussten wir aber damals noch nicht. Nach dem Bankett wurden die reservierten Plätze im grossen Saal bezogen. Eine auf das Jubiläum ausgerichtete Eröffnungskonferenz der Conférenciers «Pözze» und «Heiri» verfehlte die Wirkung nicht. Den feierlichen Rahmen füllte das Berner Stadt- und Unterhaltungsorchester aus. «Pözze» und «Heiri» hatten die Lacher bald auf ihrer Seite und sorgten für einen reibungs- und lückenlosen Ablauf des Programms. Auch der Jodlerklub Länggasse verdient für seine Liedervorträge die allerbeste Note. Unsere Junioren vermittelten anschaulichen Unterricht über das Juniorentaining und ernteten dafür ebenfalls stürmischen Beifall. Nach der Pause wurde den Anwesenden die Vereinsgeschichte in einem Prolog und vier Szenen aufgeführt. Das von Paul Zbinden und Werner Mösch verfasste Stück wurde von Mitgliedern aufgeführt und erntete den

verdienten Applaus. In glänzender Stimmung wurde zum dritten Teil gestartet und unter den Klängen des Orchesters «Marinella» wurde bis am frühen Morgen getanzt.

Dauergast in der Zweitliga

Nachdem das grossartige Fest vorüber war, konzentrierte man sich wiederum auf den sportlichen Sektor. Traditionellerweise nahm die erste Mannschaft an der Zweitliga-Meisterschaft teil. Neben dem Fanionteam bestritten noch zwei Mannschaften die Viertliga-Meisterschaft. Diese Meisterschaft sowie die der nächsten 25 Jahre sollten sich gleichen wie ein Ei dem anderen. Mit drei kurzen Ausnahmen immer in der Zweitliga vertreten, gelang es dem Fanionteam nie, ganz an der Sonne zu stehen. Im Gegenteil: man blickte immer etwas ängstlich Richtung Tabellenende. Aus der Optik des Zweitliga-Traditionsklubs wurde das Wort Abstieg denn auch weit mehr verwendet denn das Wort Aufstieg. Trotzdem leisteten die unzähligen Spieler, Trainer und Funktionäre in den letzten 25 Jahren Grossartiges; ohne deren Einsatz hätte es wohl im Jahre 1985 keine neu aufgestiegene Zweitliga-Mannschaft gegeben.

Platzprobleme, Gerüchtewellen und eine Cup-Schlacht

Platzprobleme standen nach dem Jubiläum im Vordergrund der ersten Mannschaft. Wegen des anhaltend schlechten Wetters nahm die Platznot Formen an, die als unhaltbar bezeichnet werden mussten. Abwechslungsweise konnte man für Trainings und Spiele die Plätze des grosszügigen FC Bern, den Riedstern- oder den Wander-Sportplatz benützen. Dennoch mussten einige Meisterschafts-Heimspiele auswärts ausgetragen werden. In der Rückrunde konnte dann aber der neue Länggasse-Platz eingeweiht werden. Vor immerhin 300 Zuschauern war der nachmalige

Gruppensieger FC Köniz der Gegner – die 2:6-Niederlage konnte die Freude über den «neuen Platz» aber nicht trüben. Durch ein Feldhandball-Spiel, welches noch zuvor ausgetragen wurde, war der neu hergerichtete Rasen aber bereits etwas in Mitleidenschaft gezogen.

Zu reden gaben in der Saison 1960/61 vor allem zwei Meisterschaftsgegner des FC Länggasse: Langnau und Helvetia. Kaum eine der Berner Mannschaften war auf den FC Langnau gut zu sprechen: an der sportlichen Einstellung des dortigen Fussballvereins wurde nämlich allgemein gezweifelt. Es waren damals noch die Zeiten, als viele Spieler in Langnau sowohl Fussball wie Eishockey spielten. Wegen der Sonntagnachmittag-Spiele im Eishockey setzten die Emmentaler ihre Fussballheimspiele jeweils auf Sonntagmorgen 08.00 Uhr an. Dies zwang die Stadtvereine, ihre Mannschaften schon um 06.15 Uhr auf dem Bahnhof zu versammeln. Noch mehr Gesprächsstoff lieferte beim FC Länggasse das letzte Heimspiel, welches gegen Erzrivale Helvetia ausgetragen werden musste. Die Gäste brauchten unbedingt einen Sieg, um sich Chancen auf ein Abstiegs-Entscheidungsspiel gegen Liganeuling Interlaken zu wahren. Das Spiel fand vor ansehnlicher Zuschauerzahl statt. Der FCL-Kassier profitierte vom Abbruch des NL-Entscheidungsspiels Schaffhausen – Belinzona auf dem Neufeld und registrierte freudig einen Saison-Zuschauerrekord. Nach langer Zeit recht ausgeglichenem Spiel war Helvetia letztlich der Nervenbelastung nicht mehr gewachsen: die Tore fielen wie reife Früchte, und das Schlussresultat liess mit 7:2 keine Zweifel über die bessere Mannschaft offen. Nachstehend ein Kommentar des «Berner Tagblatt» zu diesem Spiel:

«So bitter die Relegation für Helvetia, den früher der zweitobersten Spielklasse angehörenden Klub ist, verschafft der Erfolg von Länggasse den sauber denkenden Sportfreunden in einer Bezie-

hung Genugtuung. Während Wochen kursierten eine Fülle von Gerüchten, die darin gipfelten, die stadtbernischen Vereine dieser Zweitliga-Gruppe würden Helvetia in der Endphase interessehalber Punkte «verschenken». Länggasse hat mit einer Sonderleistung der sportlichen Fairness einen grossen Dienst erwiesen; hierfür sei dem Quartierklub gedankt.»

In der Saison 1961/62 machten vor allem die Senioren von sich reden: sie bestritten die Meisterschaft in der Viertliga und wurden dort mit einem einzigen Verlustpunkt souverän Gruppensieger, was die Promotion in die Drittliga zur Folge hatte. Die nachfolgende Saison bescherte dem FC Länggasse, wie früher schon des Öftern und auch noch später mehrmals, eine einigermaßen problemlose, unspektakuläre Zweitliga-Meisterschaft. Zu einem Höhepunkt aber kam das Fanionteam am 30. September in der Cupkonkurrenz: in Neuenburg hatte die Mannschaft des neuen Trainers Fritz Schönmann gegen Xamax anzutreten. Das am gleichen Tag stattfindende Winzerfest wirkte sich sehr nachteilig auf den Zuschaueraufmarsch aus. Länggasse liess sich von den grossen Namen in der Xamax-Mannschaft ziemlich beeindrucken und verhielt sich von Beginn weg defensiv. Bald schon allerdings jubelten die Länggässler: Willi Weber hatte eine Flanke von Spielertrainer Fritz Schönmann zum 0:1 verwandelt. Doch seinen Pfiff wollte der Schiedsrichter anders verstanden wissen: er sah ein Offside des vermeintlichen Torschützen. Bald darauf kompensierte der «schwarze Mann» diesen ungerechten Entscheid, in dem er einen klaren Elfmeter im Strafraum «übersah». Die Überlegenheit des Gastgebers führte zum längst fälligen 1:0, doch war es Fritz Schönmann selbst, der noch vor der Halbzeit ausglich. Nach der Pause brachte Facchinetti Xamax wiederum in Führung. Aber erneut war es Fritz Schönmann, der beste FCL-Spieler an diesem Tag, der für den Ausgleich

besorgt war. Ein läppischer Verteidigungsfehler liess die FCL-Freude nur eine kurze sein. Zu einem dritten Ausgleich kam es nicht mehr. Zum einen, weil der Schiedsrichter ein Händevergehen eines Xamax-Spielers im Strafraum nicht ahndete und zum andern, weil Sekunden vor Schluss Weber das Tor nur um Zentimeter verfehlte.

Kampf gegen den Abstieg als Dauerthema

In sportlicher Hinsicht glichen sich die vorangegangenen und noch folgenden Jahre immer wieder. Das FCL-Motto hiess immer wieder gleich: Kampf gegen den Abstieg. So ähnelten sich denn auch die Neujahrswünsche von Klubpräsident René Eichenberger Jahr für Jahr. Zitiert aus dem Kluborgan des Jahres 1963: «In sportlicher Hinsicht können wir nicht so recht froh gestimmt sein, wenn wir die Rangstellung unserer ersten Mannschaft näher betrachten: es könnten mehrere Punkte im Trockenen sein, die regelrecht verschenkt wurden...»

Kameradschaftlich allerdings «stimmte» es beim FCL. So unternahmen mehrere Aktivspieler über Pfingsten 1964 eine Reise nach Paris. In Reiseberichten las man von Mittagessen über sieben Gänge, einem Freundschaftsspiel gegen Club Sportif Norten, dessen 2:2-Ausgang mit... Champagner begossen wurde und von nächtlichen Streifzügen durch die Weltstadt. Details über die nachmittäglichen Tätigkeiten wurden der Nachwelt allerdings vorenthalten.

In der Spielzeit 1964/65 übernahm Ehrenmitglied Carlo Tettamanti das Traineramt. Gleichzeitig amtierte er auch noch als Spiko-Präsident. Den Ligaerhalt schaffte man im allerletzten Spiel. Gegner war die Prom-Mannschaft des BSC Young Boys. In der Pause hiess es noch 0:0. Die Länggässler kämpften um jeden Ball. Als der Schiedsrichter gut 30 Meter vor dem YB-Tor ein Foul für den FCL pfeifen musste, schrie alles nach Dieter Lüthi. Der Team-Captain, als

«Scharfschütze» bekannt, nahm Anlauf und pfefferte mit aller Wucht aus dieser Distanz den Ball an der Mauer vorbei und via Pfosten ins Netz. Wenige Sekunden vor dem Abpfiff schien Torhüter Aeschlimann schon geschlagen, doch Peter Kräuchi rettete geistesgegenwärtig mit einem Befreiungsschlag auf der Linie – die zwei Punkte waren im Trockenen, man durfte den Ligaerhalt feiern.

Erfolgreich im ...Hallenhandball

Für einmal einen ersten Platz holte sich eine FCL-Aktivspieler-Auswahl dafür im... Hallenhandball. Zum dritten Mal nahm man am alljährlich vom Verband organisierten Handballturnier teil. 1963 erreichte man einen 4. Rang, 1964 folgte der 2. Platz und 1965 errang man gar den von 19 Mannschaften angestrebten Turniersieg. Zu einem erfreulichen Turniersieg kamen auch die B-Junioren: ohne in fünf Spielen einen einzigen Gegentreffer erhalten zu haben, erspielten sie sich am Pfingstmontag beim traditionellen Junioren-B-Turnier in Flamatt den Sieg. Köniz, Wattenwil, Bözingen und Young Boys wurden klar bezwungen. Einzig gegen Langenthal gab es ein 0:0.

In der Saison 1965/66 wurde für einmal mit einer Tradition gebrochen: man brachte die Meisterschaft ohne grosse Sorgen und ängstliche Blicke Richtung Tabellenende hinter sich. Und wiederum schlug man im beliebten Handballturnier zu: in der Zusammensetzung M. Seiler, H. Seiler, W. Hinni, T. Cibolini, R. Schafrot, A. Boichat, B. Trachsel, W. Ramseyer und D. Lüthi holte man sich die KBFV-Trophäe zum zweiten Mal.

In der nachfolgenden Spielzeit nahm die erste Mannschaft zum 21. Mal in ununterbrochener Reihenfolge die Zweitliga-Meisterschaft in Abgriff. Die Nerven der FCL-Betreuer und -Fans wurden von den Spielern strapaziert wie kaum je zuvor.

Im Kluborgan war rückblickend folgender Spielbericht zu lesen: «Am 28. Mai traten der FC Läng-

gasse und der FC Aarberg zum schicksalschweren Entscheidungsspiel auf dem wunderschönen Platz von Münchenbuchsee an. Um 10.15 Uhr gab Nationalliga-Schiedsrichter Wieland aus Grenchen mit seinen beiden Linienrichtern das Spiel frei. Total 600 bis 700 Zuschauer wohnten bei drückender Hitze dem Spiel bei. Vor allem der Aarberg-Anhang war stark vertreten. Mit Fahnen und Glocken zeigten sie uns müden Städtern, wie man eine Mannschaft anfeuert. Immerhin liessen sich einige Schlachtenbummler positiv anstecken und es bildeten sich Sprechchöre mit dem «Hopp Länggasse». Eine gewisse Nervosität der Spieler war in beiden Lagern unverkennbar. Ein Angriff der Aarberger führte etwas überraschend zum Führungstor. Einen Durchbruch von Aarberg versuchte unser Torhüter Pino Brovelli durch Herauslaufen zu klären... und schon erwischte ihn ein zahmer Schuss contre-pied. Mit 0:1 ging es in die Pause. Trotz der immer grösser werdenden Hitze dominierte der FC Länggasse nach der Halbzeit das Spielgeschehen deutlich. Die Entlastungsangriffe der Aarberger waren immer weit gefährlicher, so dass sich Länggasse ausser dem Torhüter praktisch vollzählig in der Platzhälfte des Gegners befand. Wegen Spielunterbrüchen zeigte der Unparteiische zwei Minuten Nachspielen an. Nach 90 Minuten lichteten sich die Zuschauerreihen schon – vor allem im Lager des FC Länggasse. Nur noch ein Generalangriff hielt die Zuschauer auf dem Weg zum Ausgang zurück. Der Ball wurde im Strafraum buchstäblich von vielen Füßen festgenagelt... bis 13 Sekunden vor Schluss Beat Binggeli den Ball durch viele Beine hindurch über die ominöse Linie bugsieren konnte. Nun aber müssen die Akteure noch einmal bei dieser mittäglichen Hitze weitere 30 Minuten weiterkämpfen. Die Überlegenheitsperiode der Länggässler liess auf bessere Kondition schliessen. Das harte Wintertraining, welches nicht jedermann unbedingt schätzte, zeigte sich

nun plötzlich als entscheidende Notwendigkeit, um überhaupt diese Strapazen durchstehen zu können. Die ersten 15 Minuten der Verlängerung sollten die Entscheidung bringen. Länggasse spielte voll auf Angriff. Ein Unentschieden hätte wegen der schlechteren Tordifferenz den Abstieg bedeutet. Nach einem technischen Kabinettstücklein gelang Captain Ueli Binggeli aus zirka 18 Metern ein Bombenschuss, der unhaltbar ins Dreieck drang. Es gab wohl kaum einen Länggässler, der nicht gerade ihm dieses Tor gönnte. Er, der gegen Aarberg den vielleicht schon entscheidenden Penalty verschoss, ihm war es vergönnt, das entscheidende Tor zu schiessen. Auf beiden Seiten spielten sich noch turbulente Szenen ab. Auf beiden Seiten wurden noch goldene Chancen vergeben. Nach dem Schlusspfiff überbordete die Freude bei den Länggasse-Spielern und deren Anhängern.»

Gründung der Seniorenabteilung

Neben diesem ohne Zweifel grössten Ereignis dieser Saison, ist die Gründung einer selbstständigen Seniorenabteilung als markanter Punkt der Clubgeschichte zu erwähnen: Am 8. Juni 1966 kam anlässlich einer Gründungssitzung eine selbstständige Seniorenbewegung zustande. Diese sich selbst finanzierende Mannschaft hatte einen eigenen Vorstand und durfte nur Mitglieder aufnehmen, die dem Hauptverein angeschlossen und ein Mindestalter von 30 Jahren hatten. Sie verfügten über eigene Statu-

Eine der ersten Seniorenmannschaften



ten, welche von der Hauptversammlung genehmigt wurden. Hauptzweck der Gründung neben der fussballerischen Tätigkeit: Pflege der Kameradschaft.

In der Aktivabteilung kehrte nach «Zitterjahren» wiederum Ruhe ein. Die Spielzeiten 67/68 bis 68/69 brachten neben einem Trainerwechsel von Pino Brovelli zu Rudolf Scheidegger (ex-Burgdorf) und dem ständigen Zittern und Kampf gegen den Abstieg wenige Höhepunkte und waren im Vergleich zu früheren Jahren recht ruhige Zeiten. Doch diese Ruhe war eine Trügerische.

Eine Forfait-Niederlage mit Folgen für die «Unabsteigbaren»

Über zwei Jahrzehnte half der FC Länggasse die Berner Zweitliga-Szene mitprägen und war auf bestem Weg, sich den Mythos der «Unabsteigbaren» zu erwerben. Dass es schliesslich nicht so weit kam, hatte seinen Ursprung in einem für heutige Verhältnisse unglaublichen und kaum nachvollziehbaren Fehler.

Nach zwei für Länggasse-Verhältnisse doch recht erfolgreichen Jahren übergab Rudolf Scheidegger das Trainerszepter an Hansruedi Heiniger. Nach einem Start-Unentschieden gegen den Gruppenfavoriten Victoria war die Lage nach acht Spielen ernüchternd: Sieglos, mit lediglich vier erkämpften Punkten, war der FCL Tabellenletzter. Und bereits wurden unruhige Stimmen in der Länggasse laut: «Immer noch kein Sieg! Sind wir wieder angemeldet für Münchenbuchsee? Erfahrungen in entscheidenden Abstiegsspielen besitzen wir!» Konfus die Redensarten, konfus auch das damalige Spiel der Mannschaft, obwohl der Trainer immer wieder ein anderes, einfacheres Spiel wünschte. Nach Abschluss der Vorrunde überwinterte die Mannschaft, abgeschlagen, ohne Sieg, am Tabellenende. Im neuen Jahr startete die Mannschaft zu einer imposanten Aufholjagd: 5 Spiele – 9 Punkte. Doch davon wurden dem FC Länggasse spä-

ter noch zwei Punkte abgezogen: im Spiel gegen Sparta hatte man einen Spieler zu viel eingewechselt – welche Peinlichkeit... Dieser Vorfall brach der Mannschaft denn auch das Genick, gingen doch die restlichen drei Spiele allesamt verloren. Die traurige Bilanz nach der 24. Zweitligasaison: 20 Spiele, 3 Siege, 6 Unentschieden, 12 Punkte und ein Torverhältnis von 25:38, was mit 3 Punkten Rückstand auf das zweitletzte Aegerten/Brügg den letzten Tabellenrang bedeutete.

Wie kam es zu diesem Abstieg? Welches waren die Gründe? Eine Analyse aus der damaligen Zeit: «Seit etlichen Jahren kämpfen wir immer um die Ligazugehörigkeit. Spannend wurde es bei uns fast immer gegen Ende der Saison. Hie und da brauchte es eine gehörige Portion Glück, um in der 2. Liga zu bleiben. In den letzten fünf bis sieben Jahren haben fast gleich viele Trainer versucht, uns in die obere Ranglistenhälfte zu führen, was bisher leider keinem vergönnt war. Häufige Spielerwechsel bedingt durch Zu- und Abgänge hinterliessen ebenfalls Spuren, die speziell letzte Saison nicht leicht zu überbrücken waren. Häufige Mutationen in der Spielkommission haben ebenfalls keine Koordination, keine Festigung zustandegebracht.»

Nach diesem harten Blick zurück wurde gleichzeitig optimistisch in die Zukunft geschaut: «Nach dieser Niederlage geht es nun darum, sich zurückzuziehen, neu aufzubauen, um dann wieder – oder endlich einmal – hart zuschlagen zu können. Es ist nun an der Zeit, einsichtig zu werden; Erfolge werden niemandem in den Schooss gelegt, sie müssen erkämpft werden. Und wer glaubt, in der dritten Liga ohne weiteres Erfolg zu haben, wird vielleicht schon in einem Jahr eines andern belehrt.»

Führungswechsel und Neuerungen zum Geburtstag

Trotz der nicht eben gerade gemütlichen Lage in dieser Saison wurde beim FC Länggasse Gesellig-

keit und Kameradschaft grossgeschrieben. Erstmals wurde in diesem Jahr beispielsweise das vereinsinterne Hallenturnier durchgeführt. Dieser Anlass wurde zu einem durchschlagenden Erfolg. Noch zwei Jahrzehnte später war dieses gar mit Preisen aufgewertete Turnier, in dem alle Senioren, alle Aktivspieler und die ältesten Junioren mitmachten, aus dem jährlichen Tätigkeitsprogramm des FC Länggasse nicht mehr wegzudenken. Zum umfangreichen Programm des 100-Jahr-Jubiläums durfte dieser Anlass selbstverständlich nicht fehlen.

Das Jahr des 60. Geburtstags brachte dem FC Länggasse einige Neuerungen. Nebst der Tatsache, dass die erste Mannschaft wieder an der Drittliga-Meisterschaft mitmachen musste, gab es auch einen Führungswechsel zu verzeichnen: nach 15-jähriger Präsidententätigkeit übergab René Eichenberger dieses ebenso würde- wie bürdenreiche Amt an Harry Brupacher. Neu war auch die aus Spargründen erfolgte neue Druckform für das Kluborgan: man wechselte vom Buchdruck auf Kleinoffset.

Sportlich zeigte die erste Mannschaft im ersten Jahr nach dem Abstieg eine gesunde Reaktion, beendete sie doch die Meisterschaft mit 8 Punkten Vorsprung auf die zweitplatzierten Young Boys als Gruppensieger.

Somit hatte die Mannschaft in den Aufstiegsspielen gegen die Teams von Helvetia, Ostermundigen, Reconvilier und Langnau Gelegenheit, den direkten Wiederaufstieg zu schaffen. Nach dreiwöchiger Pause (zuerst musste das Entscheidungsspiel Bern II – Langnau abgewartet werden und schliesslich fiel das erste Spiel gegen Helvetia wegen unspielbaren Terrains ins Wasser) kam es am Sonntag, dem 20. Juni 1971 zum ersten Spiel: Die Mannschaft empfing den SC Ostermundigen. Eiskalt war die Dusche, die das Team den Anhängern und sich selbst servierte. Und dabei hatte man so

hoffnungsvoll begonnen. Mit einem unheimlich scharfen Schuss erzielte Edelman die 1:0-Führung. Mehrmals wäre Gelegenheit gewesen, den Vorsprung entscheidend auszubauen. Es war aber im Gegenteil der Gegner, der aus einem argen Missverständnis unserer Verteidigung Nutzen zog und aus sehr verdächtiger Abseitsposition den Ausgleich erzielen konnte. Unaufhörlich berannte Länggasse das gegnerische Tor. Eine neuerliche Tändelei der FCL-Verteidigung bei einem der wenigen Entlastungsangriffe des Gegners brachte aber das 1:2, später gar das 1:3. Zum zweiten Aufstiegs-spiel musste die Mannschaft nach Reconvilier reisen. Die zweite Niederlage (1:2) bedeutete bereits das Aus im Aufstiegsrennen. Im letzten Aufstiegs-spiel trennten sich Helvetia und der FCL in einem schwachen Spiel 0:0. Ein Punkt aus drei Spielen: das bedeutete eine weitere Drittliga-Saison!

In dieser Saison machte aber noch eine andere Mannschaft des FCL von sich reden: Die Senioren nahmen erstmals am Luzerner Turnier teil. Sportlich hielt die Mannschaft zwar mit den Besten nicht ganz mit, dafür imponierte die Equipe, auf für den FCL eher seltenem Gebiet: Von 30 beteiligten Mannschaften gewann sie den... Fairness-Preis! Die neue Meisterschaft – neu mit Hans Füllemann für Hansruedi Heiniger als Spielertrainer – sah für die erste Mannschaft lange Zeit gar nicht verheissungsvoll aus. Nach dem missglückten Aufstiegsversuch in der Vorsaison war es nicht leicht, mit guter Moral zu starten, zumal nach den Aufstiegsspielstrapazen noch Müdigkeitserscheinungen zu erkennen waren. Bereits nach sieben Vorrundenspielen wies der FCL fünf Verlustpunkte auf. Mit zwei Siegen zum Vorrundenabschluss über Bethlehem und Goldstern rückte man aber der Tabellenspitze ein bisschen näher. Wer in der Winterpause allerdings das Wort Gruppenmeister zu brauchen gewagt hätte, dem hätte man – Zitat aus dem Kluborgan – «Leukoplast über die Lippen»

geklebt. Aber es kam anders. Nach zum Teil wirklich überzeugenden FCL-Leistungen gab es zwei Runden vor Meisterschaftsschluss einen Zusammenschluss an der Ranglistenspitze. Aus den letzten beiden Spielen gegen Rot-Weiss Bümpliz und Burgdorf musste man das Punktemaximum holen. Mit viel Glück wurde Rot-Weiss auswärts mit 4:3 bezwungen. Im entscheidenden Spiel in Burgdorf gab es dann eine überzeugende Vorstellung: dank zwei Toren von Martin Hostettler und einem von Hansruedi Heiniger holte man sich einen souveränen 3:0-Sieg und den Gruppenmeistertitel. Mit 25 Punkten aus 16 Spielen sah man sich vor dem FC Bümpliz (23) und Rot Weiss (22) – die beiden Mannschaften, die seit 1978 zum SC Bümpliz 78 fusionierten – platziert.

Mut machend begann die Aufstiegsroule. Gegen die zweite Mannschaft des FC Bern schaute im Startspiel ein zwar etwas zu hoch ausgefallener 6:1-Sieg heraus. Im damals auch aus politischen Gründen «heissen» Jura bot die Mannschaft dann die beste Leistung der Saison – Courtételle wurde mit 4:1 besiegt. Schwer tat man sich dafür im Heimspiel gegen Cornaz. Bald schon mussten die FCL-Leute einem 0:2-Rückstand nachrennen. Doch der Kampfeifer liess nicht nach. Und es gelang, das Glück auf die Seite der blau-gelben Farben zu zwingen – nach dem vielbejubelten Ausgleich gelang gar noch der 3:2-Siegestreffer!

Auch gegen WEF lag die Mannschaft mit zwei Toren im Rückstand, doch unermüdlicher Wille reichte erneut, den Gleichstand herzustellen. Diese beiden Gegner trafen sich ein zweites Mal, galt es doch den Kantonalmeister zu ermitteln. Nach der regulären Spielzeit stand das Spiel 2:2 unentschieden, und auch die notwendig gewordene Verlängerung brachte keinen Entscheid. Im deshalb nötigen Penaltyschiessen behielt WEF die besseren Nerven und wurde Meister. Wichtig für den FC Länggasse war aber die Tatsache, dass man nach zwei-

jährigem Unterbruch wieder dort stand, wo man 24 lange Jahre Meisterschaftsspiele ausgetragen hatte... in der zweiten Liga!



**Erste Mannschaft
Saison 1971/72**

Erstmals Tabellenführer

Nach diesem sportlichen Grosserfolg wechselte das Traineramt wieder von Hans Füllemann zu Hansruedi Heiniger. Dass die damalige Mannschaft nicht zufällig aufgestiegen war, zeigte sich nach Abschluss der Zweitliga-Vorrunde und sorgte für ein sportliches Novum in der FCL-Geschichte: Tabellenführer und Wintermeister 72/73!

1. Länggasse	11 Spiele – 16 Punkte
2. Köniz	12 Spiele – 16 Punkte
3. Zähringia	11 Spiele – 15 Punkte
4. Burgdorf	11 Spiele – 14 Punkte
5. Rapid	11 Spiele – 14 Punkte
6. WEF	12 Spiele – 13 Punkte
7. Langenthal	10 Spiele – 10 Punkte
8. Minerva	10 Spiele – 9 Punkte
9. Victoria	12 Spiele – 9 Punkte
10. Sparta	11 Spiele – 7 Punkte
11. Herzogenbuchsee	11 Spiele – 7 Punkte
12. Ostermundigen	12 Spiele – 4 Punkte

In der Rückrunde lief es dann weniger gut, was ein Abrutschen ins Mittelfeld zur Folge hatte und die während der Winterpause geschürten Hoffnungen auf einen Spitzenrang zerplatzen liessen. In der Saison 73/74 musste Trainer Hansruedi Heiniger wegen eines Arbeitsunfalls seinen Rücktritt geben. Mit Vorgänger Hans Füllemann konnte aber ein altbekannter und erfolgreicher Nachfolger gefunden

werden. Auch in dieser Meisterschaft verzeichnete die Mannschaft eine ausgezeichnete Vorrunde, belegte sie doch nach Vorrundenabschluss hinter Langenthal den zweiten Tabellenrang. Aber analog dem Vorjahr gab es ein unerklärliches Nachlassen, sodass letztlich «nur» ein 6. Schlussrang erreicht werden konnte.

Anlässlich der Hauptversammlung 1974 gab es an der Spitze des Vereins einen Wechsel: Auf Harry Brupacher folgte Rolf Ramseyer. Hansruedi Heiniger, von seinem Arbeitsunfall genesen, übernahm wiederum das Traineramt. Er führte seine Mannschaft nach einer guten Saison mit 21 erreichten Punkten auf den 5. Schlussrang, weitab also von jeglichen Abstiegssorgen.

Meilenstein in der Juniorenkommission

Im Juniorenssektor zeigte der kontinuierliche Neuaufbau, der durch Heinz Schär in die Wege geleitet wurde, erste Früchte. Beispielsweise konnte für die Saison 73/74 erstmals eine Junioren-D-Mannschaft für die Meisterschaft gemeldet werden. Und nach Saisonschluss machte man sich daran, das erste Junioren-D-Turnier mit dem FC Länggasse als Organisator auszutragen. Ein Turnier, das inzwischen dank des Grosseinsatzes der beteiligten Leute zu einem traditionellen Anlass geworden und auch im Jubiläumsjahr aus dem Veranstaltungskalender nicht mehr wegzudenken ist. Ein Anlass auch, der unseren Verein weit über die Kantons Grenzen bekannt gemacht hat. 1975 wurde die erste Austragung vom FC Bern gewonnen. Für den FC Länggasse waren zwei Mannschaften im Einsatz. Die eine belegte Rang 9, die zweite Rang 12.

Traum von mehr, Trainerwechsel und Aufstieg der zweiten Mannschaft

Nach den glänzenden letzten Jahren und speziell nach den jeweils guten Vorrunden, hegte man im



Verein grosse Hoffnungen, einmal einen echten Spitzenplatz mit der ersten Mannschaft ins Visier zu nehmen. Interne Schwierigkeiten (obschon die Mannschaft mit Spielern wie Bruni, Krebs, Fretz, Rentsch und Nicolet verstärkt worden war), liess aber dieses allzu ehrgeizige Vorhaben bereits nach der Vorrunde platzen. Lange Zeit wurde man gar wieder einmal zu einem Zitterklub. Nach 13 Spielen belegte die Mannschaft mit 11 Punkten und lediglich einem 2-Punkte-Polster auf das letztklassierte Victoria Rang 9. Eine gute Rückrunde erlaubte es zum Glück, sehr bald das Abstiegsgespenst zu verjagen und nach Abschluss der Meisterschaft einen sicheren 7. Mittelfeldplatz zu belegen. Bester Torschütze in dieser Saison: Martin Hostettler mit 7 Treffern.

Für einmal war es aber nicht die erste Mannschaft des FC Länggasse, die Geschichte schrieb. Vielmehr war es das bisher kaum beachtete «Zwöi», das Furore machte. Im zweiten Anlauf – das Ziel wurde bereits eine Saison früher ins Auge gefasst – erreichte die Mannschaft von Trainer Rolf Ramseyer und Coach Felix Freiburghaus nach 1800 Meisterschaftsminuten, 90 Minuten Aufstiegs-kampf gegen Dürrenast und um die 80 Trainings das langersehnte und verdiente Ziel: Aufstieg in die Drittliga. Eine Zweit- und Drittliga-Mannschaft für die Meisterschaft zu melden, erfüllte die FCL-Verantwortlichen mit berechtigtem Stolz.

In der Vorrunde der Saison 76/77 wollte die erste Mannschaft nicht so recht auf Touren kommen. Nachdem Peter Moser das Präsidentenamt von Rolf Ramseyer übernommen hatte, dieser dafür – als Trainer mit der zweiten Mannschaft in der vorangegangenen Saison aufgestiegen – die erste Mannschaft zusammen mit Georges Fuhrer trainierte, belegte die Mannschaft nach 12 Spielen mit 5 Punkten den letzten Rang. Differenzen zwischen diesem Trainergespann und Spielern veranlasste das Duo schliesslich, noch im Verlauf der Vorrunde zurückzutreten.

In dieser schweren Zeit erklärte sich Albert Nuspliger bereit, das Traineramt zu übernehmen. Die Mannschaft fing sich unter ihm in der Rückrunde gewaltig auf, war das zweitbeste Team dieser Spielzeit und erreichte schliesslich noch einen schönen siebenten Schlussrang.

Ungefährdet und ohne jegliche Abstiegsorgen brachten die Spieler der zweiten Mannschaft die erste Drittligasaison hinter sich. Aus 20 Partien resultierten 16 Punkte, was den 9. Schlussrang ergab.

Für die neue Saison 77/78 konnten die Verantwortlichen erstmals in der Vereinsgeschichte eine dritte Mannschaft für den Meisterschaftsbetrieb (4. Liga) melden.



Der BSC Young Boys auf dem Länggasse-Platz

Nach nur einjährigem Gastspiel als Präsident wurde Peter Moser durch Willi Vögeli als Chef im Verein abgelöst – und dies im Restaurant Beau-lieu, praktisch wie beim Roulette-Spiel nach dem Zufallsprinzip: Der ehemalige YB-Ersatztorwart erschien im Saal je nach Sicht zur richtigen oder falschen Zeit. Wie es sich zeigen sollte, zum richtigen Zeitpunkt. Albert Nuspliger, als Trainer des Fanionteams, und Martin Hofer, als Trainer der zweiten Mannschaft, übernahmen die Führung der FCL-Aushängeschilder. Während die erste Mannschaft die Saison problemlos hinter sich brachte, hiess das Motto des Reserveteams von Anfang an: Kampf gegen den Abstieg. Dieser Kampf, der während der ganzen Saison dauerte, wurde schliesslich gewonnen.

Zum Grossereignis und Saisonhöhepunkt wurde das Gastspiel des BSC Young Boys am Sonntag, 12. März 1978 in der Länggasse: In der damals von Ex-Nationaltrainer René Hüssy trainierten YB-Mannschaft standen zwei Spieler, die später von den gelb-schwarzen zu den blau-gelben Farben wechseln sollten: der spätere Spielertrainer und danach auch immer wieder als Nothelfer eingesetzte Übungsleiter Heinz Rebmann sowie Peter Mast, der seine Trainerlaufbahn in den 90er-Jahren beim FC Länggasse beginnen sollte. Bemerkenswert: noch zur Halbzeit stand die Partie 0:0. Die Tageszeitung «Der Bund» titelte: «YB kam erst, als Länggasse müde war...». Nachfolgend das Telegramm dieser Partie:

Länggasse. – 300 Zuschauer. – Schiedsrichter Liebi (Thun). – Tore: 58. Min. Küttel 0:1, 61. Küttel 0:2, 64. Burkhardt 0:3, 66. Zwygart 0:4, 67. Zwygart 0:5 (Foulpenalty), 76. Burkhardt 0:6, 81. Müller 0:7, 88. Eggen 1:7.

Länggasse: Ronchi, Nuspliger, Kräuchi, Niklaus (ab 81. Wenger), Schwab, Bruni (ab 46. Gauderon),

**Dritte Mannschaft
Saison 1979/80**

Freuler, Krebs, Eggen, Rufer (ab 79. Oertig), Hostettler (ab 46. Jäggi).

YB: Eichenberger, Schmidlin, Brechbühl, Burkhardt, Rebmann, Odermatt, Mast, Schmid, Zwiggart, Küttel, Müller.



Für eine bis zu dieser Zeit auf dem Länggasse-Platz einmalige Episode war in dieser Spielzeit ein Mann besorgt: Präsident und Torhüter Willi Vögeli, als Nothelfer und zur Stärkung der etwas unsicheren Abwehr reaktiviert, erzielte im Spiel gegen Bümpliz mit seinem gefürchteten und legendären Abkick ein... Tor. Dies ohne dass ein Feldspieler den Ball berührt oder abgefälscht hätte! Dass dieses selbst im Amateurfussball seltene Kunststück noch einem zweiten FCL-Torhüter und zudem noch in einem wichtigen Aufstiegsentscheidungsspiel zur zweiten Liga gelingen sollte, konnten damals die kühnsten Träumer nicht wissen...

Erstes Juniorenlager

Wiederum tat sich die initiative Juniorenkommission mit einer guten Idee hervor: über die Ostertage fand das erste Juniorenlager in Frutigen statt. Das Ganze wurde zu einem Grosserfolg und wurde im FC Länggasse zur Institution und zu einem festen Bestandteil des sportlichen Terminkalenders. Zwar reisen heute die jungen und jüngsten FCL-Mitglieder nicht mehr nach Frutigen oder in späteren Jahren ins Fussball-Ausbildungszentrum Huttwil, sondern die Junioren absolvieren in der heutigen Zeit in den Frühlingsferien eine Trainingswoche auf dem heimischen Länggasse-Rasen. Zu danken galt es damals – und gilt es auch heute noch – den Juniorentrainern, die ihre wertvolle Freizeit zur Verfügung stellen, und der Supportervereinigung, die den Länggasse-Junioren alljährlich mit einem Beitrag die immer lustigen und lehrreichen Trainingstage ermöglichten und noch heute ermöglichen. Eine Investition, die sich mit Bestimmtheit lohnte und auch in Zukunft lohnen wird.

Länggasse wurde zur «Lift-Mannschaft»

In der Folge liess der FC Länggasse eine neue sportliche Epoche anlaufen. Nach den vielen, mit einer Ausnahme unterbrochenen Jahren der Zweitliga-Zugehörigkeit begann mit der nächsten Saison die Zeit, in der man den FC Länggasse in der Presse treffend als «Liftmannschaft» bezeichnete. Mitschuldig an dieser neuen Entwicklung mit dem ständigen Auf und Ab war die Tatsache, dass die ländlichen Vereine in der Sportplatz-Infrastruktur nicht nur aufholten, sondern die Stadtberner Vereine in dieser speziellen und zukunftsweisenden Kategorie überholten. Konnte in den 60er-Jahren und bis Mitte des nachfolgenden Jahrzehnts die Zweitliga-Spielzeit als «Stadtberner Meisterschaft» mit Beteiligung weniger ländlicher Vereine bezeichnet werden, änderte sich das Bild zusehends.

Während die in der Stadt oder deren Agglomeration beheimateten Vereine wegen diversen Problemen und Nöten fusionieren mussten oder gänzlich von der sportlichen Bildfläche verschwanden, holten die «Landvereine» nicht nur auf, sondern übernahmen gleich das sportliche Diktat.

Das nunmehr ständige Auf und Ab begann mit einer Versetzung in die «Jura-Seeland-Zweitligagruppe». An den andersartigen Fussball dieser Mannschaften konnte sich die FCL-Fanionequipe nicht gewöhnen. Nach Vorrundenabschluss belegte man den letzten Platz. In Absprache mit dem verdienten Spielertrainer Albert «Bärtu» Nuspliger vertraute man dem Sprichwort, wonach neue Besen besser kehren. Albert Nuspliger, der als Spieler der Mannschaft erhalten blieb, überliess das Traineramt zwei weitherum bekannten Fussballern: dem aus gesundheitlichen Gründen vom Spitzensport zurückgetretenen Ex-YB- und Ex-Nationalmannschaftsspieler Hanspeter Schild und Heinz Rebmann, damaliger Beaulieu-Wirt und Haudegen vieler YB-Schlachten. Doch es sollte nichts mehr nützen: nach Beendigung der enttäuschend verlaufenen Meisterschaft (ohne einen einzigen Heimsieg auf unserem doch so gefürchteten Länggasse-Platz!) belegte man punktgleich mit Aegerten-Brügg den letzten Platz, allerdings nur zwei Punkte hinter dem rettenden drittletzten Rang.

Die zweite Mannschaft legte zu Meisterschaftsbeginn einen Blitzstart hin, wurde dann aber zu-



sehends launischer und geriet noch in den heissen Abstiegskampf. Im Gegensatz zur ersten Mannschaft besass die Drittligaequipe aber nach Saisonschluss einen 2-Punkte-Vorsprung auf das letztplatzierte und dem Abstieg verfallene Sternenberg.

Personelle Veränderungen



Alexander «Lege» Jost

Im personellen Bereich gab es nach dem Abstieg einige Änderungen: Gerhard Kohler löste auf dem Präsidentenstuhl Willi Vögeli ab, Juniorenobmann wurde neu Alex «Lege» Jost, der nach über 10-jähriger erfolgreicher Aufbauarbeit Heinz Schär ablöste, und Hanspeter Schild übernahm die Alleinverantwortung für die erste Mannschaft. Erstmals stellte man in der Meisterschaft zwei Drittligamannschaften. Während die Reservemannschaft in die Oberlandgruppe eingeteilt wurde, musste sich das Fanionteam mit Klubs aus dem Oberaargau messen. Die zweite Mannschaft erreichte einen guten Mittelfeldplatz.

Die Spitzenplatzambitionen hegende erste Mannschaft startete recht gut in die Meisterschaft, liess dann aber immer wieder Punkte auf unnötige Weise liegen. Der letztlich mit fünf Punkten Vorsprung

**Zweite Mannschaft
Saison 1979/80**

auf die Burgdorf-Reserven erreichte erste Schlussrang täuschte diesbezüglich eine Souveränität vor, die es eigentlich während der Meisterschaft nicht gab. Immerhin: der Schlussspurt war imponierend, und die fünf Niederlagen waren bald vergessen. Denn es lockte einmal mehr die Chance, den angestammten Platz in der zweiten Liga zurückzuerobern.

Die Zeiten der Aufstiegsspiele

Als Lohn für eine sportlich erfolgreiche Saison winkten jeweils zum Saisonabschluss als Höhepunkt für die Vereine die Aufstiegsspiele, verbunden mit grossem Zuschauerinteresse und Höhepunkten sowohl auf wie neben dem Spielfeld. In den Aufstiegsspielen der Saison 1980/81 hatte man sich mit Zähringia, La Neuveville, Bassecourt und Cornol zu messen. Nachstehend der vom damaligen Klubredaktor Martin Hofer verfasste Bericht über die vier FCL-Aufstiegsspiele, die manchen Klubanhänger nahe an einen Herzinfarkt brachten. Titel der Reportage: «Erst zu Tode betrübt – dann himmelhoch jauchzend».

Bald schien der Traum ausgeträumt, schwan- den die Hoffnungen, war alles rund um den FC Länggasse zu Tode betrübt. Im ersten, vorerst verschobenen Spiel gegen Zähringia ging alles daneben. Eine verschlafene erste Halbzeit, ungenügende Einzelleistungen, in der zweiten Halbzeit dann noch ein wenig Pech im Abschlussbereich führten zu einer 0:2-Niederlage, die von den Leistungen im Spiel her diskussionslos akzeptiert werden musste.

Jetzt muss ein Sieg her: so hiess die einzige Lösung für das zweite Spiel gegen Neuenstadt. Dass Neuenstadt eine technisch hervorragende Mannschaft sei, berichteten Länggasse-Beobachter schon vor der ersten FCL-Heimpartie. Dass man der Bielersee-Mannschaft – trotz einer leicht verdienten frühen FCL-Führung – dennoch derart

Spielraum liess, dass zu wenig eng gedeckt wurde, war für die Zuschauer deshalb nicht zu begreifen. 1:3 für Neuenstadt hiess es nach einer Stunde Spielzeit: «Dann halt nicht», «Die gehören mit einer solchen Spielweise auch gar nicht in die zweite Liga», «So schafft man dies auch in hundert Jahren nicht», dies waren die Reaktionen der FCL-Fans. Nach 150 Spielminuten in den Drittliga-Aufstiegsspielen schien alles vorbei; wer aus dem FCL-Kreis dennoch von Aufstieg sprach, musste schonungslos ausgelacht werden. Doch es kam anders. Vor allem ein Mann, der neu eingewechselt wurde Urs Balmer, erst gerade aus der Rekrutenschule entlassen und in der Meisterschaft oftmals nur frustrierter Ersatzspieler, brachte neuen Schwung ins FCL-Team. Mit einem Weitschuss markierte er den wichtigen Anschlusstreffer zum 2:3. Jetzt begann das Länggasse-Wunder. Ein Ruck ging durch die Mannschaft. Mit dem Risikowillen desjenigen, der nun wirklich nichts mehr zu verlieren hat, wurde die Offensive forciert, wurde alles versucht, wurde gekämpft und gelaufen, wurde gekämpft, gekämpft und nochmals gekämpft. Zum besten Mann auf dem Platz avancierte Libero Albert Nuspliger. Kein Zufall, dass er auch überlegt und gekonnt das 3:3 erzielte. Ein Unentschieden: das wäre für beide Mannschaften, weil man ja das erste Spiel verloren hatte, der «Todesstoss» gewesen. Noch fünf, noch vier Spielminuten, noch die Nachspielminute, noch der letzte FCL-Angriff... ein Wunderpass von Urs Balmer auf Peter Freuler, der dribbelt, kommt in den Strafraum, dribbelt nochmals, büschelt sich den Ball auf seinen starken linken Fuss, drückt mit aller Kraft ab: das Netz bewegt sich, der Ball ist drin, der Sieg ist da, 4:3 über Neuenstadt. Hüpfende, jubelnde, sich umarmende blau-gelbe Spieler, lachende, kopfschüttelnde, strahlende Zuschauer. Das Anspiel der Gäste bleibt Formsache; die Tränen des überglücklichen Trainers Hanspeter Schild finden sogar ihren Niederschlag in der Überschrift

einer bernischen Tageszeitung. Gewonnen war zwar noch nichts – doch alles war wieder möglich geworden.

Bassecourt der nächste Gegner. Die Favoritenstellung war gegeben. Die Jurassier hatten seit über 30 Meisterschaftsspielen nie mehr verloren, in Heimspielen blieb die Mannschaft gar 37 Spiele hintereinander ungeschlagen! Wer wollte da auf ein Wunder hoffen...? Einer hoffte nicht nur darauf, er sprach auch schon vorher von einer Siegmöglichkeit. «Genau das Erfolgserlebnis vom Neuenstadt-Match haben wir gebraucht – jetzt steigen wir auf», sagte er. Ewig diese Sprüche, dachte manch einer. Doch Martin Hostettler, FCL-Topskorer mit 36 Jahren, meinte es grimmig ernst. Im Hexenkesel von Bassecourt – 1500 Zuschauer! – markierte er mitten in die Überlegenheit der Einheimischen mit einem scharfen 20-Meter-Flachschuss das 0:1. Den alten Mann mit dem kleinen Laufpensum glaubten die Bassecourt-Leute noch immer nicht sehr ernst nehmen zu müssen. Man liess «Tinu» allein im Strafraum. Und weil Peter Freuler halt auf 30 Meter noch haargenaue Pässe schlagen kann, hatte Martin Hostettler den Ball plötzlich auf dem Kopf – und nickte ein: 0:2. Nervöse Spannung bei den Mitgereisten – und auch bei den Spielern. Die Möglichkeit des Sieges liess die bisher so konzentrierten Länggässler den Faden verlieren. Päng, Päng machte es noch kurz vor der Pause, zwei Bassecourt-Tore, Schwung und Begeisterung nun in der Mannschaft, das Publikum feuerte seine Schützlinge an, wie dies sonst nur in der obersten Spielklasse üblich ist, eine Musik-Gruppe gab durchdringend den Takt an, in dem die Gegner des FC Länggasse in der zweiten Halbzeit untergehen sollten. Und es wurde kurz nach Halbzeit heiss, brandheiss. Doch jetzt behielt man kühlen Kopf, markierte eng und genau, baute auch hin und wieder Gegenangriffe auf. Und hatte immer noch ein Trumpf-As in der Mannschaft: Mittelstür-

mer Martin Hostettler. Chance Nummer 3 für ihn – Tor Nummer 3 für Länggasse! Kurz darauf schlug auch noch Ueli Schwab, der routinierte Fussball-Fuchs, auf intelligente Weise zu. Reicht die erneute Zweitore-Führung diesmal? Sie reichte: Willi Vögeli im Tor «putzte» nun alles weg.

Bassecourt – das war eine Reise und ein Spiel, das in die Klubgeschichte einging. Es gab da Bilder und Momente, die einem jeden der dabei war, noch lange in Erinnerung bleiben werden. Der Jubel, die Freude bei den Toren, das Auf-den-Platz-Rennen und Umarmen der Spieler, dann plötzlich die Riesenenttäuschung beim Ausgleich, das Hoffen, an den Sieg glauben, die Angst bei den Bassecourt-Angriffen, der ständige Blick auf die Uhr, die stimmliche Unterstützung durch die Länggasse-Frauen, dann der Schlusspfiff, tanzende Länggässler auf dem Fussballplatz von Bassecourt, verstohlen weggeputzte Tränen, tausend Umarmungen, tausend Küsse, das angestimmte Länggasse-Lied...

Cornol als letzte Hürde. Martin Hostettler war gesperrt. Und das grosse Problem die Frage: reicht ein Unentschieden bereits zum Aufstieg? Das Spiel blieb klassemässig weit unter dem Niveau der Bassecourt-Begegnung. Länggasse ist klar besser. Zwar werden viele Chancen vergeben, doch Ueli Schwab erzielt dennoch die 1:0-Führung. Cornol – ein Sieg hätte der Mannschaft gleich viele Punkte gebracht, wie der FCL schon hatte – scheint nicht besonders gefährlich. Doch um sicher zu sein, sollte die Führung ausgebaut werden. Aber das Gegenteil passiert: einen Freisstoss-Ball eines Cornol-Manns lenkt Heinz Rebmann unglücklich ins eigene Tor ab. Cornol wird nicht besser – aber Länggasse wird nervöser. Wieder das Zittern und die Angst. Ein Unentschieden, fünf Punkte sollten reichen, rechnet man sich auf der Trainerbank aus. Nicht mehr zu offensiv, aufpassen: dies die Trainer-Order. Doch dann die erfolgreichen Schlussminuten: das 2:1 durch Gilbert Woern in der 89. und das

3:2 durch Urs Balmer in der 91. Spielminute: Der Aufstieg war perfekt. (Übrigens: das Unentschieden hätte gereicht.)

Die zweite Liga hatte ihn wieder – den FC Länggasse. Nach erneut nur einem einjährigen Gastspiel in der Drittliga bestritt der FC Länggasse die 33. Meisterschaft in der zweiten Liga. Seit dem erstmaligen Aufstieg in der Saison 1945/46 musste Länggasse während 35 Meisterschaften nur gerade dreimal in der Drittliga spielen. Die grosse Frage damals nur: kann der FCL diese Konstanz beibehalten. Eine schwere Aufgabe, der sich damals Spikochef Edi von Niederhäusern stellte. Nach den Rücktritten von altbewährten Akteuren wie Vögeli, Hostettler, Kräuchi und Schwab und den Abgängen von drei weiteren Stammspielern musste man gleich die halbe Mannschaft ersetzen. Dieser Neuaufbau missriet schliesslich. Selbst das frühzeitige Reaktivieren der «alten FCL-Spielergarde» brachte nichts mehr. Und auch der Trick mit dem Trainerwechsel (Hanspeter Schild wurde durch Hans Bosshard/Trainer und Willi Vögeli/Coach entlastet) fruchtete nicht: die Mitte der Rückrunde vor allem auch mangels Einstellung kassierte Niederlage beim Tabellenletzten Frutigen sollte nicht mehr aufgeholt werden können. Nach dem vor Jahresfrist bejubelten Aufstieg musste der FC Länggasse ein Jahr später wieder den Weg zurück antreten.

Martin Hofer

**Martin Hostettler (links),
Willi Vögeli (rechts)**



Ständig im Abstiegsstrudel wandelte die Reserve-Mannschaft. Dies auch, weil wiederum zwei Mannschaften direkt absteigen mussten. Den Kopf aus der Relegationsschlinge zog man erst in einem Entscheidungsspiel auf dem Sportplatz Spitalacker gegen Stella Gümligen: 10 Minuten vor Schluss hiess es noch 3:0 für Länggasse, am Schluss war man über das 3:2 recht froh...



Zweitliga-Aufstieg statt Viertliga-Abstieg...

Mit dem bewährten Edy von Niederhäusern als Spiko-Präsident im Rücken übernahm nun ein neues Führungsduo den FC Länggasse. Als Präsident wurde Martin Hofer gewählt. Als 27-Jähriger wurde er zweitjüngster Präsident der FCL-Geschichte. Einzig Heiri Aellig war in seinem Präsidialjahr in den 50er-Jahren noch ein Jahr jünger. Vorgängig hatte Martin Hofer als Trainer der FCL-Drittliga-Mannschaft und vier Jahre lang als Klubredaktor amtiert. Daneben war er immer Stammspieler in der zweiten Mannschaft. Die erste Mannschaft übernahm als Spielertrainer Heinz Rebmann. Den sofortigen Wiederaufstieg hatte das Tandem Hofer/Rebmann nicht ins Auge gefasst. Die selbstgewählte und bitter nötige Devise hiess: Verjüngung der Mannschaft und Neuaufbau eines starken Teams. Die Meisterschaft verlief allerdings dann weit schlechter, als selbst allergrösste Pessimisten dies voraus-

sagten. Kurz vor Saisonende stand man gar vor dem tiefen Fall in die Viertliga. Es war wie verhext: noch und noch wurden die gegnerischen Mannschaften dominiert. Doch am Schluss stand man meist als Verlierer da. Mit einer Ausnahme gingen alle Spiele mit einem Tor Differenz verloren. Doch weder Vereinsführung noch die Verantwortlichen der Mannschaft verloren die Nerven. Man vertrau-



te dem Trainer, der sichtbar gute Arbeit geleistet hatte, und man vertraute den Spielern. Im zweit-letzten Spiel schaffte man mit einem sensationellen Sieg beim bisher ungeschlagenen Bümpliz den Ligaerhalt – mit Zähringia stieg dafür ein anderer Traditionsverein für ein Jahr in die Anonymität der vierten Liga ab. Im Gegensatz zum Fanionteam gelang es der zweiten Mannschaft, erstmals nicht mehr trainiert von Edy von Niederhäusern, trotz gutem Start nicht mehr, dem Abstieg zu entrinnen. Nach jahrelangem Relegationskampf war die Leistungsdichte im Verein zu schwach, um zwei Drittliga-Mannschaften «über Wasser halten» zu können.

Heinz Rebmann

Erfolgreiche Zeiten der Senioren

Für den Saison-Lichtblick sorgten die Senioren: mit einem Finalsieg über die schier unbezwingbar geltenden Könizer wurden sie Kantonalbernischer Cupsieger. Mit diesem grossartigen Sieg leitete die Mannschaft eine erfolgreiche Epoche in der FCL-Seniorenabteilung ein, sollten sich doch in den nächsten Jahren noch weitere Erfolge anschliessen: Gruppensieger in der Meisterschaft 1983/84 und knappes Scheitern in der Ausmachung um den Kantonalbernischen Meister in Moutier, Gewinn des Muri-Gümligen-Hallenturniers 1985 und Qualifikation für den Cupfinal 1984/85, der dann allerdings gegen Erzrivale Köniz kurz vor Schluss und nach spürbarer Schiedsrichter-Benachteiligung mit 1:2 verloren ging. Die Erfolgsserie reichte bis zur Jahrtausendwende.

Ausländische Mannschaft beim FCL

Im Jahre 1982 mit seiner mittlerweile 72-jährigen eigenständigen Vergangenheit und in der Fussballszene als Traditionsverein geltender Fussballklub, der sich stets für Sozialkompetenz und auch Integration von ausländischen Staatsbürgern und

Nach 1:1 erst im Penalty-schiessen ausgeschieden



Einwanderern engagierte, öffneten die Vereinsverantwortlichen sowie die FCL-Mitglieder ein neues Kapitel in der Vereinsgeschichte: Erstmals wurde eine spanische Mannschaft in den Verein aufgenommen. Die früher beim SATUS spielende Mannschaft des aufgeschlossenen und freundlichen Präsidenten Constantino Garcia konnte sehr bald im Verein integriert werden, und der «FC Galicia» sorgte sogleich für Erfolg: die auf dem Viererfeld beheimateten Spanier stiegen mit ihrem unkonventionellen Fussballstil sofort von der Fünftliga in die Viertliga auf. Dass das Experiment mit der Aufnahme nur von kurzer Zeit sein sollte, lag weder am FCL noch an seinen Mitgliedern, sondern an den eigenen hausgemachten Problemen des FC Galicia, bei welchem einige wenige Spieler die Fairplayschule noch nicht absolviert hatten.

Und wieder Aufstieg

1983/84, in der zweiten Rebmann-Saison, wollte man nicht nochmals unten durch. Und man hatte

guten Grund, zuversichtlich zu sein, gelang doch der Transfer von René Auderset, einem jungen, torgefährlichen Spieler von Victoria. Man hoffte, dass er die vielen Chancen verwerten würde, die man im Vorjahr noch regelmässig ausgelassen hatte. Als gutes Omen sah man auch an, dass der FCL in die Oberaargau-Gruppe «zügeln» durfte. Also in jene Gegend, die dem Verein bereits in vergangenen Jahren sportliche Erfolge bescherte. Die Hoffnungen auf einen Spitzenplatz wurden... übertroffen. Nach einer ausgezeichnet verlaufenen Vorrunde liessen sich die Rebmann-Schützlinge den einmal erreichten ersten Tabellenrang trotz Leistungsschwankungen in der Rückrunde nicht mehr nehmen. Holte die Mannschaft in der Vorrunde ganze 21 Punkte, kamen in der Rückrunde nur noch 9 Zähler hinzu. Was allerorts zur Folge hatte, dass wirklich auch gar niemand dem FCL eine Aufstiegschance gab. Präsident, Trainer und Spieler aber wussten, dass der FC Länggasse unterschätzt wurde.

Erstmals wurden die Dritt-/Zweitliga-Aufstiegsspiele nach einem neuen Modus ausgetragen. Jede der vier qualifizierten Mannschaften hatte je ein Heim- und Auswärtsspiel, sowie eine Partie auf neutralem Terrain auszutragen. Der FCL hatte zuerst gegen Thun II anzutreten. Mit eiskaltem Konterspiel wurden die Thun-Reserven nach einem 1:2-Rückstand mit 5:2 bezwungen. Zum wichtigen Startsieg kam die erfreuliche Tatsache, dass dank des hohen Siegs dieser Erfolg praktisch mit «drei Punkten» belohnt wurde. Der Hit der Aufstiegs-poule fand am nächsten Wochenende auf dem Länggasse-Platz statt: zu Gast war Aufstiegsfavorit Nummer 1, der gleichaltrige Erzrivale Victoria aus dem Fischermätteli-Quartier. Wie gross die Aufmerksamkeit war, welche die Öffentlichkeit diesem Spiel entgegenbrachte, bewiesen Radio-Interviews bei noch nicht allzu lange gegründeten Lokalradios im Vorfeld dieser Schlagerpartie, in der mit über

600 Zuschauern ein neuer Zuschauerrekord auf dem Länggasse-Platz zu verzeichnen war. Nach einem spannenden, fairen, umstrittenen Spiel durfte Victoria feiern: der glückliche 1:0-Sieg brachte «Vige» die Promotion.



Die Entscheidung musste zwischen den punktgleichen Mannschaften von Muri-Gümligen und Länggasse fallen. Unser Team hatte vor dieser Partie ein um 1 Tor besseres Torverhältnis, somit hätte bereits ein Unentschieden zum Aufstieg gereicht. Damit gab sich die Mannschaft aber nicht zufrieden: Nach einem trotz der grossen Hitze hervorragenden Spiel wurde der Gegner mit 4:1-Toren klar und verdient bezwungen. Erst als der Präsident von den überglücklichen Spielern samt Kleidern unter die Dusche gestellt wurde, war jedermann klar: Der FC Länggasse spielt im 75. Jubiläumsjahr wieder in der zweiten Liga! Das Jubiläumsgeschenk vollbrachten folgende Spieler: Wolfgang Hülshorst, Thomas Wenger, René Oertig, Hanspeter Leu, Heinz Rebmann, Beat Müller, Reto Kyburz, Robert Stucki, Rolf Balsiger, Flavio Candolfi, Jürg Lauper, Nicolas Heiniger, Urs Balmer, René Auderset, Jörg Keller, Peter Schmid, Patrick Joray,

Ueli Weibel, Thomas Zaugg und Senior Albert Nuspliger, der für die Aufstiegsspiele reaktiviert wurde. Bemerkenswert das Durchschnittsalter dieser 19 Kaderspieler: 23 Jahre.



Aufstieg erste Mannschaft 1984

Torhütermethusalem

Wieder in der zweiten Liga spielend, machte der FC Länggasse positiv von sich reden. Waren in den vergangenen Jahren die Aufsteiger meistens auch gleich wieder die Relegierten, gehörten die Mannschaften von Länggasse und Victoria als Aufsteiger zu den Überraschungsmannschaften. Ohne Hektik und Nervenzucken ging es zwar nicht. Durch Niederlagen zu Beginn des Jahres geriet die Mannschaft plötzlich in Abstiegsnöte. Für die vier Spiele musste aushilfsweise gar noch «Torhütermethusalem» – wie Willi Vögeli von der Berner Presse getauft wurde – inzwischen 39-jährig geworden – zwischen die Pfosten. Er, der bereits in früheren Jahren FCL-Fussballgeschichte geschrieben und sein erstes Zweitligaspiel gegen Aarberg 1964 (allerdings damals noch nicht im Torhüterpullover des FCL) bestritten hatte, machte seine Arbeit ausgezeichnet. Ungeschlagen holte er mit der Mannschaft aus vier Spielen sechs Punkte (die Dreipunkte-Regel wurde erst Jahre später erfunden). Willi Vögeli verdiente sich den Übernamen noch in späteren Jahren (mit seinem allerletzten Einsatz in

Goalgetter René Auderset (vorne) in Aktion

der ersten Mannschaft als 50-Jähriger). Nach Abschluss der Meisterschaft belegte die Mannschaft mit 23 Punkten aus 22 Spielen der erfreulichen 5. Tabellenrang.

Jubiläumsprogramm «75-Jahre-FC Länggasse»

15. Juni – 23. Juni 1985

FCL-Jubiläums-Woche

Länggasse-Platz:

15. Juni ab 16.00 Uhr Senioren-Turnier
ab 17.00 Uhr Herren-Spiel

16. Juni ab 16.00 Uhr Junioren-D-Turnier
ab 17.00 Uhr Länggasse-Feiernacht

17.-18. Juni ab 16.00 Uhr FCL-Jubiläum-Turnier

21. Juni ab 16.00 Uhr FCL-Senioren-Spieltag

19.-21. Juni
Junioren-Spieltag
Freundschaftsspiel gegen FC
FC, Freundschaftsspiel



Rest. Schweizerbund:

22. Juni 17.00 Uhr Jubiläum für geladene Gäste
Unterhaltungsabend
Musikanten
Abgesang des FCL, Junioren-
abteilung
Gesangsquartett THE BUTTERFLY
Musikclown WERELLI
Orchester ASTORIA

23. Juni
Durch das Programm führt
Conférencier HEIRI AELLIG
Gäste: 11. 15.-
18.00
Hofkuchentisch

Fussball-Club - Länggasse

Das 75-Jahr-Jubiläum

Den 75. Geburtstag feierte der FC Länggasse mit einer Jubiläumswoche, die mit Freundschaftsspielen – unter anderen traf die erste Mannschaft auf eine Stadtauswahl – sowie einem Senioren- und dem Junioren-D-Turnier begann. Ein Unterhaltungsabend im Restaurant Schweizerbund mit einem bunten Programm mit Mitgliedern und Junioren des FCL, dem Gesangsquartett «The Butterfly», «Musikalclown Werelli» und dem Orchester «Astoria» und Conférencier Heiri Aellig bildeten den Höhepunkt des Geburtstagsfests. Wie 25 Jahre zuvor anlässlich der 50-Jahr-Feier machten auch bei den Feierlichkeiten zum 75-Jahr-Jubiläum Behördenvertreter und Vertreter zahlreicher Vereine ihre Aufwartung zur Gratulation. Anders als im Jahr 1960 blieb die Politik diesmal zurückhaltend und ruhig und machte keine euphorischen Versprechungen, die ohnehin nicht hätten eingehalten werden können. Abgeschlossen wurde die Jubiläumswoche mit einem «Katerbummel» mit Kassier Felix Freiburghaus als «Reiseleiter».

Turbulente letzte 25 Jahre

Innovation und Kommerzialisierung stehen im Vordergrund

Im sportlichen Bereich pendelte der FC Länggasse mit seinen Aktivmannschaften wie bereits wenige Jahre zuvor regelmässig zwischen Höhepunkten (Aufstieg) und Tiefschlägen (Abstieg). Sportliche Kontinuität mit dem Ziel, sich wieder als Dauergast in der 2. Liga zu etablieren, konnte aus einigen Gründen nicht mehr eingehalten werden. Während Ende der 1970er-Jahre und zu Beginn des folgenden Jahrzehnts in der Stadt Bern sowie deren Agglomeration traditionsreiche Vereine wegen Fusionierungen verschwanden, konnte sich der FC Länggasse nicht nur wegen mangelnder Alternativen als eigenständiger Fussballklub behaupten. Wie sich im Lauf der Zeitgeschichte zeigen sollte, entscheiden nicht die Grösse eines Vereins und die Anzahl Mannschaften über sportliche und vereinspolitische Erfolge. Im sportlichen Bereich musste der FC Länggasse immer mehr mit dem Fehlen der für dauerhafte Zweitliga-Ambitionen unerlässlichen Infrastruktur kämpfen.



Neue Einnahmequellen und wichtige Aktivitäten im Vereinsleben

Auch im finanziellen Sektor mussten in der Epoche der elektronischen Kommerzialisierung neue Wege gesucht werden, um mit der Vereinsbuchhaltung nicht in finanzielle Abenteuer zu geraten.

Genügten bis Mitte der 70er-Jahre Mitgliederbeiträge, ein Vereinslotto und ab und zu ein Unterhaltungsabend mit einer Tombola, um die Vereinsbuchhaltung im Lot zu halten, musste nun immer mehr nach neuen Einnahmequellen gesucht werden.

Zur ersten neuen Einnahmequelle wurde das Sponsoring in Form von Werbung auf den Tenuen der Mannschaften. Diese Werbung wurde vom Verband gegen Ende der 70er-Jahre mit einem Reglement freigegeben. Als Pionier und erster Sponsor – allerdings auch in bescheidenem Rahmen – stellte sich Werner Kunz' Carunternehmung zur Verfügung. Dass diese Tradition der Werbung bis heute Bestand hat und sogar auf sämtliche FCL-Mannschaften ausgebaut werden konnte, ist den Werbepartnern sowie zahlreichen FCL-Mitgliedern zu verdanken, welchen es immer wieder gelang, Tenusponsoren erfolgreich zu akquirieren. Und dies trotz geringer Werbeattraktivität des FC Länggasse in den Medien.

Eine weitere finanzielle Einnahmequelle konnte mit Inserenten auf einem Tischset, welches in der Woche vor den jeweiligen Heimspielen in den Restaurants der Länggasse aufgelegt wurde, gefunden werden. Aber auch Matchballsponsoren bildeten einen willkommenen Zustupf in die Vereinskasse. Es sollte aber noch einige Jahre dauern, bis neben den Mitgliederbeiträgen und dem Vereinslotto eine neue, wichtige und für die Vereinseigenständigkeit notwendige Neuerung realisiert werden konnte: ein eigenes Clublokal.

Aber auch die Supportervereinigung trug massgeblich zu einem gesunden gesellschaftlichen

Veranda «Schluckstübli»

Vereinsleben bei: In Zusammenarbeit mit der Juniorenkommission zeichnete die Vereinigung für die erstmals durchgeführte Waldweihnacht verantwortlich.

Die Vereinsverantwortlichen hielten sich aber auch an die Vorgaben, welche Generationen zuvor bereits auf das Vereinswappen geschrieben hatten: keine übertriebenen sportlichen Ambitionen, verbunden mit finanziellen Abenteuern. Lieber eine sportliche Klasse tiefer um Sieg und Ehre kämpfen, dafür ein gesundes Vereinsleben pflegen und garantieren, als sich mit finanziellen Kraftakten überheben – ohne die es gegen Ende des auslaufenden Jahrhunderts praktisch unmöglich war, sich in der 2. Liga langfristig halten zu können. Neben der fehlenden sportlichen Infrastruktur hielt sich der FC Länggasse stets an die Amateurregel, dass für Spieler oder Transfers kein Geld bezahlt wird. Diese umstrittene Form von Spielerengagements praktizierten leider einige Vereine in Form von Spesenzahlungen. Mit der Strategie, dass ein Akteur ohne finanzielle Absichten zum FC Länggasse übertritt, längerfristig oder sogar für immer dem Verein die Treue hält und sogar nach Ablauf der Aktivkarriere Vereinschancen übernimmt, lag man richtig. Auch mit dem Risiko, dass sportlich ein Wellenritt mit teilweisem Tanz auf dünnem Eis begann. Dass sich die Transferstrategie auszahlen sollte, zeigt die Tatsache, dass es etliche Beispiele von Vereinstreue und späterer aktiver Vereinsführung gibt.

Einigermassen ruhige Saison

Die erste Saison nach dem Jubiläum schloss die erste Mannschaft mit 19 Punkten aus 22 Spielen auf dem siebenten Tabellenrang ab. Schon frühzeitig aus dem Schatten der beiden letzten Abstiegsplätze getreten, galt der Blick stets mehr dem 10. Tabellenrang denn höheren Ranglistenregionen. Weil der drittletzte Rang je nach Konstellation in der 1. Liga (Abstiegszahl von Berner Vereinen)

auch noch zum Abstieg führen konnte, waren die ängstlichen Blicke nicht unbegründet, zumal dieser Rang nur zwei Punkte entfernt war. Im Saisonrückblick und zum Abschied des zurückgetretenen Trainers Heinz Rebmann konstatierte der Clubredaktor, dass bei einer erfolgreicher absolvierten Rückrunde ein besseres Gesamtbild möglich gewesen wäre. Dass das Kapital «Heinz Rebmann als Trainer» nicht definitiv geschlossen wurde, konnte zu diesem Zeitpunkt niemand ahnen. Aber auch damals galt bereits das Sprichwort «Sag niemals nie mehr».

Peter Mast neuer Spielertrainer und eine eigene Matchuhr



Mit der Verpflichtung von Peter Mast konnte der FC Länggasse nach Heinz Rebmann einen weiteren ehemaligen YB-Spieler verpflichten. Der eine Saison zuvor als Spieler vom SC Sparta zum FCL gestossene Verteidiger übernahm erstmals die Verantwortung für eine Aktivmannschaft. Der FCL diente dem damals 29-jährigen diplomierten Buchhalter als Sprungbrett für eine Trainerkarriere sowohl in der Berner Fussballszene als auch als Trainerinstruktor des Fussballverbands.

Alles sprach für Peter Mast. «Nach vierjähriger erfolgreicher (Aufstieg und Konsolidierung in der 2. Liga) Tätigkeit gibt auf Ende Saison 1985/86 Heinz Rebmann sein Amt als Spielertrainer/Trai-

ner des Berner Quartiervereins FC Länggasse auf. Sein Nachfolger heisst Peter Mast. Mast spielt derzeit als Libero des FC Länggasse. Der heute 29-Jährige blickt auf eine erfolgreiche Fussballvergangenheit zurück: er spielte in verschiedenen Auswahlmannschaften (Junioren-Nationalmannschaft, U-21-Auswahl, B-Nationalmannschaft) und war Stammspieler in den NL-Teams von Young Boys, FC Bern und Chiasso. Zusammen mit seinem Vorgänger Heinz Rebmann wurde er 1977 Cupsieger mit dem BSC Young Boys. Mast wird als Spielertrainer fungieren und erhält im langjährigen Stammspieler und Mannschaftscaptain Hans-Peter Leu (36) einen Assistenztrainer und Coach.» Mit dieser Pressemitteilung bediente der FC Länggasse im Februar die bernische Medienwelt. «Jetzt hat noch nicht einmal die Rückrunde begonnen und beim FC Länggasse spricht man schon von der nächsten Saison», wurde vereinsintern da und dort kritisiert. Ich meine: «Zu Unrecht. Mit der frühzeitigen Bestimmung und Bekanntgabe des Nachfolgers von Heinz Rebmann wurde erreicht, dass es nicht zu unnützen Spekulationen und schädlichen Gerüchten kommen konnte. Ich bin sicher, dass sich unsere klare Politik bei der jetzigen Mannschaft wie bei allfälligen Spielertransfers positiv auswirken wird. Denn mit Peter Mast haben wir mit Bestimmtheit aus einer Vielzahl von Interessenten den besten Mann gefunden: er kennt sowohl den Nationalliga- wie den Unterliga-Fussball, er kennt die speziellen FCL-Verhältnisse, er garantiert die Fortsetzung der vorzüglichen Arbeit von Heinz Rebmann. Wir wollten ihn, er hatte Lust auf den Trainerposten – wirklich rein gar nichts sprach gegen eine frühzeitige Vertragsunterzeichnung.» Mit diesen Zeilen erklärte der damalige Präsident Martin Hofer den Vereinsmitgliedern die Neubesetzung des Trainerpostens. Aber auch Peter Mast konnte in seinem ersten Trainerjahr keine für FC-Länggasse-Verhältnisse gros-

sen Bäume verpflanzen. Die Mannschaft schloss die Zweitliga-Meisterschaft nach 22 Spielen mit 18 Punkten – vier Zähler vor dem Abstiegsplatz – auf dem 8. Schlussrang ab.

Die Matchuhr konnte vorerst nicht wie geplant auf Saisonbeginn installiert werden, weil das notwendige Baugesuch in einer Schublade einer Amtsstube liegen geblieben war. Aufgeschoben heisst beim FC Länggasse aber nicht aufgehoben. Die Uhr konnte mit zeitlicher Verspätung doch noch in Betrieb genommen werden.

Wieder einmal im Cup-Gespräch

In der Meisterschaft zerrissen die Aktivmannschaften keine dicken Stricke und blieben im Mittelmass stecken. Anders sah es in Sachen Publizität im Schweizer Cup 1987/88 aus: Wieder einmal überstand die Mannschaft einige Vorrunden und erhielt für die erste Hauptrunde den Nationalliga-B-Neuling FC Solothurn zugelost. Dass im Vorfeld der Partie diese Begegnung ein Medienecho auslöste, war weniger dem FC Solothurn zuzuschreiben, sondern lag an anderen Umständen:

«Nachdem unsere erste Mannschaft die ersten vier Runden im Cup 87/88 gegen Lotzwil, Zähringia, Schwarzenburg und Root überstanden hat, bekam sie mit dem FC Solothurn einen attraktiven Gegner zugelost. Bei den Solothurnern spielten die ehemaligen YB-Spieler Zahnd, Moranduzzo und Jäggi; hinzu kamen mit den Brüdern Manfred und Bruno Schmied zwei Fussballer, die dem FCL auch nicht unbekannt sind. Das alles waren aber nicht die Hauptgründe für ein Gesprächsthema in der Stadt Bern. Bekanntlicherweise war der Länggasse-Platz an diesem Wochenende nicht verfügbar, weil die Organisatoren der Leichtathletik-Schweizer-Meisterschaften, aus «neufeldtechnischen» oder besser: finanziellen Gründen gezwungen waren, ihr Festzelt auf unserem Platz aufzustellen. So bemühte man sich um den Sportplatz «Vierer-

feld» beim Studerstein, welchen man von der Stadt für das Spiel auch zugesprochen erhielt. Plakate wurden gedruckt und verteilt. Um dem Spiel des Jahres einen entsprechenden Rahmen zu geben, plante man eine kleine Festwirtschaft auf dem Viererfeld. Die Vorbereitungen waren soweit abgeschlossen, als man am Freitagabend vor dem Spiel bemerkte, dass das «Viererfeld» wegen Renovationsarbeiten gar nicht bespielbar war! Zur gleichen Zeit kam auch die Stadt auf ihren Entscheid zurück, und man vertröstete den FCL auf den Sportplatz «Weissenstein», wo allerdings keine Festwirtschaft möglich war. Was zur Folge hatte, dass ein paar Spieler der ersten Mannschaft bereits am Samstag zu schwitzen begannen und sich zu profilieren hatten, denn sie mussten dem «Radio Förderband», das die «fehleingekauften» Fleischwaren und Würste vom FCL zum Verkauf übernommen hatte, Red und Antwort stehen. Dass bei so viel Wirbel das trotz seiner Statik chaotisch wirkende städtische Sportamt nicht gerade gut wegkam, versteht sich von selbst.»

Wer nun also in der glücklichen Lage war und wusste, wo das Cupspiel stattfindet, sah ein Spiel einer über sich hinauswachsenden Mannschaft des FCL, aber auch eines Teams, das endlich einmal zeigte, was in ihm steckt. Taktisch und kämpferisch hervorragend eingestellt, liessen die diszipliniert aufspielenden Spieler von Trainer Mast die zwei Klassen höher spielenden Solothurner teilweise schlecht aussehen. Klar besassen die Solothurner eindeutig mehr Spielanteile und hatten bessere Torchancen, trotzdem verschaffte sich unsere Mannschaft während des Spiels Respekt, weil sie aus ihren relativ bescheidenen Möglichkeiten beinahe das Optimum herausholte. Typisch für das erstaunliche Selbstvertrauen der Mannschaft an diesem Tag war das Führungstor des neuen Spielers Fabrizio Stanig: Er zog von der Mittellinie aus los, spielte dabei einen Solothurner Abwehrspieler

schwindlig und liess nicht locker, bis der Ball im zweiten Anlauf im Netz war. Über den Ausgleich gibt es nicht viel zu sagen: ein dummer Konzentrationsfehler ein paar Sekunden vor dem grossen Ziel. Im Ballbesitz, wurde die Möglichkeit verpasst, den Ball weit aus der eigenen Gefahrenzone zu schlagen. Die anstehende Verlängerung liess durchblicken, dass die Mannschaft auch körperlich und konditionell einiges zu leisten imstande war. Das Penaltyschiessen verlief unglücklich, nicht zuletzt auch deshalb, weil sich der Schiedsrichter auch noch in Szene zu setzen versuchte, indem er verschiedenen Spielern zulasten der Torhüter bis zu drei Versuche zugestand. Alles in allem ein gutes, aufregendes Spiel an einem schrecklich verregneten Sonntagmorgen, an dem man sowieso kaum eine Bratwurst verkauft hätte.

FC Länggasse – FC Solothurn 2:4 (1:1) nach Penaltyschiessen

Vereinsintern musste ein neuer Platzwart gesucht werden, denn dieser Posten blieb ab der Rückrunde mangels Bewerbungen vakant.

Auch die Zweite Mannschaft erhielt auf die Saison 1987/88 einen neuen Trainer: Karl «Käru» Gorsatt, in der Berner Fussballszene kein Unbekannter. Mit dem neuen Übungsleiter kam gleichzeitig neuer Schwung in die Reservemannschaft des FC Länggasse.

Zeitstrafen im Juniorenfussball

Gemäss Beschluss der Delegiertenversammlung des FVRB wurde für die neue Saison 1987/88 im regionalen Junioren-Fussball die Zeitstrafe eingeführt. Eine Massnahme, die erzieherischen Charakter haben und die Fairness fördern sollte. Die immer 10 Minuten dauernde Zeitstrafe trat an die Stelle der ersten Verwarnung und hatte keine Mel-

derung an den Verband mehr zur Folge; eine zweite Verwarnung für den gleichen Spieler oder andere schon bis anhin mit dem Ausschluss geahndete Vergehen wurden nach wie vor mit einem Platzverweis und den daraus resultierenden Sanktionen (Spielsperren und/oder Bussen) bestraft. Eine Regel übrigens, die sich bis zur heutigen Zeit im aktiven Fussball leider nicht durchsetzen konnte.

Sportlich konnten sich die A-Junioren nach dem enttäuschenden Abstieg in die 2. Stärkeklasse eindrücklich rehabilitieren: Nach 10 Spielen hatte die Mannschaft von Trainer Alex «Lege» Jost 20 Punkte auf ihrem Konto.



Neue Trainer und wieder ohne den FC Galicia

Auf die Saison 1988/89 trennte sich der FC Galicia wieder vom FC Länggasse. Dafür konnten wieder einmal drei Aktivmannschaften gemeldet werden. Im technischen Bereich gab es ebenfalls grössere, nennenswerte Änderungen:

Dem FC Länggasse gelang es, anstelle von Peter Mast wiederum eine bekannte Grösse in der regionalen Fussballszene als Trainer der ersten Mannschaft zu verpflichten: Heinz Gfeller, Abwart des Turnerstadions Wankdorf. Dass der neue Verein für Heinz Gfeller FC Länggasse hiess, verwunderte wenig. Wegen bereits bestehender Kontakte zum Präsidenten Martin Hofer, aber auch zu eini-

gen Spielern war es nur ein kleiner Schritt auf den Länggasse-Platz.

Sportlich konnte aus dem Trainerwechsel kein Kapital geschlagen werden. Im Gegenteil: Nach fünf Jahren Zweitliga hiess es wieder einmal «Auf Wiedersehen Drittliga!».

Aber auch die zweite Mannschaft erhielt ein neues Gesicht auf der Trainerbank: Robert Stucki, früher Spieler in der YB-Reservemannschaft und des FC Länggasse, übernahm die Viertligamannschaft mit neuer Zielsetzung: längst fälliges Mitmischen an der Spitze. Das Engagement von Robert Stucki dauerte allerdings nicht lange. Bereits für die Spielzeit 1989/90 übernahmen Beat (Bedi) Müller als Spielertrainer und Rudolf Niklaus als Betreuer die Geschicke der zweiten Mannschaft.

**Mannschaft A-Junioren
1987/88**

Kiosk auf dem Länggasse-Platz

Noch blieb der Wunsch nach einem eigenen Klubbeizli auf dem Platz für einige Zeit ein Traum. Aber mit dem vom Sportplatz Weissenstein erworbenen Kioskhäuschen konnte das Pausenbier für die Zuschauer endlich vor Ort eingenommen und



**Kiosk: (v.l.n.r.)
Beatrice Nuspliger,
Silvia Hostettler,
Roberto Rosato**

der Gang in das Restaurant des Stadions Neufeld gespart werden. Erfreulicher Nebeneffekt der «Neuerung»: Neben willkommenen zusätzlichen Vereinsnahmen wurde der Anpfiff zur jeweiligen zweiten

Halbzeit nicht mehr verpasst. Für den Betrieb des Kiosks wurde im Cluborgan mittels Inserat eine nette Kioskfrau bzw. ein netter Kioskmann gesucht, welche(r) jeweils an unseren Heimspielen an Samstagnachmittagen und Sonntagmorgen unsere durstigen und hungrigen Zaungäste verwöhnt.

Zweite Mannschaft erreicht Aufstieg in die Drittliga

Während die erste Mannschaft die Qualifikation für die Aufstiegsspiele knapp verpasste und der direkte Wiederaufstieg in die 2. Liga nicht realisiert werden konnte, sorgte dafür die zweite Mannschaft für Furore: Die vom Duo Bedi Müller/Ruedi Niklaus betreute Mannschaft hatte ihren grossen Moment am 17. Juni 1990 um 12 Uhr: Nach einem 4:1-Erfolg über Jegenstorf war der Aufstieg perfekt. Nach einem kapitalen Fehlstart mit null Punkten aus den ersten drei Spielen rollte die Mannschaft auf ihrem nachfolgenden Siegeszug das Konkurrenzfeld kontinuierlich von unten auf und stand schliesslich bei der Saison-Endabrechnung verdient auf dem Aufstiegsplatz.

Schienbeinschoner wurden obligatorisch

Was in der heutigen Zeit normal ist und zur Standardausrüstung eines jeden Fussballers gehört, verursachte damals noch heisse Köpfe und einigen Diskussionsstoff: Per 1. Januar 1991 wurden Schienbeinschoner in allen Ligen obligatorisch. Während sich Ärzte und Versicherungen über die neue Regelung freuten, hatten die vom FIFA-Entscheid überraschten Hersteller Lieferprobleme. Während Nachbarländer wie Frankreich und Österreich diese neue FIFA-Regelung sofort umsetzten, galt das Obligatorium in der Schweiz vorerst nur für den Fussball in der Nationalliga und der ersten Liga. Der SVF zeigte Verständnis für die Lieferschwierigkeiten und gewährte den Herstellern einen halbjährigen Lieferaufschub.

Aufstieg nach dramatischstem Spiel der Vereinsgeschichte

Nach der zweiten Saison in der 3. Liga erreichte die Mannschaft von Trainer Heinz Gfeller ihr Saisonziel: Qualifikation zu den Aufstiegsspielen und Aufstieg in die 2. Liga. Dass Aufstiegsspiele für die involvierten Amateurvereine immer wieder Saisonhöhepunkte, verbunden mit grossem Zuschauerinteresse, bilden, war auch bei dieser Ausmarchung für die beiden Aufstiegsplätze nichts Neues. Und trotzdem sollten ein Spiel und ein Akteur in den Annalen des FC Länggasse einen festen, unvergesslichen Platz erhalten. Vergleichbar mit dem Aufstiegsspiel in Bassecourt Ende der siebziger Jahre, aber eine Nuance Dramaturgie und Glanzleistung grösser.

«Also doch: Wir haben es geschafft! Also doch: Der FC Länggasse ist wieder dort, wo er meiner Meinung nach hingehört – in der 2. Liga.» Mit diesen Worten eröffnete Präsident Martin Hofer mit seinem Vorwort zum Cluborgan den Rückblick zur Aufstiegssaison.

«Spannender, packender und dramatischer hätten sie nicht sein können, die Aufstiegsspiele. Zuerst diese feine, konzentrierte Leistung gegen den FC Muri-Gümligen, die mit einem 1:1 zu schlecht belohnt wurde. Dann dieser von René Auderset angesetzte Schlussspurt zum 3:1-Sieg in Heimberg. Und am Ende dieses verrückte, unglaubliche Re-

Torhüter
Wolfgang Hülshorst



genspiel gegen den FC Schönbühl mit seiner so packenden Dramaturgie, dass beispielsweise der anwesende Fussballspezialist und Sportchef der «Berner Zeitung» hinterher gefunden hat, diese Partie hätte Stoff für fünf Bücher geliefert. Oder dass ihn im letzten Jahr, Weltmeisterschaft in Italien hin, nationale Meisterschaft her, kein Spiel so mitgerissen habe wie dieses FC Länggasse – FC Schönbühl.

1. Spiel: FC Länggasse – FC Muri-Gümligen 1:1 (0:0)

Es war schön und heiss an diesem Sonntag, 2. Juni 1991. Und heiss waren vor 600 zahlenden Zuschauern auf dem Länggasse-Platz vor allem unsere Spieler. Der Gegner war mit der «Achtung, fertig, los!»-Taktik jedenfalls böss überrascht worden und in der Anfangsphase mächtig unter Druck geraten. Schade, dass in dieser Phase unseren Stürmern nicht das eine oder andere Tor gelang. Zudem «übersah» der Schiedsrichter ein klares Handspiel des Gästeliberos im Strafraum!

Nach der Pause hatte sich der Gegner dann besser eingestellt und das Spiel verlief ausgeglichener. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel dann der Führungstreffer für die Gelb-Blauen: Unter gütlicher Mithilfe (war es wirklich ein Foul an René Auderset?) des nicht immer sicher wirkenden Schiedsrichters kam es zirka 18 bis 20 Meter vor dem Tor zu einem Freistoss, den der Gefoulte gleich selber in «brasilianischer Manier» unhaltbar ins Lattendreieck zirkelte.

Muri-Gümligen reagierte sofort und entwickelte mehr Druck. Im Länggasse-Mittelfeld bekundete man zum Teil Mühe, den Retougang Richtung eigenen Strafraum in Fahrt zu bringen, so dass es nicht erstaunte, dass dem Gegner im Anschluss an einen Eckball bald einmal der (nicht unverdiente) Ausgleich gelang. Allerdings ging auch diesem Treffer wiederum ein krasser Fehlentscheid voraus,

sahen doch über 600 Augenpaare (mit Ausnahme des Spielleiters) den Ball über die verlängerte Torlinie ins Aus rollen. Kurz vor Schluss hatten dann beide Mannschaften noch Glück, das Spiel nicht noch zu verlieren. Zuerst traf Muri-Gümligen-Stürmer Grisenti nur die Latte und kurz danach verfehlte Reto Kyburz mit seinem Kopfball auf der anderen Seite das Tor nur knapp.

2. Spiel: FC Heimberg – FC Länggasse 1:3 (1:1)

Eines war vor diesem Auswärtsspiel allen Beteiligten klar: Die Oberländer mussten nach ihrer 0:2-Startniederlage gegen den FC Schönbühl bereits auf «alles oder nichts» spielen. Dementsprechend stellten sich alle im FCL-Lager auf einen heissen Cupkampf ein. Kam noch dazu, dass es kurz vor Spielbeginn zu regnen begann.

Wie erwartet wurde dann auch mit letztem Einsatz und grosser Härte um jeden Meter Terrain gekämpft. Die beiden Mannschaften verkelten sich im Mittelfeld ineinander, so dass eigentliche Torszenen Mangelware blieben. Etwas unerwartet fiel dann jedoch der Führungstreffer des FC Heimberg. Der sehr allein gelassene Topskorer Schneider hatte keine Mühe, den idealen Querpass im FCL-Tor unterzubringen.

Die Spieler des FC Länggasse reagierten angesichts der noch verbleibenden Spielzeit (60 Minuten) «cool» und versuchten, zu ihrem Spiel zu finden. Diese Abgebrühtheit wurde schon kurze Zeit später belohnt, als Topskorer René Auderset eine Hereingabe von Reto Kyburz herrlich per Kopfball zum Ausgleich verwertete. Wenig später verfehlte der Torschütze nach einem Alleingang das Tor nur knapp.

Nach der Pause wogte das Spiel hin und her, wobei der FC Länggasse durch Giovanni Freda und Beat Rohrbach eher die besseren Torchancen besass als der Gegner. Fünf Minuten vor Ende der Partie,

als sich die meisten Zuschauer und offensichtlich auch Heimbergs Libero und Torhüter bereits mit dem Unentschieden abgefunden hatten, gelang dem unermüdlichen René Auderset ein typisches Abstaubertor in Goalgetter-Manier. Das dritte Tor, in der letzten Spielminute durch Auswechselspieler Bruno Balsiger nach stupender Vorarbeit Audersets erzielt, war nur noch eine Zugabe.

Fazit: Der FC Länggasse blieb im Aufstiegsrennen mit dabei!

3. Spiel: FC Länggasse – FC Schönbühl (in Wabern) 2:1 (0:0)

Die Ausgangslage an diesem trüben und regnerischen Sonntagmorgen war ziemlich klar: Um ohne Spekulationen und Rechnereien den Aufstieg zu erreichen, musste ein Sieg her. Niemand im Umfeld der beiden Kontrahenten konnte sich vorstellen, dass sich der FC Muri-Gümligen vom bisher sieglosen FC Heimberg noch die Butter vom Brot nehmen lassen würde.

Das Geschehen der ersten Halbzeit ist schnell wiedergegeben. Der FC Schönbühl – besetzt mit einigen ehemaligen Nationalliga-Spielern – machte die «Musik» und setzte den FC Länggasse unter Druck. Allerdings waren abgesehen von einem Lattenknaller Trajkovs keine nennenswerten Chancen zu verzeichnen.

Nach der Pause kamen dann die Mannschaften aggressiver auf den Platz, und was nun folgte, war ein echter Cuphit. Zuerst markierte René Auderset (wer denn sonst?) nach einer Massflanke von Beat «Büchse» Bichsel mit einem wuchtigen Kopfball den Führungstreffer. Schönbühl reagierte sofort und nur wenige Minuten später gelang dem brandgefährlichen Trajkov per Kopf der 1:1-Ausgleich.

Noch vor dem Wiederanstoss wurde die «Lebensversicherung» Auderset vom konfusen Schiedsrichter wegen Reklamierens vom Feld gewiesen.

Noch mehr Hektik kam auf und dann der erste Auf-

tritt und unglaubliche Treffer von Torhüter Wolfgang Hülshorst, welcher sein Gegenüber Piero Fracasso (ehemaliger Nationalliga-Torhüter beim FC Bern und FC La Chaux-de-Fonds in der NL A) mit einem seiner gefürchteten «englischen» Abkicks ohne Ballberührung eines Feldspielers bezwang. Damit egalisierte Wolfgang Hülshorst die bisher einzigartige Marke von Torhüterlegende Willi Vögeli in den Siebziger-Jahren, als dieser mit einem Torhüterabschlag sein Gegenüber bezwang. Allerdings war es damals kein dramatisches Aufstiegsspiel, sondern eine normale Meisterschaftsbegegnung.

Nach dem für die Geschichtsbücher erzielten erneuten Führungstreffer musste der FC Schönbühl nun hinten aufmachen und der Raum für die Länggasse-Konter war nun da. Etwa fünf Minuten nach der Führung unterlief «Wöufu» Hülshorst derselbe Lapsus mit dem springenden Ball wie zuvor Piero Fracasso, allerdings konnte er Trajkov im letzten Augenblick noch mit einem Foul stoppen. Der Schiedsrichter hatte natürlich den wild Abseits winkenden Linienrichter übersehen und gab Elfmeter. «Wöufu rechts, Wöufu rechts», schrie sich Torhütertrainer und ehemaliger Nationalliga-Torhüter Marcel Seiler (GC und FC Bern) hinter dem Tor die Kehle heiser. Mit seinem Tipp sollte Seiler recht behalten. Wolfgang Hülshorst tauchte in die richtige Ecke und hielt den Strafstoss des kurz zuvor eingewechselten Schönbühl-Torjägers Stoll und markierte damit den zweiten unvergesslichen Auftritt.

In den restlichen Minuten hätte bereits schon alles entschieden sein können, denn der generös kämpfende Giovanni Freda (zweimal) und Adi Krähenbühl hatten nach Konterangriffen jeweils den Matchball auf den Füßen. So brauchte es in der allerletzten Minute nochmals eine Glanztat und den dritten grossen Auftritt unseres Torhüters, der einen Freistoss weltklassenmässig aus dem Lattendreieck fischte und so den Aufstieg perfekt machte.

Mit diesem Aufstieg beschenkte die Mannschaft den scheidenden Trainer Heinz Gfeller, der mit seiner kompetenten, sachlichen und vor allem auch menschlich integren Art, Trainer und eben auch Freund zu sein, einen massgeblichen Anteil am Wiederaufstieg hatte.



Aufstieg hier – Abstieg da

Herrschte über den Aufstieg in der Länggasse eitel Freude, mussten die Anhänger aber zugleich auch eine Enttäuschung zur Kenntnis nehmen: Der zweiten Mannschaft war es leider nicht gelungen, den sofortigen Wiederabstieg in die 4. Liga, zu verhindern. Allerdings gebührte der Mannschaft von Trainer Bedi Müller nach Saisonende trotzdem ein grosser Dank. Der Dank dafür nämlich, dass unser «Zwöi» im Laufe der ohnehin schwierigen Saison mehrmals Spieler an die erste Mannschaft abgegeben hatte und somit die Interessen des FC Länggasse vor die eigenen gestellt hatte.

Präsidentenwechsel

«Ich habe das Glück, das Präsidium des Vereins nach neunjähriger Amtszeit als «Aufstiegspräsident» abgeben zu dürfen. Mein Rückblick auf (bisherige) 13 Jahre Vorstands- und neun Jahre Präsidialtätigkeit: Es war eine schöne Zeit, die mir sehr viel gebracht hat. Und es freut mich, den Klub in

sportlich wie auch finanziell gesundem Zustand meinem Nachfolger André Kyburz überlassen zu dürfen.» Mit diesen Worten verabschiedete sich Martin Hofer von seiner Führungsfunktion beim FC Länggasse.

An der Hauptversammlung wählten die stimmberechtigten FCL-Mitglieder den bisherigen Clubredaktor André Kyburz zum Präsidenten. Der 31-jährige Bruder unseres Fanionspielers Reto kennt den Fussball als Aktivspieler beim FC Bern, bei YB, bei Baudepartement Basel (1. Liga) und einem Zweitligaverein in Winterthur. Wegen einer Verletzung musste er den Fussballsport aufgeben. Dem Unternehmensberater und neuen Vereinsvorsitzenden sollte die Saison 1991/92 kein ruhiges Präsidialjahr bescheren. Den Posten des Clubredaktors übernahm der Journalist Ruedi Kunz.

**Jubel nach erreichtem
Aufstieg**



**Erste Mannschaft
Saison 1991/92**

Neuer Trainer

Als Nachfolger von SFV-Instruktor Heinz Gfeller konnte für die Saison 1991/92 Bruno Schmied als Trainer verpflichtet werden. Der 28-jährige Schmied trainierte bisher unsere erfolgreichen B-Junioren und spielte beim Erstligisten FC Bern als Libero. Als Coach und Berater stand Spielertrainer Schmied Heinz Rebmann, der auf diesem Posten den zurückgetretenen Hans-Peter Leu ablöste, zur Verfügung.

Wie erwartet, stand der ersten Mannschaft als Aufsteiger eine schwierige und harte Saison bevor. Diesem Druck hielt der junge Bruno Schmied als Verantwortlicher nicht stand, und er trat aus gesundheitlichen Gründen in der Winterpause von seinem Spielertrainer-Amt zurück und konzentrierte sich nur noch auf die Aufgabe als Spieler. Als «Nothelfer» stellte sich für die Rückrunde und den bevorstehenden Abstiegskampf Heinz Rebmann zur Verfügung. Um im harten Abstiegskampf gerüstet zu sein, absolvierte die erste Mannschaft als Rückrundenvorbereitung ein Trainingslager auf Malta.

Entscheidungsspiel rettete den FC Länggasse

Wie erwartet wurden die Rückrundenspiele allesamt zu Abstiegskämpfen, in denen jeder Spieler hätte gefordert sein sollen. Leider realisierten nicht alle Spieler den Ernst der Lage und enttäuschten mit ihrer Einstellung nicht nur den Trainer, sondern auch FCL-Verantwortliche und Anhänger. Immerhin konnte mit dem erreichten drittletzten Schlussrang der direkte Abstieg verhindert werden. Weil aber aus Konstellationsgründen aus den beiden Berner Zweitliga-Gruppen insgesamt fünf Mannschaften der Relegation verfielen, musste der fünfte Absteiger in einem Entscheidungsspiel ermittelt werden.

Abstiegsentscheidungsspiel FC Bure – FC Länggasse 0:5 (0:2)

Gross war die Verunsicherung vor der Barrage auf dem Terrain des FC Pieterlen. Den Gegner aus dem Jura kannte man kaum und konnte die Spielstärke nur sehr schlecht einschätzen. Einerseits wusste man aus früheren Jahren und aus Erfahrung, dass die «Seeland-Jura»-Zweitliga-Gruppe spielstarke Mannschaften beheimatete, welche mit viel Engagement und Euphorie die Partien in Angriff nahmen. Andererseits lehrte die Erfahrung auch, dass

die Jura-Mannschaften mit Disziplin und Kampfkraft zu bezwingen waren.

Die Jurassier starteten wie erwartet mit viel Elan in das Entscheidungsspiel und waren in den ersten 20 Minuten die bestimmende Mannschaft, ohne aber den FC Länggasse in Rückstand bringen zu können. Einen ersten Konterangriff über drei Stationen schloss René Auderset zur überraschenden FCL-Führung ab, die nur zehn Minuten später durch Reto Kyburz mittels Handspenalty ausgebaut werden konnte. «Nur jetzt keinen schnellen Gegentreffer erhalten und damit den Gegner nochmals aufbauen», hiess die Devise in der Pause. Aber nicht der FC Bure sondern der FC Länggasse erzielte kurz nach Wiederaufnahme des Spiels ein Tor. Mit dieser 3:0-Führung hatte der FC Länggasse die Partie definitiv im Griff, zumal sich Bure nun aufgab. Bis zum Ende der Partie gelangen noch zwei weitere Tore. Damit waren der Abstieg des FC Bure und der Ligaerhalt des FC Länggasse besiegelt. Für das sportliche Glanzlicht sorgten die Veteranen: Mit einem verdienten 1:0-Erfolg über den FC Aarberg wurden die «Altherren» erstmals Veteranenmeister.

**Veteranen:
Kantonalmeister Saison
1991/92**



Dreierkollegium als Vereinsführung

Trotz diesem Erfolg der Veteranen und dem erreichten Ligaerhalt der ersten Mannschaft garte es

hinter den Kulissen des Vereins. Nach nur einem Jahr auf dem Präsidentenstuhl trat André Kyburz von seinem Amt zurück. Mangels Alternativen für diese wichtige Vereinscharge übernahm mit dem ehemaligen Präsidenten Martin Hofer, dem langjährigen Spieler, Vereinsfunktionär, ehemaligen Trainer der zweiten Mannschaft und «Hansdampf in allen Gassen» Edy von Niederhäusern sowie Bruno Vogt, dem ehemaligen Clubredaktor, ein sogenanntes «Dreierkollegium» die Führungsverantwortung.

Dem Trio standen aus verschiedenen Gründen turbulente und arbeitsintensive Zeiten bevor. Zum einen musste ein neuer Trainer gefunden werden, der den Ansprüchen der kritischen FC-Länggasse-Mitglieder gerecht werden konnte, und zum anderen galt es, die zahlreichen Spielerabgänge einigermaßen zu kompensieren, um eine konkurrenzfähige Zweitliga-Mannschaft stellen zu können. Keine einfachen Aufgaben, weil der FC Länggasse sehr wenige Argumente besass, Spieler mit gutem Zweitligatalent in den Verein zu locken. Die aufkommende Unsitte einiger Konkurrenten, auch im Amateurfussball Spieler mittels Geld (Spesen) zu ködern, hielt leider immer mehr Einzug. Aber auch die fehlenden guten Infrastrukturen waren keine Argumente, um einigermaßen erfolgreiche Transfers tätigen zu können. Die wichtigste Aufgabe für das Führungsgremium stellte sich aber im Bereich Führung, mussten doch für das existenzielle Weiterleben des FC Länggasse zukunftsorientierte Strukturen gebildet werden. Denn zu diesem Zeitpunkt stellte sich das eine oder andere FC-Länggasse-Mitglied die berechtigte Frage nach der Zukunft des Vereins. Beispiele des Verschwindens zahlreicher ehemaliger Traditionsvereine mittels Fusion oder gar Auflösung gab es bereits einige. Der langjährige Kassier und «Lottominister» Felix Freiburghaus wurde für die Organisation und Durchführung des Vereinslottos abgelöst.

Mit der Gründung einer neuen Lottokommission mit Edy von Niederhäusern, Willi Vögeli, Martin Hostettler, Christoph Hurter und einigen Leuten mehr konnte im strukturellen Vereinsleben eine Neuerung erarbeitet werden. Für die neben den Mitglieder- und Sponsorbeiträgen wichtigste Einnahmequelle konnte im Spielablauf, Geldfluss sowie der Preisgestaltung ein moderneres, der Zeit und dem Konsumverhalten entsprechendes Profil erarbeitet werden. Ein Profil, das noch im Jahr des 100-Jahr-Jubiläums seine Gültigkeit hat.

Aber auch im sogenannten Cateringbereich konnten Fortschritte erzielt werden. Dank der Bereitschaft von Silvia und Tochter Yasmin Hostettler sowie Beatrice und Sohn Marco Nuspliger konnte der Kioskbetrieb aufrechterhalten bleiben und dem Verein zu einer wichtigen neuen Geldquelle verhelfen.

Der Herzinfarkt

Als Trainer konnte mit Rolf Zwahlen ein Insider der Berner Fussballszene verpflichtet werden. Zwahlen, Spieler bei Rot-Weiss Bümpliz (dem heutigen SC Bümpliz 78), dem damaligen FC WEF (nun FC Wyler) und dem SC Sparta (jetzt FC Weissenstein), war Ende der Sechziger- und Siebzigerjahre als technisch überdurchschnittlich begabter Spieler in der Zweitligaszene eine feste Grösse. Von der Verpflichtung Zwahlens erhoffte man sich nach den Abgängen einiger Stammspieler einen erfolgreichen Neuanfang. Dieser erhoffte Neuanfang erhielt aber bereits wenige Tage nach Amtsantritt einen argen Rückschlag, mit dem niemand rechnen konnte: Am Morgen des 1. August 1992 erlitt Rolf Zwahlen nach einem Seniorenspiel auf dem Sportplatz Wyler einen Herzinfarkt. Da man zu diesem Zeitpunkt nicht wusste, ob Rolf Zwahlen jemals wieder aktiv auf den Fussballplatz zurückkehren konnte, stellten sich nach kurzen Gesprächen Heinz Rebmann und Albert Nuspliger als Interimslösung zur Verfügung.

Der Qualitätsverlust des Kaders war aber zu gross, so dass sich bereits nach der Vorrunde der Abstieg abzeichnete. Nach 22 Meisterschaftsspielen resultierten ganze vier Unentschieden. Die übrigen Partien wurden allesamt verloren. Damit sorgte die Mannschaft für einen Negativrekord in der Vereinsgeschichte. Viel wichtiger als die sportlich schlechte Zeit war die Tatsache, dass sich Rolf Zwahlen von seinem Herzinfarkt erholte und auf seinen Wunsch die Mannschaft zur Winterpause übernehmen konnte.

Neuer Präsident und Bau des «Schluckstüblis»

Anlässlich der Hauptversammlung im Sommer 1993 konnte das Führungstrio den Mitgliedern einen neuen Präsidenten vorstellen. Nicht die Nomination von Hans-Peter (Hazy) Ruchti als Präsident lieferte Diskussionsstoff, sondern die Ablösung des jahrzehntelangen Kassiers Felix Freiburghaus durch Fred Stampfli sorgte für heisse Köpfe. Hazy Ruchti war als langjähriges Mitglied und bereits in früheren Jahren in verschiedenen Vorstandschargen den FCL-Mitgliedern bekannt. Stampfli, diplomierter Buchhalter und Arbeitskollege von Hanspeter Ruchti, war nicht nur ein unbeschriebenes Blatt, sondern den FCL-Mitgliedern völlig unbekannt. Es war eine Tradition, dass im FC Länggasse «Neuankömmlingen» zuerst mit einer gewissen Zurückhaltung und Skepsis begegnet wurde. Insbesondere dann, wenn ein Unbekannter eine Schlüsselcharge im Vorstand übernehmen wollte. Fred Stampfli konnte jedoch mit seiner fundierten Arbeit und der modernen Finanzführung (bis ins letzte Detail offengelegte Budgetierung und Abschlüsse) sehr schnell die anfängliche Skepsis widerlegen.

Für einmal nicht erste Priorität hatten die sportlichen Ambitionen der Aktivmannschaften, sondern die Realisierung eines jahrelang gehegten, aber

immer wieder gescheiterten Traums: eines eigenen Clubbeizlis auf dem Länggasse-Platz. Am 5. Mai 1994 fand eine ausserordentliche Hauptversammlung mit dem einzigen Traktandum «Bau Clubbeizli» statt. Zur Einladung schrieb damals Präsident Ruchti: «Vor einem guten halben Jahr sind wir mit den Verantwortlichen der Stadt Bern zusammengekommen, um eine Lösung zu finden, wie möglichst schnell die äusserst prekären Zustände im Bereich der Garderoben- und Duschräumlichkeiten verbessert beziehungsweise saniert werden könnten. Dabei ging es uns aber auch darum,

FINANZIERUNGS – UND BUDGETPLAN

Maurerarbeiten inkl. Decke und Fussboden	Fr.	15'000.--
Schreinerarbeiten, inkl. Fenster, Türen, Täfer, ohne Schränke	Fr.	17'100.--
Elektroinstallationen, inkl. Arbeit, Material und Beleuchtung	Fr.	10'000.--
Sanitärarbeiten	Fr.	6'000.--
Luftung	Fr.	5'000.--
Heizung (Variante Gas)	Fr.	800.--
Isolation	Fr.	500.--
Malerarbeiten	Fr.	2'000.--
Material-Container, inkl. el. Anschlüsse	Fr.	5'000.--
Geräte, Buffet etc	Fr.	3'000.--
Möbiliar- und Schränke	Fr.	10'000.--
Demontage	Fr.	10'000.--
Totat Umbaukosten	Fr.	85'400.--

Finanzierungsplan

Gesamtkosten		Fr.	85'400.--
Eigenleistungen	Fr.	20'000.--	
Vergünstigung Materialeinkauf	Fr.	15'000.--	
Sponsoring/Spenden	Fr.	14'000.--	
Kostenübernahme Verein	Fr.	6'400.--	Fr. 55'400.--
Finanzierungsbedarf		Fr.	30'000.--
Rückzahlbar innert 5 Jahren, Verzinsung 6,5% p.a. = Kosten/Jahr	Fr.	6'975.--	
Bemerkung: Ertrag Kiosk 1992/93 ohne FCL-Fest	Fr.	6'200.--	

die Räumlichkeiten in unserem Garderobenhaus so zu verändern, dass ein Klub- und Theorielokal realisiert werden kann. Die Stadt stand und steht diesem Umbauprojekt sehr positiv gegenüber. Allerdings ist eine finanzielle Unterstützung durch die Stadt aufgrund der erheblichen Ausgabenüberschüsse nicht möglich. Aus diesem Grund haben wir zur Selbsthilfe gegriffen. Es wurde eine Baukommission ins Leben gerufen, die sich ausschliesslich aus Vereinsmitgliedern mit dem entsprechenden Fachwissen (Maurer, Schreiner, Zimmerleute, Elektriker usw.) zusammensetzt. Diese Kommission hat innert kürzester Zeit ein konkretes Umbauprojekt erstellt.»

Sowohl der Ausführung wie auch dem Finanzierungsplan haben die Anwesenden ohne Gegenstimme zugestimmt.

Da sich die Banken mit Kreditvergaben gegenüber dem Verein sehr zurückhaltend zeigten und kein Vorschlag der Finanzinstitute nur annähernd akzeptiert werden konnte, wurden Kreditgeber innerhalb des Vereins gesucht – und auch gefunden. Durch längerfristige Darlehen (5 Jahre) zu äusserst günstigen Bedingungen konnten alle Verpflichtungen fristgerecht beglichen werden. Die Rückzahlung dieser Darlehen hatte für den FC Länggasse erste Priorität. Damit war gewährleistet, dass die Vereinskasse möglichst schnell vollumfänglich von dieser Einnahmequelle profitieren konnte. Zudem konnte der Budgetplan eingehalten werden, obschon nicht sämtliche erhofften Eigenleistungen durch FCL-Mitglieder erbracht werden konnten.

Nach intensiver Bautätigkeit konnte das Clubbeizli im Herbst 1994 mit dem 50. Geburtstag von Martin Hostettler eingeweiht und einem ersten Bewährungstest unterzogen werden.

Den Namen «Schluckstübli» erhielt das Beizli nach einem Wettbewerb, den FCL-Legende Peter Kräuchi aufgrund seiner Eingabe gewann.



**Erstes Wirtepaar:
Beatrice und Albert
Nuspliger**

Im sportlichen Bereich der ersten Mannschaft wurde auf die Saison 1994/95 wieder einmal ein Wechsel auf dem Trainerstuhl vollzogen: Der von der Mannschaft nicht mehr vollumfänglich akzeptierte Rolf Zwahlen wurde durch den ehemaligen Nationalliga-A-Torhüter Piero Fracasso ersetzt. Jener Fracasso, der im Aufstiegsspiel 1991 das Tor des FC Schönbühl hütete und massgeblich daran beteiligt war, dass FCL-Torhüter Wolfgang Hülshorst mit seinem Husarenstück des Abschlagtores einen Platz in den Annalen des FC Länggasse fand.

Die Geschicke der zweiten Mannschaft übernahm ebenfalls ein Torhüter, der ehemalige Spieler der ersten Mannschaft Christian Rebsamen.

Genau wie bei Finanzchef Fred Stampfli waren die FCL-Mitglieder auch gegenüber dem Engagement von Piero Fracasso zurückhaltend bis ableh-



**Gerhard Kohler,
Ehrenpräsident**

**René Auderset (vorne),
Spielertrainer**

nend. Anders als Fred Stampfli, der sich innerhalb kürzester Zeit die Akzeptanz verdiente, scheiterte der neue Trainer sehr schnell. Dass die Mannschaft für höhere Ansprüche zu wenig Substanz aufwies, war nur einer der Gründe des Scheiterns. Abgelöst wurde Fracasso von seinem Vorgänger Rolf Zwahlen. Scheiterte Zwahlen bei seinem ersten Engagement vornehmlich an der Chemie Mannschaft/Trainer, konnten in der Not alle Beteiligten zum Wohle des Vereins ihr eigenes Ego zurückstellen und am gleichen Strick ziehen. Der Rückrundenauftrag hiess denn auch: Vermeidung des tiefen Falls in die Viertliga. Ein Abstieg, der für die Zukunft des Vereins womöglich weitreichende Folgen gehabt hätte. Die Reaktivierung von Peter Burri, der sich nun auch mit Trainer Rolf Zwahlen zu einer Zweckgemeinschaft fand, und der Transfer des ehemaligen FCL-Juniors Pascal Rebmann, der von YB an den Erstligisten FC Münsigen ausgeliehen war, bildeten weitere Puzzleteile zum letztlich erfolgreichen Unternehmen «Ligaerhalt».

Wie ernst die Lage damals war, zeigt die Statistik: Bilanz bis zur Winterpause: 13 Spiele, 2 Siege, 2 Unentschieden, 9 zum Teil recht markant hohe Niederlagen ergaben magere 8 Punkte.

Bilanz nach der Winterpause: 9 Spiele, 7 Siege, 2 Unentschieden, 0 Niederlagen ergaben 23 Punkte. Drei Runden vor Saisonende bereits gerettet, schliesslich sicherer 5. Schlussrang und als Konsequenz weiterhin Drittligafussball in der Länggasse. Die Einführung der 3-Punkte-Regelung, welche noch heute Bestand hat, bevorteilt die siegreiche Mannschaft mehr als die alte 2-Punkte-Regel. Aus diesem Vorteil wusste die Mannschaft in der Rückrunde mit der Siegesserie Kapital zu schlagen.

René Auderset neuer Trainer

Auf «Feuerwehrmann» Rolf Zwahlen folgte der langjährige Goalgetter René Auderset. Damit gaben die Verantwortlichen nicht zum ersten Mal



einem Trainerneuling die Möglichkeit, sich beim FC Länggasse die Trainersporen abzuverdienen. Ebenfalls einen neuen Vorgesetzten erhielt die zweite Mannschaft mit Roberto Rosato.

Sportlich schnitten die Mannschaften den Erwartungen entsprechend im Mittelfeld ab.

FCL-Mitglieder wussten die neue FCL-Infrastruktur zu nutzen und führten auf Initiative von Marcel Huber, Francesco Zanoni und Hansueli Moser im eigenen Beizli erstmals den «Schluckstübli»-Jass durch. Unterdessen hat dieser Anlass Tradition und ist heute nicht mehr aus dem FCL-Veranstaltungskalender wegzudenken.

Aber auch der FCL-Jahresbeginn wurde jeweils am 2. Januar im «Schluckstübli» eingeläutet.

Für die Saison 1997/98 hiess die Zielsetzung «Mitspielen im oberen Tabellenbereich» verbunden mit einer Qualifikation. Spielertrainer René Auderset erhielt mit dem vom FC Worb zurückgekehrten Wolfgang Hülshorst einen Coach und bei der zweiten Mannschaft löste Giovanni Freda Roberto Rosato als Übungsleiter ab. Leider wurden die gesetzten Ziele nicht erreicht: Nach 22 Spielrunden beendete die erste Mannschaft mit 38 Punkten die Meisterschaft auf dem 4. Schlussrang – punktemässig weit entfernt von der Qualifikation für die Aufstiegsrunde.

Für mehr Gesprächsstoff sorgen andere: Willi Vögli gab mit 52 Jahren für ein Spiel ein Comeback im FCL-Tor der ersten Mannschaft. Selbstredend liess sich der «Methusalem» nicht bezwingen und konnte einen Sieg ohne Gegentor feiern.

Aber auch die Junioren sorgten für Aufsehen: An der 23. Austragung des FCL-Junioren-D-Turniers gewannen die Junioren nach einem 3:2-Sieg nach Penaltyschiessen erstmals ihr Heimturnier! Die Siegermannschaft: Michael Aeberhard, Pran Krishna, David Mühlemann, Severin Spycher, Christoph Aebersold, Oliver Adeyemi, Christian Bösch, Hannes Müller, Joël Müller, Slirim Murtisi. Trainer und Coach: Andreas Schneider.

Das Internet hält Einzug

Die Zielsetzungen der Saison 1998/99 hiessen für die erste Mannschaft die Qualifikation zur Aufstiegsrunde und für die zweite Mannschaft Aufstieg in die 4. Liga. Die erste Mannschaft scheiterte einmal mehr. Nach 22 Spielen standen 42 Punkte zu Buche – neun Punkte und ein Tabellenrang hinter dem für die Aufstiegsrunde erforderlichen zweiten Rang.

Mit Carmelo Sinatra konnte auf die Rückrunde für die zweite Mannschaft ein engagierter Trainer verpflichtet werden. Mit vier Punkten Rückstand auf den Gruppensieger scheiterte das südländische Energiebündel nur knapp.

Der FC Länggasse hielt mit dem elektronischen Zeitalter mit und gestaltete auf Saisonbeginn eine eigene «Homepage» im Internet. Dieses Instrument der Kommunikation ist im Jubiläumsjahr nicht mehr wegzudenken und sogar ein nicht mehr verzichtbares Instrument für die Organisation des Spielbetriebs.

Letzter Zweitliga-Aufstieg zum Jahrtausendwechsel

Weil der Schweizerische Fussballverband mit Beginn der Saison 2000/01 neue Ligastrukturen be-

schlossen hatte, konnte ein Aufstieg von der dritten Liga in die Zweitliga in den nächsten Jahren kaum mehr leichter als in der Spielzeit 1999/2000 realisiert werden. Die Gründe, weshalb diese Konstellation günstig war: Der Verband beschloss unter anderem eine neue Liga, die sogenannte Interregionale 2. Liga. Diese Liga wurde aus schwächeren Erstliga- und stärkeren Zweitliga-Mannschaften zusammengesetzt. Damit gab es im Bereich der unteren Ligen mehr Platz. Von den total 16 Mannschaften, welche sich für die Aufstiegsspiele in die Zweitliga qualifiziert hatten, stiegen total zehn Mannschaften auf. Der Schlüssel für die vier Aufstiegsrundengruppen: Die ersten zwei Mannschaften jeder Gruppe sowie die beiden besten Drittplatzierten steigen auf.

Um diesem Ziel «Aufstieg» gerecht zu werden, kehrte Heinz Rebmann auf den Trainerstuhl der ersten Mannschaft zurück. Neben dem erneuten Comeback von Heinz Rebmann war noch eine andere Konstellation interessant und für FC-Länggasse-Verhältnisse neu: Erstmals standen drei Familienmitglieder im Fokus der ersten Mannschaft: Vater Heinz als Trainer sowie die Söhne Pascal (Captain) und Reto als Spieler. Gestartet wurde die Saison mit dem Sieg am Vorbereitungsturnier «Steigicup» des SC Holligen.

Nach Abschluss der Vorrunde hatte sich die Mannschaft in eine komfortable Ausgangsposition gespielt: Nach 13 Runden stand der FC Länggasse mit 35 Punkten und ohne Niederlage (punktgleich mit dem FC Muri-Gümligen) an der Tabellenspitze. Mit einem beruhigenden 10-Punkte-Polster auf den drittklassierten FC Wabern. Die gute Ausgangslage konnte aber bis zum Abschluss der Meisterschaft nicht mitgenommen werden. Einem längst erwarteten Umfaller im letzten Heimspiel gegen Esperia liess die Mannschaft im Spitzenkampf und Spiel um Rang eins (berechtigte zu zwei Heimspielen in der Aufstiegsrunde) gegen den

FC Muri-Gümligen eine deutliche 0:4-Niederlage folgen. Das waren keine idealen Voraussetzungen für die Aufstiegsrunde, weil bei vielen FCL-Anhängern nun Zweifel über den Formstand aufkamen. Nach dem Gümligen-Spiel stand fest, dass der FC Länggasse zweimal reisen musste (Spiez und Burgdorf) und zu Beginn als Hit die erste Mannschaft des FC Bern auf dem Länggasse-Platz zum Derby empfangen durfte.

Optimaler Start endet im Ärgernis: FC Länggasse – FC Bern 1:2 (1:1)

437 zahlende oder gut geschätzte 550 Zuschauer wollten sich das Neufeld-Derby am Sonntagmorgen des 4. Juni 2000 nicht entgehen lassen und sollten ihren Besuch nicht bereuen: Anpfiff Länggasse – Foul an Peter Blaser – Freistoss – Kopftor Peter Blasers zur 1:0-Führung! Optimaler hätte die Partie nicht lanciert werden und für den FCL beginnen können. Bern erholte sich von diesem Schock überraschend leicht, musste aber froh sein, dass der FCL trotz einer klaren Chance das Skore nicht erhöhte. Ein krasser Abwehrfehler (Torhüter Hülshorst rutschte im entscheidenden Augenblick aus) ermöglichte dem FC Bern den Ausgleich und beendete eine turbulente Startphase. Bis zur Pause änderte sich am Resultat nichts, weil sich beide Mannschaften nun gegenseitig mehr oder weniger neutralisierten. «Offener Schlagabtausch im Berner Derby» titelte «Der Bund» und lag nicht falsch. Denn in der zweiten Halbzeit boten sich beiden Mannschaften (mit Vorteil Länggasse) Chancen zur Führung. Ausgerechnet in der stärksten FCL-Druckperiode geriet die Mannschaft in Rückstand. Dieses Tor sollte schliesslich zum dreifachen Ärgernis werden, weil erstens Torhüter Hülshorst dabei keine glückliche Aktion zeigte, zweitens dem Torschuss eine Abseitsposition voranging und weil es letztlich trotz grossen Bemühungen des FC Länggasse die Entscheidung war.

Länggasse-Platz. – 550 Zuschauer. – SR Rey. – Tore: 1. Blaser 1:0, 12. Di Marco 1:1, 71. Spathelf 1.2. – Verwarnungen: 55. Pascal Rebmann (FCL), 75. Fahrni (FCB), 80. Fernandez (FCB). – Bemerkungen: Länggasse ohne Aerni (gesperrt).

FC Länggasse: Hülshorst, Reto Rebmann, Rentsch (40. Lehnerr), Rohrbach, Roth, Marco Nuspliger, Pascal Rebmann, Siegenthaler, Girard, Hirsiger, Blaser.

FC Bern: Palumbo, Boizet, Di Marco, Fiore, Fahrni, Vurchio, Götschmann, Waber (52. Fernandez), Geiser; Spathelf, Blanco.

Gute Reaktion:

FC Spiez – FC Länggasse 0:3 (0:2)

Die ärgerliche Niederlage gegen den FC Bern steckte die FCL-Mannschaft erstaunlich gut weg. Mit dem Wechsel auf der Torhüterposition (Beat Flückiger für Wolfgang Hülshorst) reagierte Trainer Heinz Rebmann auf die zuletzt «durchgezogenen» Leistungen der eigentlich sicheren Hülshorst-Bank. Und Ersatztorhüter Flückiger sollte Trainer, Mannschaft und Anhänger nicht enttäuschen. Dank sicheren Interventionen und einer gelungenen Parade in der Startphase verlieh «Flügu» nicht nur sich, sondern der ganzen Mannschaft Sicherheit und Vertrauen. Immerhin begann Gegner Spiez die für den FC Länggasse vorentscheidende Partie mit der Referenz eines 5:1-Startsieg in Burgdorf. Disziplinierte Spielweise, ein guter Torhüter und eine geschlossene kämpferische Mannschaftsleistung waren schliesslich die Hauptgründe für den wichtigen – ausser in den Startminuten – kaum gefährdeten Auswärtssieg, der in der Schlussphase nach einigen Kontermöglichkeiten noch höher hätte ausfallen können.

AC Zentrum Spiez. – 450 Zuschauer. – SR Hugli. – Tore: 25. Blaser (Handspenalty) 0:1, 40. Hirsiger 0:2, 75. Aerni 0:3. – Verwarnungen: 28. Rama (Spiez), 35. Lörtscher (Spiez), 37. Reto Rebmann

(alle wegen Foulspiels). 57. gelb-rote Karte für Lörtscher (Spiez, wegen Foul).

FC Spiez: Rossi, Lory, Ziegler, Fischer, Klossner, Lörtscher, Baumgartner (46. Steiner), Sutter (63. Reto Gerber), Marc Gerber, Rama (31. Ramseier), Nushi.

FC Länggasse: Flückiger, Reto Rebmann, Siegenthaler (46. Lehnher), Rohrbach, Roth, Marco Nuspliger (86. Weder), Girard (82. Lopez), Pascal Rebmann, Hirsiger, Blaser, Aerni.

Nerven, Nerven, Nerven und noch einmal Nerven:

SC Burgdorf – FC Länggasse 1:3 (1:1)

Weil der FC Bern auch seine zweite Partie gewann und mit sechs Punkten bereits als Aufsteiger feststand, war die Ausgangslage für den FC Länggasse klar: Ein Sieg im letzten Spiel in Burgdorf bedeutet Aufstieg, weil mit sechs Punkten auch ein dritter Rang reichen würde. Bei einem Unentschieden würde es prekär und eine Niederlage hätte die Aufstiegsträume begraben. Es sei denn, der lebenswerte Nachbar FC Bern hätte Schützenhilfe geleistet und auch sein drittes Spiel gegen den FC Spiez gewonnen. Dann hätte das vor Spielbeginn noch bessere Torverhältnis des FC Länggasse reichen können. Die Handys waren also aufgeladen. Die berechnete Forderung von Trainer Heinz Rebmann, sich nicht auf Schützenhilfe zu verlassen, sollte sich als richtig erweisen. Trotz guter Chance durch Peter Blaser sah sich die Mannschaft nach zwölf Minuten im Rückstand. Nur fünf Minuten später gelang Martin Aerni der Ausgleich. Weil inzwischen auch das Pausenresultat aus Bern (3:0-Führung des FC Spiez) die Runde machte, war die Vorgabe für die zweiten 45 Minuten gegeben: kein Tor erhalten, aber unbedingt eines erzielen. Damit begann das Nervenspiel. Einbahn Fussball auf das Burgdorf-Gehäuse. Chancen zuhauf – aber kein erlösender Treffer. Die FCL-Frauen, bereits zuvor

durch lautstarke Anfeuerungsrufe aufgefallen, zog es immer mehr in Richtung Burgdorf-Tor mit Bemerkungen «ich halte das nicht mehr aus» oder «i wott eine ga ineluege». Der sonst ruhige Charles Huber, bereits während des gesamten Spiels hinter dem Emmentaler Tor platziert, versuchte verbal seine einstigen erfolgreichen Strafraum-Tricks den Spielern mitzuteilen. Oder Roland Roth – Vater des Spielers Marcel Roth und sonst ruhiger Genieser des Fussballsports – wiederholte sich immer mehr mit «Das darf nicht wahr sein». Peter Pulfer lief bereits seit geraumer Zeit wie eine «Bernina-Nähmaschine» hin und her und Ehrenpräsident Gerhard Kohler «verfolgte» das Geschehen mittels Spaziergang hinter der Tribüne. Und dann endlich, endlich nach 85 langen Spielminuten erlöste Captain Pascal Rebmann mit einem spielerischen Anfall und seinem linken «Schoggi-Fuss» praktisch das ganze Länggasse-Quartier mit dem Führungstor. Ein Freistossknaller Peter Blasers in der elend langen Nachspielzeit räumte schliesslich alle Zweifel aus und das Aufstiegsfest konnte beginnen.

Ach ja: Der einst stolze FC Bern liess sich gemäss Spielbericht der «Berner Zeitung» gegen den FC Spiez vorführen und verlor 1:5. Die sportliche Einstellung des SC Burgdorf, der ohne Aufstiegschancen bis zuletzt kämpfte und dem FC Länggasse alles abforderte, war an diesem Sonntag jedenfalls weit besser als jene des FC Bern.

Neumatt. – 200 Zuschauer. – SR Roux. – Tore: 12. Zimonjic 1:0, 17. Aerni 1:1, 85. Pascal Rebmann 1:2, 94. Blaser 1:3. – Verwarnungen: 66. Kuhn (SCB). 79. Reto Rebmann (FCL für Reklamieren). – Länggasse ohne Rentsch (verletzt).

SC Burgdorf: Aebi, Fornsière, Kuhn, Bernhard, Iseli, Aydemir, Oppliger, Milenkovic, Zimonjic (78. Zallay), Bögli, Gilgen (62. Piéta).

FC Länggasse: Flückiger, Reto Rebmann, Siegenthaler, Rohrbach, Roth, Girard (67. Gabin).

Pascal Rebmann, Marco Nuspliger, Hirsiger, Aerni, Blaser.

Schlussrangliste

1. FC Spiez	3	2	0	1	10: 5	6
2. FC Länggasse	3	2	0	1	7: 3	6
3. FC Bern	3	2	0	1	6: 6	6
4. FC Burgdorf	3	0	0	3	2:11	0

FC Spiez und FC Länggasse aufgestiegen. Der FC Bern als punktebester Dritter der vier Gruppen durfte auch noch im Aufstiegslift Platz nehmen.

Und dann das Fest

Nach Peter Blasers Freistoss knallten die Korken auf der Spielerbank bereits: Der Auftakt zu einer grossartigen Aufstiegsfeier. Beatrice und Albert Nuspliger hatten vorgesorgt: Der ganzen Angelegenheit nicht ganz trauend, hatten die beiden auch

ein «Nichtaufstiegsfest» auf dem Programm, das glücklicherweise gestrichen werden konnte. Etlliche Jubelstürme, ein Feuerwerk, einige Biere (für die Herren), Champagner-Cüpli (für die Damen) und nasse Kleider später dislozierte die Fangemeinde in den Festsaal des Mappamondo. Aufstiegssteller, Bierschwemme direkt vom Fass, Disco und «Schwäbus-Guggemusig» verwandelten den Saal in eine einzige Festhütte.

Aufstiegsfest:
Trainer Heinz Rebmann
(links), Torhüter Wolfgang
Hülshorst (rechts)



Juan Lopez



Im Juniorenbereich wurde auf Geheiss des Fussballverbands die sogenannte Gruppierung eingeführt. Das hiess, ein Junior konnte bei zwei verschiedenen Vereinen zum Einsatz gelangen. Der FC Länggasse ging diese Gruppierung mit dem SC Bümpliz 78 ein.

Ein Wechsel wurde auch im «Schluckstübli» vollzogen: Das Trio Silvia, Yasmin und Martin Hostettler übernahm die Führung des Club-Beizlis von Beatrice und Albert Nuspliger.

Auf die Hauptversammlung 2000 trat Präsident Hanspeter «Hazy» Ruchti nach sieben turbulenten Jahren (Bau des «Schluckstübli», einige Trainerwechsel, Fast-Abstieg in die Viertliga und als krönender Abschluss schliesslich der vorläufig letzte Aufstieg in die 2. Liga) von seinem Amt zurück.



Was im November 1992 nach einem Supporteressen und anschliessendem «Schlummertrunk» in einem Berner Nachtlokal begann (erste Anfrage zur Übernahme des Präsidentenamts durch das amtierende Führungstrio), endete schliesslich mit der Aufstiegsfeier.

Neue Führungsstruktur

Weil sich aus verschiedenen Gründen kein geeigneter Kandidat als Nachfolger für den zurückgetretenen Präsidenten Hanspeter Ruchti finden liess, wurde an der Hauptversammlung eine neue Führungsstruktur verabschiedet. Neu wurde der FC Länggasse von vier Mitgliedern des Präsidiums geleitet, die einzelnen Ressorts vorstanden:

Fred Stampfli (Ressort Vizepräsident/Finanzen), Albert Nuspliger (Infrastruktur/Anlässe), Rolf Hauenstein (Sportbetrieb/Technik), Carlo Colombi (Marketing/Kommunikation). Beratend zur Seite stand Ehrenpräsident Gerhard Kohler.

Die neue Führungsstruktur wurde in einem bis ins letzte Detail aufgezeichneten Organigramm festgehalten. Zum Organigramm kamen folgende Ergänzungen dazu:

«Im Rahmen der definierten Aufgaben und zur Sicherstellung reibungsloser Betriebsabläufe verfügen die Mitglieder des Präsidiums über verbindliche Entscheidungsbefugnisse. Ihre Finanzkom-

petenz ist auf Fr. 500.– limitiert. Weitergehende Ausgaben erfordern die Zustimmung des «Chefs Finanzen», ab Fr. 5000.– ist die Zustimmung des Vorstands nötig.» Nach 100 Tagen im Amt zogen die vier Präsidiumsmitglieder eine erste Bilanz:

Fred Stampfli: «Natürlich waren die Wege früher kürzer, bedingt durch die Tatsache, dass der frühere Präsident Hanspeter Ruchti und ich in der gleichen Unternehmung tätig waren. Dies ist und war allerdings ein Einzelfall, welcher auch in anderen Vereinen kaum vorkommen dürfte. Dass sich dieses System einpendeln muss, steht ausser Frage. Meine drei Kollegen im Präsidium müssen – wie ich – in der Vertretung nach aussen Leitplanken setzen, die Aufgabenbereiche und Kompetenzen abgrenzen und die Ansprechpartner definieren. Das Modell ist zukunftsweisend und wird – auch wenn ein neuer geschäftsführender Präsident gefunden wird – die Aufgaben auf mehrere Schultern verteilen und so auch Rücktritte in Teilbereichen besser verkraften lassen. Die bisherige Zusammenarbeit ist als vorzüglich zu betrachten und macht Spass für die Zukunft.»

Albert Nuspliger: «Die Ressorts sind zugeteilt, die abgegrenzten Aufgaben somit für jeden bekannt. Übrigens kann unsere Führungsstruktur Vor- wie auch Nachteile haben. War früher für jedes Mitglied bei irgendwelchen Fragen sofort klar: ich kann unseren Ex-Präsidenten Ruchti fragen, so muss er sich heute an das jeweils zuständige Vierer-Mitglied wenden. Andererseits sind die Aufgaben und Verantwortlichkeiten auf verschiedene Personen (inkl. Spiko, Juko, Sekretariat) verteilt, was die Belastung erträglicher macht.»

Rolf Hauenstein: «Die Zusammenarbeit verlief, nachdem man sich einmal auf dem aktuellen Informationsstand gebracht hatte, problemlos. Ich glaube, dass die Einführung dieser neuen Führungsstruktur für den FC Länggasse ein Weg in die richtige Richtung war. Natürlich kann und

**Das neue Wirtetrio:
(v.l.n.r.) Yasmin, Martin,
Silvia Hostettler**

muss man auch laufend Verbesserungen anbringen.»

Carlo Colombi: «Im Ansatz gut. Aufgaben, Verantwortung und Kompetenzen sind klar verteilt. Klar gibt es noch gewisse Abstimmungsprobleme. Das ist aber in der Anfangsphase logisch. Wichtig ist bei diesem Führungssystem, dass immer ein Mitglied des Vorstands bereit ist, für eine gewisse Zeit den Vorsitz zu übernehmen. So können Sitzungen effizient geplant und durchgeführt werden.»

Carlo Colombi (links),
Rolf Hauenstein (rechts)



Albert Nuspliger (links),
Fred Stampfli (rechts)



Neue Statuten

Ebenfalls an der Hauptversammlung wurden die neuen Statuten, welche die bisher gültigen aus dem Jahr 1981 ersetzen, genehmigt. Bis die neuen Statuten spruchreif waren, setzte es im Vorfeld bei einigen Exponenten hitzige Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten ab. Dies war ein Grund, dass sich kein Präsident finden liess.

Einmal Trauer und einmal Freude

Die erste Mannschaft um Trainer Heinz Rebmann nahm die Zweitliga-Meisterschaft mit dem einzigen Ziel «Ligaerhalt» auf. Auf dem Torhüterposten ersetzte Urs Siegenthaler (FC Interlaken) den zurückgetretenen Wolfgang Hülshorst. Dass das Unterfangen «Ligaerhalt» sehr schwer zu realisieren sein würde, war Trainer, Spielern, Funktionären und Anhängern vom Saison-Kickoff an klar. Erschwerend kam dazu, dass aus dieser Gruppe mit 13 Mannschaften die drei Letztklassierten der Relegation verfielen. Trotzdem gab es zur Winterpause berechnete Hoffnungen, die vorgegebene Zielsetzung zu erreichen. Nach 14 Spielen mit fünf Siegen, einem Unentschieden und acht Niederlagen überwinterte der FC Länggasse auf dem 10. Tabellenrang – je einen Punkt und Rang vor dem dritten Abstiegsplatz. Mit einem Trainingslager vom 11. bis 18. März in der Südtürkei sollte die Mannschaft noch näher zusammengeschweisst und das notwendige Fundament geholt werden, um in der bevorstehenden schweren Rückrunde bestehen zu können. Leider erwies sich das Fundament als zu brüchig. Nach einer schlecht absolvierten Rückrunde gelang aus zehn Spielen lediglich ein Sieg (4:2 gegen den FC Frutigen) sowie ein Unentschieden in Lerchenfeld. Damit war das bittere Verdikt klar: Mit nur zwanzig Punkten Gruppenletzter und vorerst letztes Zweitliga-Gastspiel der Vereinsgeschichte. Zur letzten Zweitliga-Partie empfing der FC Länggasse zum Neufeld-Derby den FC Bern in einem «Wasserballspiel».

FC Länggasse – FC Bern 3:4 (1:2)

Tore: 10. Blaser 1:0, 29. Studer 1:1, 43. Zequiraj 1:2, 48. Auderset 2:2, 51. Del Piano 2:3, 75. Boizet 2:4, 85. Rohrbach 3:4.

Das Neufeld-Derby hätte zum Saisonhöhepunkt werden können. Weil aber der FC Länggasse bereits eine Woche zuvor abgestiegen war, verkam die Affiche zur lauen Partie. Die einzige Spannung

bestand darin, dass der FC Bern noch Punkte brauchte, um definitiv gerettet zu sein. Die starken Regenfälle in der Nacht und am Morgen verhinderten ein ansehnliches Fussballspiel. Weil der FC Bern noch in der Entscheidung um den Abstieg involviert war, musste auf Druck des Verbands gespielt werden, mit dem Resultat, dass wegen der vielen Pfützen die Sportart Fussball kaum zu erkennen war.

Mit einer guten Idee schloss die erste Mannschaft des FC Länggasse die enttäuschende Saison ab: In einem Benefizspiel im Rahmen des FCL-Junioren-D-Turniers gewann eine «Berner-Regional-Auswahl» gegen den FC Länggasse mit 9:3. Weit wichtiger als das Resultat war der eigentliche Zweck: Dem Blindenheim Länggasse konnte ein Check über 1350 Franken übergeben werden.



Aufstieg der zweiten Mannschaft

Viel Freude bereitete die zweite Mannschaft um Trainer Carmelo Sinatra. Sie wurde in der Fünftliga Gruppensieger und erreichte den lang ersehnten Aufstieg. Am Aufstieg beteiligt waren: Carmelo Sinatra (Trainer) sowie die Spieler Beat Bähler, Simon Garcia, Roberto Gomez, Roberto Ciccarelli, Isidoro Bruno, Jean-François Roy, Fabian Kündig, Domingo Perez, Simon von Fischer, José Lopez, Javier Iglesias, Robin Kühni, Michael Witschi, Fabio Frangipane, Mirko Melzani, Donato Ruggerio (Captain), Pedro Escoriza, Oliver Nuspliger, Miguel Suoto,

Simon Wehrli, Cesar Gabin, Miguel Mentana, Carlos da Silva, Beat Müller, Giovanni Freda, Bernhard Heiniger, Lucas Weder.

Die Zeit des Hoffens auf den Wiederaufstieg

Nach dem letztlich ärgerlichen und unnötigen Abstieg sollten die Zielsetzungen der ersten Mannschaft für die nächsten Jahre immer gleich lauten: Aufstieg in die 2. Liga!

Der Verband wartete für die Saison 2001/2002 mit einer Neuerung auf: Die 3. Liga wurde in zwei Stärkeklassen aufgeteilt. Als «Zweitliga-Absteiger» war der FC Länggasse für die erste Stärkekategorie qualifiziert und wurde in die sogenannte «Oberaargauer Gruppe» eingeteilt. Was in früheren Jahren ein gutes Zeichen war (jeweils Aufstiege nach Gastspielen im Oberaargau), blieb diesmal aus. Der FC Länggasse beendete die Meisterschaft auf dem 9. Schlussrang – weit entfernt vom Aufstiegsrang.

Die zweite Mannschaft konnte sich als Neuling in der 4. Liga gut behaupten und belegte den achten Schlussrang.

Auch die zweite Saison nach dem Abstieg bestritt die erste Mannschaft in der «Oberaargauer Gruppe» mit dem Unterschied, dass am Saisonende den FC Länggasse lediglich zwei Punkte vom Abstiegsplatz in die zweite Stärkekategorie trennten.

Weniger Glück hatte die zweite Mannschaft: In der bekannten schwierigen zweiten Saison konnte sich die Mannschaft von Trainer Carmelo Sinatra nicht wie erhofft durchsetzen und stieg mit dreizehn Punkten aus zwanzig Spielen wieder in die Fünftliga ab.

Neue Finanzbeschaffung

Neben der sportlich düsteren Bilanz der beiden Aktivmannschaften stellten sich dem Führungs-

**Zweite Mannschaft
Saison 2000/01**

gremium noch zwei weitere Probleme: Wegen der anhaltenden Platzprobleme auf dem Länggasse-Platz wurde versucht, mit dem Viererfeld ein Ausweichspielfeld zu erhalten. Nach einigen Briefen an die Behörden war klar, dass diese Idee nicht durchführbar war.

Das zweite Problem hiess Erschliessung von neuen Geldquellen. Aus diesem Grund wurde die Aktion «Verkauf Sponsorenlose» lanciert, allerdings mit mässigem Erfolg.

Trainerwechsel

Für den zurückgetretenen Trainer Heinz Rebmann konnte die Vereinsleitung Peter Burri verpflichten. Da der Rücktritt des verdienstvollen Heinz Rebmann schon lange vor Saisonende bekannt war und sich die Vereinsleitung mit Wunschkandidat Peter Burri schnell einig wurde, konnte sich der ehemalige Spieler der ersten Mannschaft bereits einige Zeit vor seinem Amtsantritt vorbereiten. Den FCL-Mitgliedern war Peter Burri aus seiner Aktivzeit wegen seiner Technik und «Schlitzohrigkeit» auf dem Fussballfeld ein Begriff. Die ersten Trainersporen verdiente sich Peter Burri als Junioren-Trainer beim FC Köniz ab. Der FC Länggasse bildete für den kaufmännischen Angestellten die Premiere als Trainer einer Aktivmannschaft und man erhoffte sich in FCL-Kreisen neuen Schwung für die erste Mannschaft. Zudem wurde die Mannschaft in die «Seeland-Gruppe» umgeteilt, was zusätzlich Hoffnung auf eine erfolgreiche Saison schürte, waren doch die Seeland-Vereine eher dem technischen Fussballspiel als dem kampfbetonten der Oberaargauer Vereine zugewandt. Trainer und Mannschaft setzten sich in einer internen Aussprache den 4. Schlussrang ohne Abstiegssorgen zum Ziel. Die Vorgabe wurde mit dem achten Tabellenplatz nicht ganz erreicht. Immerhin gab es eine ausgeglichene Bilanz mit 6 Siegen, 10 Unentschieden und 6 Niederlagen zu verzeichnen. Und die Mannschaft

hatte gegen jeden Gegner mindestens einmal gepunktet. Dementsprechend war Peter Burri mit seiner Trainerpremiere zufrieden.



Der zweiten Mannschaft gelang der Wiederaufstieg nicht. Immerhin belegte sie den dritten Schlussrang. Allerdings punktemässig weit hinter Aufsteiger Grafenried.

Neuer Präsident

Nach langer Suche konnte das Führungsgremium an der Hauptversammlung mit Charles Zuber einen geeigneten Mann zur Führung des Vereins präsentieren. Mit grossem Applaus wurde der Geschäftsführer des Berner Bauunternehmens Wirz AG zum Präsidenten gewählt. Dem Verein steht der in der Länggasse wohnhafte Charles Zuber nach engagierter Zeit auch an der Jubiläumsfeier vor.

Knapp verpasster, aber auch realisierter Aufstieg

In der zweiten Trainersaison von Peter Burri gelang beinahe der grosse Wurf. Nach einem turbulenten und spannenden Saisonfinale fehlten dem FC Länggasse lediglich drei Punkte zum Aufstieg, den der FC Schüpfen erreichte. Mit 35 Punkten aus 22 Spielen wurde wieder einmal eine gute Saison gespielt.

Trainer Carmelo Sinatra erreichte mit der zweiten Mannschaft den angestrebten Aufstieg. Weil Vereine trotz sportlich erreichter Promotion die

Herausforderung «Viertliga» nicht annehmen wollten und auf den Aufstieg verzichteten, kam die zweite Mannschaft des FC Länggasse zum «Handkuss» und zu einer für den Verein möglicherweise zukunftsweisenden Promotion.

Aber auch die Junioren machten auf sich aufmerksam: Die A-Junioren erreichten mit der Promotion in die «Coca-Cola» Liga (die höchste regionale Junioren-A-Klasse) ein grosses Ziel. Die Junioren-B-Mannschaft konnte sich mit dem Aufstieg von der zweiten in die erste Stärkeklasse einen Wunsch erfüllen.

Gründung des Organisationskomitees «100 Jahre FC Länggasse»

Dass der FC Länggasse im Jahr 2010 seine 100 Jahre feiern würde, daran zweifelten bereits in vergangenen Jahren die wenigsten FCL-Mitglieder. Damit für die Festivitäten genügend Kapital vorhanden sein sollte, wurde in die Mitgliederbeiträge zusätzlich ein «Jubiläumsbatzen» integriert. Nun galt es fünf Jahre vor dem grossen Geburtstag, «Nägel mit Köpfen» zu machen. Man gründete das Organisationskomitee – angeführt vom ehemaligen Präsidenten Hanspeter «Hazy» Ruchti.

Es kam wieder einmal anders

Nach der erfreulich verlaufenen letzten Saison hofften etliche FCL-Anhänger eine Steigerung der ersten Mannschaft. Nicht zuletzt deshalb, weil mit Serge Flückiger (ex FC Münsingen, 1. Liga) und Dominick Vrabec zwei Verstärkungen auf den Länggasse-Platz geholt werden konnten. Aber wieder einmal standen Erwartungen und Resultate in einem krassen Missverhältnis. Erst im letzten Meisterschaftspiel in Evilard konnte der Ligaerhalt erreicht werden.

Besser absolvierte die zweite Mannschaft die Meisterschaft und konnte den angestrebten Ligaerhalt sicherstellen.

Neue Regeln

Der Fussballverband Bern/Jura wartete für die Spielzeit 2006/07 mit einem neuen Regelwerk zur Verbesserung der Fairness auf. Unter anderem wurde das gemeinsame Betreten des Spielfelds und das «Shake-Hands» vor und nach dem Spiel für alle Spiele eingeführt.

Sportlich zeigte sich die erste Mannschaft wieder einmal von der Sonnenseite. Nach einer sehr gut absolvierten Rückrunde schloss die Mannschaft hinter Aufsteiger Zollikofen und dem SC Aegerten-Brugg auf dem guten dritten Schlussrang ab. Mehr noch: Im «Berner Cup» (dem regionalen Qualifikationsturnier zum Schweizer Cup) scheiterte die Mannschaft erst im Viertelfinal gegen den FC Interlaken. Damit bescherte die Mannschaft dem nach vier Jahren scheidenden Trainer Peter Burri ein schönes Abschiedsgeschenk.

Ebenfalls eine erfolgreiche Saison absolvierte die zweite Mannschaft. Carmelo Sinatra führte seine Mannschaft auf den sehr guten vierten Schlussrang.

Letzter Trainerwechsel

Mit Remo Palumbo löste ein Trainer aus der eigenen Juniorenabteilung Peter Burri ab. Auch im hohen Vereinsalter gaben die Verantwortlichen einem jungen Trainer die Chance, erstmals eine Aktivmannschaft zu trainieren. Dass Experimente nicht immer erfolgreich sind, zeichnete sich schon nach wenigen Meisterschaftsspielen ab. Trainer Palumbo war zu unerfahren und erreichte die Mannschaft nicht. So wurde bereits im Oktober 2007 und noch während der Vorrunde zum letzten Mal in der 100-jährigen Vereinsgeschichte die Reissleine gezogen. Und wieder übernahm einer aus der Rebmann-Familie die Verantwortung. Diesmal nicht mehr Vater Heinz, sondern der jüngere Sohn Reto, der als Spielertrainer zusammen mit Coach und Assistent Nicolas Heiniger den drohenden Fall

in die 2. Stärkeklasse zu verhindern versuchte. Wie sich zeigen sollte, gelang die Rochade auf dem Trainerposten. Der Klassenerhalt gelang im letzten Spiel mit einem 2:1-Sieg gegen den FC Schüpfen. Damit belegte die Mannschaft mit 24 Punkten den drittletzten Rang, punktgleich mit Absteiger FC Sternenberg, der aber das deutlich schlechtere Torverhältnis aufwies.

**Nicolas Heiniger (links),
Reto Rebmann (rechts)**



Abschied von Carmelo Sinatra

Die zweite Mannschaft konnte sich ohne grosse Sorgen in der vierten Liga halten und beendete die Meisterschaft auf dem fünften Rang. Weniger das sportliche Abschneiden der Mannschaft stand im Vordergrund. Sondern vielmehr der Abschied von Trainer Carmelo Sinatra. Nach langen neuneinhalb Jahren wurde der «Maestro» durch Antar Laidani abgelöst.

**Antar Laidani, neuer Trainer
zweite Mannschaft**

**Carmelo Sinatra,
alter Trainer zweite
Mannschaft**



In der Juniorenabteilung machten zwei Damen auf sich aufmerksam: Erstmals in der FCL-Junioren-Vereinsgeschichte wurden die F-Junioren von zwei Frauen trainiert. Barbara Poeta und Domenica de Gaetano heissen die beiden fussballbegeisterten Damen.

Letzter Gruppenwechsel

Nach dem Oberaargau und dem Seeland bereiste ab der Saison 2008/09 die erste Mannschaft um Trainer Reto Rebmann und Coach Nicolas Heiniger bis zum Jubiläumsjahr das Oberland. Trotz dem letzten regionalen Wechsel in der 100-jährigen FCL-Geschichte wurde der langersehnte Traum eines Aufstiegs wieder nicht erfüllt. Ob nun Oberaargau, Seeland oder Oberland: Die Geschichte sollte sich einmal mehr wiederholen. Die Mannschaft gab gegen vermeintlich schwächere Gegner zu viele Punkte ab, um ein besseres Resultat als den sechsten Schlussrang zu erzielen.

Die zweite Mannschaft, erstmals betreut durch Antar Laidani, klassierte sich fast sensationell auf dem dritten Schlussrang – lediglich drei Punkte hinter Aufsteiger Wattenwil



Geburtstagswunsch wurde nicht erfüllt

Die erste Mannschaft nahm die Jubiläumssaison weiterhin mit dem Trainerduo Reto Rebmann / Ni-

colas Heiniger in Angriff. Hoffnungen, dass zu den Jubiläumsfeierlichkeiten der Aufstieg in die 2. Liga bejubelt werden könnte, bestanden zu Recht. Einerseits war die Umgebung der Oberlandgruppe mit den Mannschaftsstärken bekannt. Zum anderen konnten mit Oliver Adeyemi (ehemaliger FCL-Junior) und Jonas Probst zwei erstligaerfahrene Spieler vom FC Münsingen verpflichtet werden. Vom Spielermaterial her hätte die Mannschaft eigentlich um den Gruppensieg und den direkten Aufstieg – denn die bei den Vereinen geliebten Aufstiegsspiele wurden aus angeblichen Termingrün-

den schon seit einigen Jahren nicht mehr ausgetragen – spielen müssen oder sollen. Leider machten die vielleicht zu hohen Erwartungen bereits im frühen Stadium der Saison Ernüchterung und Enttäuschung Platz. Nach einer wenig spektakulären Saison schloss die Mannschaft die Meisterschaft zum Jubiläum auf dem siebenten Schlussrang ab, punktemässig weit entfernt von der Glückseligkeit. Mit dem guten vierten Schlussrang beendete die zweite Mannschaft die Jubiläumssaison. Jenseits von Aufstiegshoffnungen, aber auch weit entfernt von Abstiegsangst.

Schlussrangliste: 1. Mannschaft

1. FC Wabern	22	13	7	2	60 : 31	46
2. AS Italiana	22	14	3	5	68 : 39	45
3. FC Münsingen	22	12	4	6	63 : 46	40
4. SCI Esperia Napoli Berna	22	9	7	6	66 : 54	34
5. FC Rubigen	22	8	7	7	45 : 44	31
6. FC Rothorn	22	9	3	10	43 : 42	30
7. FC Länggasse	22	7	6	9	47 : 45	27
8. FC Wyler	22	8	3	11	35 : 50	27
9. FC EDO Simme	22	6	6	10	44 : 68	24
10. FC Heimberg	22	7	2	13	28 : 48	23
11. FC Biglen	22	5	7	10	43 : 50	22
12. FC Hünibach	22	2	9	11	34 : 59	15

Schlussrangliste: 2. Mannschaft

1. FC Grosshöchstetten-Schlosswil	22	19	2	1	88 : 21	59
2. FC Solar	22	13	5	4	76 : 40	44
3. FC Olimpica 84	22	12	3	7	66 : 38	39
4. FC Länggasse	22	11	5	6	59 : 36	38
5. NK Tomislavgrad Bern	22	9	5	8	48 : 47	32
6. SCI Esperia Napoli Berna	22	8	4	10	50 : 59	28
7. FC Zollikofen b	22	7	4	11	47 : 66	25
8. FC Galicia	22	7	3	12	47 : 67	24
9. FC Stella-Azzurra	22	7	3	12	39 : 68	24
10. FC Biglen	22	6	4	12	52 : 60	22
11. FC Muri-Gümligen	22	5	6	11	34 : 60	21
12. FC Istanbulspor	22	5	2	15	35 : 79	17

«Klein-San-Siro» und Generationentreff

Ruedi Kunz

Fairness, Solidarität, Integration und Geselligkeit haben beim FC Länggasse einen hohen Stellenwert. Ein Blick hinter die Kulissen des einstigen Arbeitervereins.

Noch multinationaler wird es gegen Mittag, als sich die Mitglieder der zweiten Mannschaft auf dem Länggassplatz einfinden. Spieler aus elf verschiedenen Ländern befinden sich derzeit im Kader von Antar Laidani, der selber algerische Wurzeln hat. Von einem Schmelztiegel der Nationalitäten zu sprechen ist wahrlich nicht übertrieben, zumal es auch immer wieder vorkommt, dass Asylbewerber aus dem nahegelegenen Durchgangszentrum Hochfeld mittrainieren. Jüngstes Beispiel ist Petru Florea, moldawischer Staatsbürger. Er hat sich in der Winterpause dem «Zwöi» angeschlossen und spricht mittlerweile auch ein paar Brocken Deutsch. Mitgebracht hat Florea Assistenztrainer Thomas D'Ascoli, der selber aus einer Familie mit Migrationshintergrund kommt. Sein Vater ist Napolitaner, seine Mutter Schweizerin. Die Herkunft sei nie ein Thema gewesen im Verein, sagt der gebürtige Länggässler. Als D'Ascoli (Jahrgang 84) die Junioren durchlief, waren nebst den Schweizern die Fraktionen der Spanier, Italiener, Portugiesen, Kroaten und Sri Lanker am stärksten vertreten. In den letzten paar Jahren sind zunehmend Kinder deutscher Staatsbürger, die neu in die Länggasse gezogen sind, hinzugekommen.

Spiegelbild des Quartiers

Der FC Länggasse ist ein Spiegelbild des Quartiers. Bis weit in die 1980er-Jahre war er ein Arbeiterverein, wie er im Buche steht. Die meisten Klubmitglieder waren Búezer. Etliche verdienten ihr Geld bei Chocolate Tobler, bei der Von Roll oder auf dem Bau. Rau, aber herzlich sei die Atmosphäre gewesen, erinnert sich der ehemalige Klubpräsident Hanspeter Ruchti, der dem OK der 100-Jahre-Feierlichkeiten vorsteht. Es war die Zeit, als bei den Junioren Dutzende von Secondos italienischer und spanischer Herkunft kickten. Sie und ihre Eltern brachten südländisches Temperament in den Verein. Schaden nahm er deswegen nicht.

Sportplatz Länggasse. Ein trüber Sonntagmorgen im Mai 2010. Die Wolken hängen tief. Es regnet Bindfäden. Die erste Mannschaft des FC Länggasse spielt gegen Hünibach. Am Spielfeldrand stehen die Klub-«Aficionados», die sich kaum je einen Match entgehen lassen, wenn sie nicht gerade in den Ferien oder krank sind. Laut, kritisch und parteiisch sind sie – wie es Fans nun mal sind. Gefachsimpelt, angefeuert, gejubelt und geflucht wird auf Schweizerdeutsch. Spanisch, Italienisch und Portugiesisch. Es sind die Idiome, die auch in der Drittliga-Equipe des FCL gesprochen werden.



Der FC Länggasse blieb der FC Länggasse. «Die Länggässler waren laute, lärmige und lustige Zeitgenossen», sagt Martin Hofer, der den Klub von Ende der 1970er-Jahre bis Anfang der 1990er-Jahre präsidierte. Damals sorgte der FC Länggasse nicht nur auf dem Platz für Furore, sondern machte sich auch in der lokalen Gastronomieszene einen Namen. In der «Freieck» wirtete Goalielegende Willi Vögeli, im «Beaulieu» der frühere YB-Verteidiger Heinz Rebmann und im «Schweizerbund» (Anm. des Autors: das heutige «Mappamondo») Marcel Huber. Das hatte zur Folge, dass Spieler und Funktionäre an etlichen Abenden in allen drei Beizen gesichtet wurden. «Sie taten dies weniger des Durstes wegen, sondern weil sie keinen der drei Beizer verärgern wollten», erzählt Hofer augenzwinkernd.

Das gesellige Zusammensein nach Trainings und Spielen ist bis zum heutigen Tag wichtiger Bestandteil des Klublebens geblieben. Beliebteste Treffpunkte der FCL-Familie sind das klubeigene «Schluckstübli» direkt neben dem Fussballplatz, das «Mappamondo», das «Beaulieu» und «Angelas Schopf-Bar». Hier ist schon über manchen Match, der selbentags verloren gegangen war, so lange diskutiert worden, bis sich die geschlagenen Fussballer und ihr Anhang zumindest als moralische Sieger fühlten...

Schweizer, Kolumbianer, Chinesen

Die Pflege der zwischenmenschlichen Beziehungen hat beim FC Länggasse einen hohen Stellenwert. Nicht minder wichtig ist dem Klub die ge-







zielte Nachwuchsförderung. «Giele» und «Modi» von 5 bis 18 Jahren werden von qualifizierten Trainern betreut und gefördert, die ganz Jungen einmal pro Woche, die älteren Jahrgänge zweimal. Ob Protestant, Schweizer, Katholik, Chinese, Muslim, Brasilianer, Bhuddist, Türke, Jude, Schwarzafrikaner oder Atheist: Allesamt sind sie beim FC Länggasse willkommen. Womit wir wieder bei der Multinationalität wären, die längst zu einem festen Bestandteil des Vereins geworden ist. Das beste Beispiel hierfür bietet das Kader der zweiten Mannschaft in der Saison 2009/2010:

Mohamed Abukar (Somalia)
Patrick Balmer (CH)
Redzo Besic (Bosnien und Herzegowina)
Touffik Bourras (Algerien)
Drenit Callakaj (CH/Albanien)
Thomas D'Ascoli (CH/Italien)
Petru Florea (Moldawien)
Robert und Juan Gomez (Spanien)
Bernhard Heiniger (CH)
John Ly Gezung (CH/China)
Yannique Müller (CH)
Reto Mützenberg (CH)
Michael Palmieri (CH/Italien)
Silvan Pasquinelli (CH)
Bastien Prod'Hom (CH)
Ricardo Ruiz (Kolumbien)
Oliver Salman (Österreich)
Adriano Salvo (Italien)
Sherban (Rumänien/Deutschland)
Sandro Scheidegger (CH)
Simon von Fischer (CH)

Jyma Nartey (Mitte),
Bastien Darbellay (rechts)

Einen nicht minder internationalen «Touch» haben die C-Junioren:

Joy Arockiam (CH/Sri Lanka)
Maurin Baumann (CH)
Winston Antonio De la Cruz Espinosa
 (Dominikanische Republik)
Jonathan Deneys (CH)
Taro Diethelm (CH/Japan)
Walid El-Ajou (CH/Jordanien)
Diyar Fehimli (Türkei)
Samuel Flückiger (CH)
Lukas Gerster (CH)
Livio Loreggia (Italien)
Jan Lüthi (CH)
Mario Münzel (CH)
Jan Reichardt (CH)
Alan Salvi (CH/Südafrika)
Marco Santovito (CH/Italien/Kroatien)
Jonah Stuber (CH)
Jomei Stucki (CH/England)
Yonnas Teclu (Eritrea)
David Wernz (CH/Deutschland)
Jann Zanoni (CH/Italien)



Die Vielzahl der Nationalitäten hängt mit dem sozio-kulturellen Wandel zusammen, den die Länggasse in den letzten zwei Jahrzehnten vollzogen hat. Die Fabrikarbeiterschaft ist durch Angestellte verschiedenster Dienstleistungssektoren abgelöst worden, die in der Mehrzahl dem Mittelstand angehören. Die Ausdehnung der Universität Bern – Stichworte: Umnutzung der Toblerfabrik und des Frauenspitals in Lehrbetriebe der Hochschule; Neubau der Pädagogischen Hochschule auf dem Von-Roll-Areal – hat den Charakter eines Uni-Quartiers verstärkt.

Zäher und populärer Klub

Berns Sozialplanerin Isabel Marty lobt das Engagement des FC Länggasse. «Es spricht für den

Verein, dass er trotz der grossen Konkurrenz durch die bekannten Leichtathletikvereine TVL und GGB sowie den FC Bern immer noch über 150 Aktivmitglieder zählt», sagt sie. Eine populäre Institution wie der FCL sei für die Quartierentwicklung von grosser Bedeutung, weil sie einen starken integrativen Charakter habe. Ältere und Jüngere, Ausländer und Schweizer, Arme und Reiche, Firmenchefs und Hilfsarbeiter trügen das gleiche Leibchen und sässen nach dem Spiel am gleichen Tisch. In die gleiche Kerbe schlägt Roger Schnegg, Leiter des städtischen Sportamtes: «Dank dem Fussball kommen gesellige Anlässe zustande, die es sonst nicht gäbe.» Faszinierend findet er die generationenübergreifende Komponente der populärsten Sportart der Welt. «Auf dem gleichen Fussballplatz treffen oft drei Generationen aufeinander.» Beim FC Länggasse passiert das während der Saison jedes Wochenende, wenn Junioren, Aktivmannschaften und Senioren/Veteranen im Einsatz stehen. Dann wird der zwischen Tennisanlage, YB-Campus und Wohnhäusern eingeklemmte Länggasssportplatz seinem inoffiziellen Namen «Klein-San-Siro» in jeder Beziehung gerecht.

Stimmen von wichtigen Quartiervertretern

Jürg Weder, Co-Präsident Quartierleist:

«Es gibt Vereine, auf deren Existenz die Menschheit gut und gerne verzichten könnte. Die nur gegründet werden, um kurzfristig einige Egos zu befriedigen. Aber es gibt auch solche, die den Ich-Gedanken in den Hintergrund stellen und bei denen der Teamgeist im Vordergrund steht. Bezeichnend ist es auch, dass gerade diese eine längere Lebensdauer haben – 100 Jahre und mehr. Der FC Länggasse gehört zu diesen Ausnahmen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl ist gefragt, und

Reto Lehmann (Torjubil)





Tanay Sirin (links)

Oscar Gerpe (links)

dies nicht nur in der ersten Mannschaft, sondern auch bei den Junioren. Was hier geleistet wird in Sachen Freiwilligkeit, in Form von Organisation, Training und Betreuung, kann nicht mit Geldwerten aufgewogen werden. Es ist reiner Idealismus. Und zu diesem Idealismus gehört auch die Bereitschaft, für unsere Jugend einzutreten, eine Jugend, die es immer schwieriger hat, sich in der (Konsum-)Umwelt zurechtzufinden.

Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl – und dazu gehört insbesondere die Integration von Nicht-Schweizern – wird in hohem Masse vom FC Länggasse gefördert und erhalten. Es gibt nur wenige Fussballclubs, die sich mit sogenannten «Andersartigen» abgeben, der Trend ist eher in Richtung

Pedro Escoriza (links)



Abschottung zum Nationalismus hin. Diese Trends haben aber eine kurze Halbwertszeit, diese Clubs existieren nicht über Jahrzehnte.

Und genau diese Eigenschaft, eine nachhaltige Entwicklung zu fördern, hat der FC Länggasse auf seine Fahnen geschrieben. In diesem Sinne gratuliert der Länggass-Leist zum 100-jährigen Jubiläum mit Nachdrücklichkeit und hofft, dass der von allen fussballbegeisterten Individualisten des Länggass-Quartiers vermittelte Idealismus noch während weiterer Jahrzehnte gepflegt wird.»



Konrad Guggisberg, Geschäftsführer Quartierkommission Länggasse-Felsenau (Qlā):

Marcel Seiler, Nicolas
Heiniger, Reto Rebmann
(v.l.n.r.)

«Der FC Länggasse spielt gesellschaftlich und integrativ eine wichtige Rolle im Quartier. Zudem trägt er bei jedem Spiel und Bericht den Namen der Länggasse aus dem Quartier in die Welt hinaus. Ich hoffe sehr, dass der Klub nicht durch zu viel Kunstraseneuphorie von anderen Clubs verdrängt wird. Der FCL steht auch für Sport nahe am Wohnort, der einfach und flexibel ausgeübt werden kann. Zudem glaube ich, dass die «Beizen» in der Länggasse den FC nach einem Match oder Training gerne für die Aufarbeitung der Emotionen jeweils beherbergen und so nahe am Quartier bleiben.»



Der FC Länggasse – klein und sympathisch

Ruedi Kunz

Klein, sympathisch, familiär, locker. Das sind Stichworte, die im Zusammenhang mit dem FC Länggasse oft zu hören sind. Ein gutes Image ist nicht nur eine Würde, sondern ein Stück weit auch eine Bürde. Der Verein kann es sich nicht leisten, seine Verantwortung gegenüber seinem Nachwuchs zu vernachlässigen. Deshalb werden die Trainer angehalten, die Junioren nicht nur im fussballerischen Bereich weiterzubringen, sondern ihnen auch punkto Fairness, Respekt und Toleranz ein Vorbild zu sein.

Wolfgang Hülshorst

Bei der Ausbildung orientieren sich die Übungsleiter an folgenden Leitgedanken:

- Im Training soll möglichst viel mit dem Ball gearbeitet werden.
- Talente sollen speziell gefördert und gefordert werden. Wenn sich ihnen die Möglichkeit bietet, bei YB ihr Glück zu versuchen, werden ihnen seitens des Vereins keine Steine in den Weg gelegt.
- Pro Saison sollen mindestens zwei bis vier Junioren in die Aktivmannschaften integriert werden. Die gezielte Nachwuchsförderung zahlt sich aus. Auf der Kaderliste der ersten Mannschaft finden sich in der Saison 2009/2010 nicht weniger als 18 «Eigengewächse».

Die Gallier des 21. Jahrhunderts

Wohin steuert der FC Länggasse im zweiten Jahrhundert seines Bestehens? Eine gute Frage, die sich auch die Verantwortlichen des Vereins immer wieder stellen. Bleibt der Klub selbstständig oder tut er sich mit dem benachbarten FC Bern zusammen? Wer ältere oder eingefleischte Klubmitglieder fragt, bekommt eine Antwort, die nicht deutlicher sein könnte: «Eine Fusion! Auf gar keinen Fall.» Allenfalls würden sie grünes Licht geben für eine verstärkte Zusammenarbeit im Juniorenbereich. Doch eine Fusion mit dem langjährigen Rivalen ist für sie schlicht unvorstellbar. Nur wer das Innenleben des Vereins besser kennt, kann diese von Trotzigkeit geprägte Abwehrhaltung verstehen – weil er weiss, dass der FC Länggasse und der FC Bern nun mal nicht gleich ticken. Der einstige NLA-Klub Bern würde nach Jahren des Darbens liebend gerne wieder in höheren Gefilden (1. Liga) kicken. Beim FC Länggasse dagegen schätzt man sich glücklich, wenn die erste Mannschaft in der 3. Liga an der Spitze mithalten und hie und da an der Türe zur regionalen 2. Liga anklopfen kann. Anders sieht es bei der Verankerung im Quartier aus: Hier ist der FCL dem FCB eine Nasenlänge voraus.





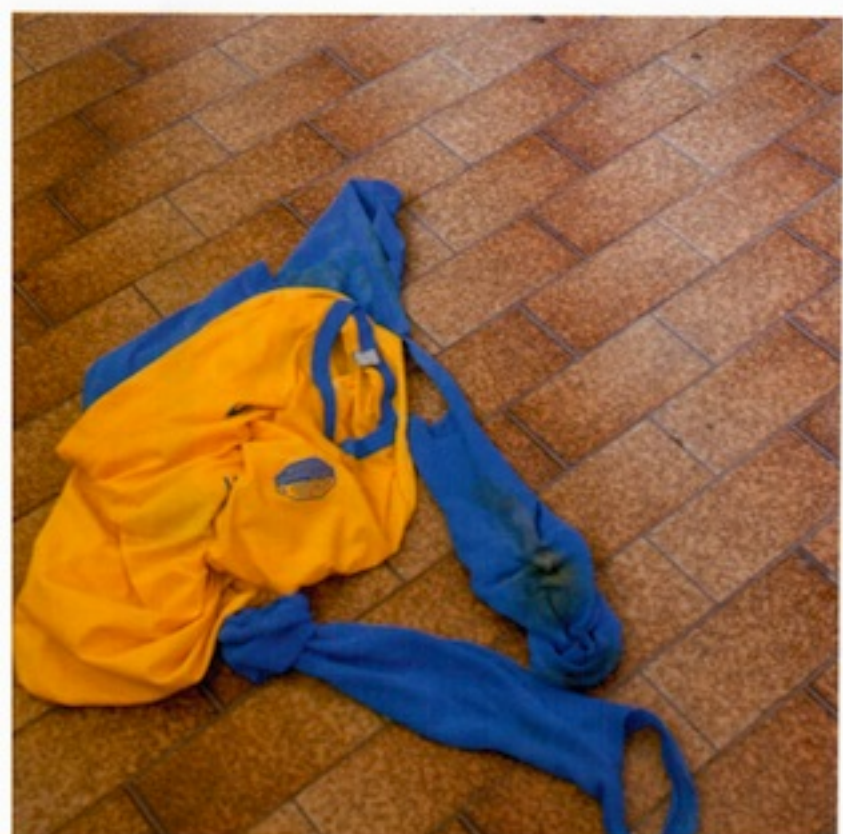
Fabian Gabin (links)

Weil sich der FC Länggasse bisher standhaft einem Zusammenschluss mit dem FC Bern verweigert hat, gibt es böse Zungen, die behaupten, die Länggässler gebärdeten sich wie Asterix und Obelix zu Zeiten der alten Römer. So abstrus ist der Vergleich gar nicht. Immerhin ist der FC Länggasse der einzige alte Quartierverein in der Stadt Bern, der seine Selbstständigkeit wahren konnte. Der FC Breitenrain ist aus Minerva und Zähringia hervorgegangen, der FC Wyler aus WEF und Helvetia, der SC Holligen aus Post Bern und TT Bern, der FC Weissenstein aus Sparta und Victoria, der SC

Bümpliz 78 aus Bümpliz und Rot-Weiss Bümpliz. An seinem 100. Geburtstag präsentiert sich der FC Länggasse bei derart guter Gesundheit, dass es nicht den Anschein macht, als würde er in Bälle das Zeitliche segnen. Er ist finanziell gesund, hat eine grosse Nachwuchsbewegung, einen sehr guten und engagierten Trainerstab und einen nicht minder motivierten Vorstand. Dieser wird übrigens ab August 2010 erstmals von einer Frau geführt (Yasmin Hostettler). Das zeigt, dass der FC Länggasse sich den veränderten Gegebenheiten anpassen weiss und für die Zukunft gewappnet ist.

Reto Lehmann (links),
Stephan Rohrbach (Mitte)





100-JAHR-JUBILÄUMSSPIEL



FC LÄNGGASSE BSC YOUNG BOYS

1. MANNSCHAFT

FREITAG, 2. JULI 2010

TÜRÖFFNUNG 17.00 UHR, BEGINN 18.00 UHR, KUNSTRASENPLATZ NEUFELD (OBERES FELD)

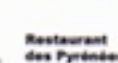
IM ANSCHLUSS FESTIVITÄTEN AUF DEM LÄNGGASSPLATZ ÜBERTRAGUNG WM 1/4-FINAL

EINTRITTSPREISE: CHF 10.- • KINDER/JUGENDLICHE (6-15 JAHRE) CHF 5.-
JUBILÄUMSPLAKETTE CHF 25.- (BERECHTIGT ZUM EINTRITT FÜR SÄMTLICHE FEIERLICHKEITEN)



HAUPTSPONSOR:

MATCHBALLSPONSOREN:



Gelb-Schwarz schlägt Gelb-Blau mit Tennisresultat

Der FC Länggasse verkauft im 100-Jahr-Jubiläums-Spiel gegen YB seine Haut teuer, obwohl er gegen den Vizemeister 0:6 verliert. Der Match bildet den Vorspann der «dritten Halbzeit», die bis in die frühen Morgenstunden dauert.

Der 2. Juli 2010 ist ein denkwürdiger Fussballtag. Um 16 Uhr treten an der WM in Südafrika Brasilien und Holland gegeneinander an. Zwei Stunden später, als die Holländer – und mit ihnen all jene Berner, welche die «Oranjes» in ihr Herz geschlossen haben seit ihrem Auftritt an der EM 2008 – den überraschenden 2:1-Erfolg über den fünffachen Weltmeister bejubeln, findet im Stadion Neufeld das nächste «Big Game» statt: David Länggasse misst sich mit Goliath YB. Die Aussenseiter betreten den Platz mit geschwellter Brust. Sie haben sich in der Kabine geschworen, den Profis des BSC YB das Leben so schwer wie nur irgendwie möglich zu machen. Ihr Trainer Reto Rebmann erklärt zuversichtlich, sein Team wolle gegen den Super-League-Vertreter zumindest ein Tor schiessen.

Und siehe da: In den ersten 10 Minuten spielen die Unterklassigen tatsächlich rotzfroh auf. Der Mut zahlt sich beinahe aus. Robin Link wird zweimal in erfolgsversprechender Schussposition angespielt. Leider zögert der Stürmer einen Tick zu lange – und schon ist der Ball weg. Auf der denkmalgeschützten Holztribüne reiben sich die Zuschauer ungläubig die Augen: Wer ist hier der Oberklassige? Wer der Underdog? Bahnt sich da

etwa eine Sensation an? Kurze Zeit später sind derlei Spekulationen hinfällig. Vizemeister YB sorgt mit drei Toren zwischen der 11. und 22. Minute für klare Verhältnisse. Die Jubilare des FCL versuchen zu reagieren und wieder Ordnung ins Spiel zu bringen. Mit mässigem Erfolg: Marco Schneuwly und nochmals Dussin schrauben das Skore noch vor der Pause weiter in die Höhe. Der FCL wankt, einigen Akteuren macht die Hitze sichtlich zu schaffen, Schadensbegrenzung ist angesagt.

Auf den Rängen macht sich eine gewisse Ernüchterung breit. Vor allem die Junioren können nicht glauben, dass «ihr» FCL den Young Boys so klar unterlegen ist. Ihr Interesse am recht einseitigen Geschehen nimmt ab. Etlichen Erwachsenen geht es nicht viel anders. Die Tribüne wird zur Debattierstube. Beliebte Themen sind die «Bienen»-Trikots von YB, die schon immer polarisiert haben, die längsgestreiften Retro-Shirts des FCL, die im Urteil bedeutend besser wegkommen, die Aufschrift «Lege» auf den T-Shirts der Balljungen (Anmerkung des Autors: Es ist eine Hommage an FCL-Urgestein Alex Jost) sowie die Hitze.

Der «zweite Anzug» sitzt ganz gut

In der Pause werden die Karten neu gemischt. Wie vor dem Match besprochen, kommt beim FCL in Halbzeit zwei der «zweite Anzug» zum Einsatz. Und dieser sitzt ganz gut. Jean François Roy, Michael Bösch, Matthias Grossenbacher, Krishnaruban Krishnapillai, Alessandro Grandinetti, Mirco Genovese, Oscar Gerpe, Sergio Perez und Thierry Zuber sorgen für frischen Wind. Sie rennen, was ihre Lungen hergeben, stehen ihren Gegenspielern auf den Füßen herum und verteidigen zäh die eigene Hälfte. Die Wirkung bleibt nicht aus: Die Kombinationsmaschinerie von YB läuft längst nicht mehr so rund wie in der ersten Hälfte. Ein einziges Tor gelingt ihnen noch

Ruedi Kunz





gegen die aufopfernd kämpfenden Länggässler. Nach dem Schlusspfiff ist den wackeren Verlierern der Applaus des zahlreich erschienenen Publikums gewiss. Mit hoch erhobenen Häuptern eilen sie zu ihren Freunden und Angehörigen am Spielfeldrand, die sie mit Fragen löchern: «Wie war es, gegen Hochstrasser zu spielen?», «Welches war der beste YB-Spieler?», «War es nicht viel zu heiss zum «Schutte»?», «Gäu, die kochen auch nur mit Wasser?».

Belagert werden nach Spielschluss auch die YB-Spieler – von jungen Autogrammjägern. Die Stars kritzeln, ohne mit der Wimper zu zucken, ihre Unterschrift auf T-Shirts, Bälle, Papierfetzen und Unterarme. Hernach begeben sie sich in den Garderobentrakt. Später mischen sie sich für kurze Zeit unter die Matchbesucher, die sich in der Zwischenzeit in stattlicher Zahl auf den Länggass-Sportplatz begeben haben. Dort findet die «dritte Halbzeit» statt, die bis in die frühen Morgenstunden des 3. Juli andauert. Es wird tüchtig Bier getrunken in dieser Tropennacht. Das OK des Jubiläumsfests vermeldet am nächsten Tag, es seien 850 Liter Gerstensaft ausgeschenkt worden! 50 Helfer aus dem Verein und dessen Umfeld hätten dafür gesorgt, dass niemand Durst und Hunger leiden musste.







Reto Lehmann (links),
Pedro Escoriza (Mitte)

Oliver Adeyemi



Matchtelegramm

Länggasse – Young Boys 0:6 (0:5)

Neufeld. – 1500 Zuschauer. – SR Kehl.

Tore: 11. Emmanuel 0:1, 18. Dussin 0:2, 22. Dussin 0:3, 25. Pasche 0:4, 36. Dussin 0:5, 76. Mayuka 0:6.

FC Länggasse: (1. Halbzeit): Siegenthaler, Nuspliger, Lehmann, David Probst, Hirsiger, Rohrbach, Adeyemi, Mrawek, Escoriza, Link, Aerni. – (2. Halbzeit): Roy, Krishnapillai, Grossenbacher, Michael Bösch, Hirsiger, Perez, Gerpe, Genovese, Grandinetti, Zuber, Adeyemi.

Young Boys: Bukovski, Manca, Zimmermann, De Pierro, Pascal Doubai, Pasche (63. Mayuka), Hochstrasser (63. Thierry Doubai), Christian Schneuwly (63. Regazzoni), Emmanuel, Marco Schneuwly (63. Bienvenu), Dussin.







Unsere Junioren

Juniorenkonzept des FC Länggasse

In der Vergangenheit ist es uns immer wieder gelungen, ehemalige Juniorenspieler in die Aktivmannschaften zu integrieren.

Die Gründe dafür sind darin zu suchen, dass

- allfällige Talente konsequent gefördert werden,
- die Qualität der Ausbildung gut bis sehr gut ist,
- ein kontinuierlicher Aufbau von den kleinsten bis zu den grössten Junioren stattfindet,
- die vorhandenen wenigen finanziellen Mittel sehr konsequent und zielgerichtet eingesetzt werden.

Ziele

Folgende Ziele versuchen wir im Juniorenbereich in Zukunft umzusetzen:

- Die Trainingsgestaltung durch die Trainer muss leistungsorientierter ausgerichtet werden.
- Die vorhandenen Talente sollen speziell gefördert und gefordert werden.
- Pro Saison sollen mindestens zwei bis vier Junioren in die Aktivmannschaften transferiert und dort fussballerisch und menschlich integriert und gefördert werden.
- Entsprechend der Aufgabenstellung/Zielsetzung muss ein vernünftiges Finanzkonzept mit integrierter Budgetkontrolle erstellt werden.
- Die Trainer und Betreuer der Aktivmannschaften, insbesondere der ersten Mannschaft, sollen stärker in die Nachwuchsarbeit integriert werden.

Die Junioren – ein wichtiges Vereinsgut

Damit ein Verein langfristig in seiner Eigenständigkeit überleben kann, ist dieser auf Nachwuchs angewiesen. Damit die Juniorenabteilung funktio-

nieren kann und der Vereinsnachwuchs sportlich möglichst viel, aber auch im gesellschaftlichen Bereich profitieren kann, wurde in den letzten Jahren das Juniorenkonzept des FC Länggasse ausgearbeitet und nach diesem gelebt.

In der Geschichte des FC Länggasse wurde erstmals in der Saison 1927/1928 mit Fritz Lüthi ein Juniorenobmann erwähnt. Erst ab der Saison 1951/1952 konnte die Juniorenabteilung durch einen Obmann besetzt und somit gewährleistet werden, dass die FC-Länggasse-Junioren an organisierten Meisterschaftsspielen teilnehmen konnten. Dank den Herren Felix Freiburghaus (in späteren Jahren langjähriger Vereinskassier und Lottoorganisator), Max Wolfsberger, Walter Loosli, Arnold Tschanz, Walter Graf, Oskar Hofer und Viktor Grenat standen bis 1968 immer wieder Vereinsmitglieder an der Juniorenspitze, die sich für den Nachwuchs einsetzten. Ende der sechziger Jahre geriet die Nachwuchsabteilung in die Krise. Eigene überdurchschnittlich talentierte Junioren der älteren Jahrgänge wurden frühzeitig in die Aktivmannschaften integriert oder andere versuchten sich bei anderen Vereinen der Stadt Bern in den «Interregional-Klassen». Während Vereine wie der BSC Young Boys (A1), FC Bern (mit sogar zwei Mannschaften in den Klassen A1 und A2) FC Köniz (A1), FC Victoria (A2), SC Sparta (A2), FC Rot-Weiss Bümpliz (A2) oder FC TT Bern (A2) Mannschaften für den überregionalen Spielbetrieb unterhielten, blieb dem FC Länggasse dieser Schritt verwehrt. Selbst als die «Interregional-Klassen» auf jüngere Mannschaften (Junioren B und Junioren C) ausgedehnt wurden, fehlte der FC Länggasse auf einer Nennliste. Die vorhandene Breite talentierter Junioren fehlte oder es passte mit den Jahrgängen ganz einfach nicht zusammen. Trotzdem konnten vereinzelt FCL-Junioren immer wieder in höheren Meisterschaften der Aktiven mitspielen: Hansueli Flühmann bei der AC Bellinzona in der National-

liga B, Albert Nuspliger beim FC Thun (NLB) oder in späteren Jahren Pascal Rebmann, der bei YB auf der NL-A-Kaderliste Aufnahme fand und sogar für die Schweiz im Nachwuchsbereich internationale Spiele bestritt, sind nur einige Beispiele, dass beim FC Länggasse Talente vorhanden waren. Andere FCL-Junioren wurden schliesslich in der Zweitliga-Meisterschaft feste Grössen.

Neubeginn mit Heinz Schär

Als Ende der sechziger Jahre die Juniorenbewegung beim FC Länggasse immer mehr ins Abseits zu rutschen drohte, übernahm in der Saison 1970/71 mit Heinz Schär ein ehemaliger FCL-Aktiver die Geschicke der FCL-Nachwuchsabteilung, der die Wichtigkeit einer gut funktionierenden Juniorenbewegung erkannte. Heinz Schär begann den Neuanfang mit neun Spielern. Als er das Amt des Juniorenobmanns 1980 an Alexander (Lege) Jost übergab, konnte der FC Länggasse sechs Juniorenmannschaften für den Meisterschaftsbetrieb melden.

Aber nicht nur die sportliche Weiterentwicklung des FCL-Nachwuchses war fortan Heinz Schär und den FCL-Verantwortlichen ein Anliegen, sondern auch die Integration in die Gesellschaft und das Angebot sinnvoller Freizeitbeschäftigung.



Internes Hallenturnier

Gleich in seiner ersten Saison als Juniorenobmann wurde das erste interne Hallenturnier durchgeführt, bei dem die teilnehmenden Mannschaften aus Vertretern von verschiedenen Juniorenkategorien sowie den Aktiv- und Seniorenmannschaften zusammengesetzt wurden. Mit diesem Anlass konnte der gesellschaftliche Zusammenhalt verschiedener FCL-Generationen gefördert werden. Dieser Anlass erfreute sich noch einige Jahre grosser Beliebtheit und wurde auf das Jubiläumsjahr wieder aktiviert.

Osterlager Frutigen

Ein zweiter Anlass, der noch heute, allerdings in anderer Form, seinen Bestand in der jährlichen Agenda der Juniorenkommission hat, entsprang einer Idee von Heinz Schär und wurde 1978 mit 60 Junioren erstmals durchgeführt: Über die fussballlosen Ostertage wurde für die gesamte Juniorenabteilung ein mehrtägiges Trainingslager, bei dem vom ältesten bis zum jüngsten Junior alle mitmachten, durchgeführt. Traditionell waren bei dieser Gelegenheit jeweils die Besuche einiger FCL-Aktiv- wie auch Passivmitglieder. Einige Jahre führte die Reise jeweils nach Frutigen, später dann noch in das neu eröffnete Leistungs- und Ausbildungszentrum Huttwil. Seit Bestehen des vereinseigenen Clublokals «Schluckstübli» führen die verantwortlichen Trainer und Betreuer jeweils in den Frühlingsferien eine Trainingswoche auf dem Länggasseplatz durch. Sinn und Zweck der Idee ist bis heute jedoch immer noch gleich: Förderung des kameradschaftlichen Zusammenhalts unter den Junioren mit dem erfreulichen Zusatzeffekt, dass im fussballerischen Verständnis dazugelernt werden kann.

Junioren-D-Turnier

Während bei anderen Vereinen Fussballturniere nach Saisonschluss für ältere Juniorenkategorien

**Heinz Schär, Neugründer
der Juniorenabteilung
Saison 1970/71**

zahlreich angeboten wurden, wurde der FC Länggasse einer der ersten Vereine, die für die damals kleinsten Junioren ein Turnier anbot. Heinz Schär gründete zusammen mit anderen am Juniorenfussball Interessierten das FC-Länggasse-Junioren-D-Turnier, welches noch im Jubiläumsjahr zur Durchführung gelangte und inzwischen zu einem Traditionsanlass nicht nur im FCL-Kalender geworden ist. Bei der 23. Auflage im Jahr 1998 gelang den FCL-Junioren der grosse Wurf, indem die von Andreas Schneider betreuten Junioren erstmals das eigene Turnier gewannen. Zufall, dass mit Trainer Andreas Schneider ein ehemaliger FCL-Junior dabei war? Zufall, dass in der Siegermannschaft unter anderen mit Oliver Adeyemi und Christian Bösch Spieler standen, die im Jubiläumsjahr Stammspieler sind? Wohl kaum. Diese Beispiele unter vielen zeigen, dass sich der jahrelange selbstlose und aufopfernde Einsatz – unter Verzicht auf Ferien und Freizeit – vieler Junioren, Betreuer und Trainer auszahlt.

Neuer Juniorenobmann: Alexander «Lege» Jost

Im Jahr 1980 übergab Heinz Schär eine gut aufgebaute Juniorenabteilung an Alexander «Lege» Jost. Unter seiner 20-jährigen Tätigkeit als oberster Verantwortlicher der Junioren schafften viele ehemalige Junioren den Sprung in die erste Mannschaft. Nicht zuletzt aus diesem Grund hatte in dieser Periode für die Juniorenabteilung der FCL-interne Spruch «Leges Talentschuppen» seine Gültigkeit. Ab der Saison 1998/99 stand Alexander Jost mit Daniel Stettler ein weiterer ehemaliger FCL-Junior zur Seite. Für die Spielzeit 2000/2001 übernahm Stettler dann die Juniorenführung allein. In die Zeit des Duos Jost/Stettler fällt auch die im Juniorenbereich neu gegründete und zur Anwendung gelangte Idee der Gruppierung. Die erste Gruppierung ging der FC Länggasse mit dem SC

Bümpliz 78 ein mit dem Ziel, stärkere Junioren aus verschiedenen Vereinen zusammenzuführen und im Gegenzug schwächeren Talenten in anderen Mannschaften und Vereinsfarben Spielgelegenheit zu bieten, ohne dass gleich unzählige Übertritte erforderlich waren und womit das Abwerben von guten Talenten eingeschränkt werden konnte. Nach Daniel Stettler, der sich auch im Jubiläumsjahr für die FCL-Junioren stark einsetzt (langjähriger Verantwortlicher des Junioren-D-Turniers) und neu auch noch für die Abteilung «Kids» (Kinder, denen noch beim Binden der Fussballschuhe geholfen werden muss) verantwortlich zeichnet, übernahm bis Ende Saison 2004 Dominic Eggmann die Führung der Juniorenabteilung. Ab der Saison 2004/2005 bis zum Jubiläumsjahr zeichnete schliesslich als letzter Juniorenobmann in der 100-jährigen FCL-Geschichte Karl Gorsatt verantwortlich. Der ehemalige Spieler des FC Bern und Trainer des damaligen FC Helvetia hatte einige Visionen, die nicht alle verwirklicht werden konnten.

Die Vision einer eigenen FC-Länggasse-Fussballschule liess sich leider aus finanziellen, aber auch infrastrukturellen Gründen nicht verwirklichen. Eine

Angelo Poeta (links)





Annäherung der Zusammenarbeit mit dem Rivalen FC Bern im Juniorenbereich konnte Karl Gorsatt – wenn auch gegen den Widerstand einiger FCL-Exponenten – teilweise umsetzen. Unter der Ära von Karl Gorsatt konnten sich schliesslich erstmals zwei Damen (Barbara Poeta und Domenica de Gaetans) als Trainerinnen der F-Junioren engagieren. Das beweist, dass der FC Länggasse auch im hohen Alter nicht konservativ denkt, sondern wie in der Geschichte zuvor stets für Neuerungen und Fortschritt einsteht – auch im Juniorenbereich.



Lorin Semela (links),
Ali Ochsenbein (hinten),
Tanay Sirin (vorne)



Reshad Goxhufi (Mitte)



oben rechts:
Emel Kadic (links),
Janic Koch (hinten),
Reshad Goxhufi (rechts)

David Ruefer (rechts)



rechts:
Emel Kadic





David Ruefer (links),
Reshad Goxhufi (Mitte)





Unsere Mannschaften: Kids



100 Jahre FC Länggasse Bern
1910 - 2010



Obere Reihe: Daniel Stettler (Trainer)

Untere Reihe von links nach rechts: Emil Hofmann, Apiri Boyi, Joël Boyi, Nils Eggimann, Linus Ming, Ben Stettler, Samuel Wechsler

Unsere Mannschaften: Junioren F



Obere Reihe von links nach rechts: Noah Bühlmann, Ruedi Kunz (Trainer), David Jarrobino

Untere Reihe von links nach rechts: Valentin Ibrahim, Sebastian Fischer, Andri Eggimann, Kani Perisan, Jon Holzer, Pino Zollinger, Linus Tschannen

Es fehlen: Robin und Serdar Ugar, Janis Anker, Jefim Emmenegger, Quint Taminiau, Ruben Rieger, Jacob Gerber, Wendelin Sager

Unsere Mannschaften: Junioren Ea



Obere Reihe von links nach rechts: Leonard Quartier, Johannes Vermathen, Roni Persisan, Haanujan Prabakaran, Damian Oesch, Peter Vermathen (Trainer), Simon Kloter, Benedikt Kast, Julian Müller, Miro Brand
Untere Reihe von links nach rechts: Fabian Stoffel, Hiroto Wyder, Florian Stuber, Mario Feuz, Simon Baur, Blend Obrinja, Elias Leitner

Unsere Mannschaften: Junioren Eb



100 Jahre FC Länggasse Bern
1910 - 2010



Obere Reihe von links nach rechts: Roni Perisan, Yannik Battaglia, Juan Lopez (Trainer), Benedikt Kast, Ismeal Kinteh

Untere Reihe von links nach rechts: Linus Sager, Miro Brand, Leonard Quartier, Julian Müller, Damian Oesch

Es fehlen: Davide Donati, Leander Schilling, Loïc Staub

Unsere Mannschaften: Junioren Da



Obere Reihe von links nach rechts: Bruno Koch (Trainer), Jan Bieri, Mikko Probst, Reshad Goxhufi, Malaravan Nagamany, David Ruefer, Emel Kadic, Franco Poeta (Trainer)
Untere Reihe von links nach rechts: Livio Brunner, Nils Borgmann, Andrin Koch, Fabio Perissinotto, Janic Koch

Unsere Mannschaften: Junioren Db



Obere Reihe von links nach rechts: Demian Kammer, Mirco Brunner, Michael Wernz, Fabio Guldemann, Patrick Balmer (Trainer), Tanay Sirin, Lorin Semela, Jyma Nartey, Finn Müller

Untere Reihe von links nach rechts: Rodrigo Balsiger, Bastien Darbellay, Ruben Riomayor, Fabio Nef, Mirxan Ok, Nour El-Ajou, Berzan Buduri

Es fehlen: Ali Ochsenbein, Amin Osman, Benjamin Signer, Gian-Carlo Heller, Davide Della Porta, Luca Schmidlin

Unsere Mannschaften: Junioren C



Obere Reihe von links nach rechts: Edi Zeller (Torhütertrainer), Jan Reichardt, Marco Santovito, Joy Arockiam, Thomas D'Ascoli (Trainer), Yonnas Teclu, David Wernz, Livio Loreggia, Michael Bösch (Trainer)
Untere Reihe von links nach rechts: Winston De la Cruz Espinosa, Maurin Baumann, Jonah Stuber, Jan Lüthi, Jonathan Deneys, Mario Münzel, Alan Salvi, Walid El-Ajou, Jann Zanoni
Es fehlen: Taro Diethelm, Fehimli Diyar, Samuel Flückiger, Lukas Gerster, Jomei Stucki

Unsere Mannschaften: Junioren B



Obere Reihe von links nach rechts: Edgar Almeida, Athavan Nagamany, Danijel Pajic, Giuseppe Porco (Trainer), Krenar Qeriqi, Moritz Kämpfen, Matej Grpes
Untere Reihe von links nach rechts: Tobias Guggisberg, André Pereira, Milos Pasko, Tiziano Sabioni, Atanas Atanasov, Nino Müller, Sergio Perez
Nicht auf dem Foto: Gaetano Murano (Trainer)

Unsere Mannschaften: Erste Mannschaft



Obere Reihe von links nach rechts: Krishnaruban Krishnapillai, Dominik Mrawek, Matthias Grossenbacher, Marco Nuspliger, Martin Aerni, Christian Bösch

Mittlere Reihe von links nach rechts: Pascal Rebmann, Oliver Adeyemi, David Probst, Jonas Probst, Reto Rebmann, Robin Link, Fabian Gabin, Michael Hirsiger, Fabian Girard

Untere Reihe von links nach rechts: Stephan Rohrbach, Alessandro Grandinetti, Lukas Aeschlimann, Jean-François Roy, Urs Siegenthaler, Pedro Escoriza, Serge Flückiger

Es fehlen: Aniss Ayadi, Michael Bösch, Mirco Genovese, Roy Hadorn, Nicolas Heiniger, Oscar Gerpe, Reto Lehmann, Kugathas Mylvaganam, Thierry Zuber

Unsere Mannschaften: Zweite Mannschaft



Obere Reihe von links nach rechts: Touffik Bourras, Juan-Carlos Gomez, Patrick Balmer, Thomas D'Ascoli (Assistenz Trainer), Reto Mützenber, Michael Palmieri

Mittlere Reihe von links nach rechts: Bernhard Heiniger, Adriano Salvo, Yannique Müller, Simon von Fischer, Petru Florea, Roberto Gomez, Antar Laidani (Trainer)

Untere Reihe von links nach rechts: Chindamo Gianluca, Mohamed, Silvan Pasquinelli, Sandro Scheidegger, John Ly

Unsere Mannschaften: Veteranen



Obere Reihe von links nach rechts: Claudio Pasquinelli, Franco Poeta, Antonio Perissinotto, Robert MacPherson, Rolf Mösch

Mittlere Reihe von links nach rechts: Hansueli Flühmann, Carmelo Sinatra, Bruno Koch, Wolfgang Hülshorst, Daniel Häuptli, Albert Nuspliger, Martin Hostettler

Vordere Reihe von links nach rechts: Stefan Hurter, Karl Gorsatt, Hanspeter Ruchti, Rolf Balsiger, Maurizio Piovera

Es fehlen: Beat Bichsel, Peter Burri, Giovanni Freda, Murano Gaetano, Nicolas Heiniger, Remo La Marra, Beat Müller, Heinz Rebmann, Max Schwab, Marcel Stöckli, Willi Vögeli, Charles Zuber

Vorstand Saison 2009/2010



Hintere Reihe von links nach rechts: Marco Nuspliger (Marketing/Kommunikation), Stefan Rohrbach (Finanzen), Melanie Vogt (Sekretariat/Cluborgan), Serge Flückiger (Infrastruktur/Anlässe), Daniel Stettler (J&S Coach)
Vordere Reihe von links nach rechts: Albert Nuspliger (Spikosekretär), Charles Zuber (Präsident), Martin Hostettler (Senioren/Veteranen)
Es fehlen: Gerhard Kohler (Ehrenpräsident), Urs Siegenthaler (Spiko), Karl Gorsatt (Juniorenobmann), Peter Freuler (Supporter Präsident)

Unsere Frauen

Bruno Vogt

In den Gründerjahren der Fussballvereine zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Rollenverteilung innerhalb der Familie klar verteilt: Während die Männer in der spärlichen Freizeit munter Vereine gründeten und ihrem Hobby Fussball frönen konnten, hatte das weibliche Geschlecht die Aufgaben, zu Hause zu erfüllen (Herd, Haus, Wohnung, Kinderhüten). Ob die wöchentlichen Vorstandssitzungen – wie es in den Anfangsjahren beim FC Länggasse der Fall war – dazu dienten, die Vereinsprobleme zu lösen, oder ob sie als Alibi für einen Ausgang zu einem Bier dienten, bleibt offen, und die Unterstellung wäre gegenüber den Gründungsmitgliedern des FC Länggasse auch nicht fair. Tatsache ist aber, dass in der Chronik des FC Länggasse erst 60 Jahre nach der Gründung erstmals eine Frau in einer FCL-Vereinscharge auftauchte. Zuvor waren die Ehefrauen und Freundinnen lediglich willkommene Gäste an den durchgeführten jährlichen Tanz- und Unterhaltungsabenden oder beim vereinseigenen Lotto als dankbare Hilfskräfte. Frauenvereinspolitik wurde erst im Zeitalter der Emanzipation salonfähig.

Erste Frau als Vereinskassier

Im Jahr 1970 wurde beim FC Länggasse das Amt des Vereinskassiers, welches zuvor eine Saison lang vakant geblieben war, erstmals durch eine Frau belegt. Auch hier bewiesen die Verantwortlichen des FC Länggasse, dass nicht nur konservatives Denken im Vordergrund stand, sondern auch die Bereitschaft, vorherige Tabus zu brechen, eine FCL-Tradition, die auch im Jubiläumsjahr noch Gültigkeit hat. Hedy Niederhäuser übte das Amt des Vereinskassiers eine Saison aus. Dann übernahm mit Felix Freiburghaus wieder ein Vertreter des männlichen Geschlechtes die Finanzen des FC Länggasse. Ob Hedy Niederhäuser

nach nur einer Saison wegen einer Finanzkrise im Verein scheiterte oder ob die Akzeptanz gegenüber einer Frau im Vorstand doch noch nicht so gross war, soll nicht Diskussionsstoff sein.

Die FCL-Frauen nahmen nach dieser Episode zwar bis auf Weiteres nicht mehr aktiv an der operativen Geschäften des FC Länggasse teil, blieben aber im Hintergrund bei Vereinsabenden und Lottos präsent. Der Länggasseplatz war bei Gastmannschaften nicht nur wegen des kleinen und schlechten Terrains oder der FCL-Heimstärke gefürchtet. Keinen unwesentlichen Anteil, dass Gastmannschaften die Länggasse nicht als Lieblingsdestination wählten, hatten die Spielerfrauen an der Seitenlinie. Die laute Unterstützung des weiblichen Geschlechts war wohl mit ein Grund, dass die FCL-Männer manchen Punkt in der Länggasse behielten.

Der Frauenverein

«Dass der FC Länggasse eben nicht nur ein sich rein auf die Männer und den Fussballsport konzentrierender Verein ist, dass unser Verein auch eine Stätte der Begegnung, der Diskussion, des Zusammenlebens ist, zeigt die Tatsache, dass sich innerhalb unseres Klubs die Frauen regelmässig zu treffen beginnen. Jede Frau, die sich irgendwie zum FC Länggasse gehörig fühlt und Lust hat, mit Gleichgesinnten irgend etwas Lustiges zu unternehmen, kann in Zukunft jeden ersten Freitag des Monats ins Restaurant Schweizerbund, das Stammlokal des FC Länggasse, kommen, von wo aus dann allerhand unternommen werden kann. Jedenfalls sind die ersten Frauen-Abende recht gut gelungen, und bereits haben sich verschiedene neue Frauen interessiert gezeigt, bei diesen Abenden mitzumachen. Der FC Länggasse soll wieder vermehrt ein Verein sein, in dem das Zusammengehörigkeitsgefühl hochgeschrieben steht: dies ist die Devise der FCL-Frauen.» Mit diesem Bericht und

Aufruf warb Initiantin Silvia Hostettler im FCL-Cluborgan vom Oktober 1980 für den FCL-Frauenhöck. Wie gross das Zusammengehörigkeitsgefühl dieses FCL-Frauenclubs ist, beweist die Geschichte: 30 Jahre und einige Auslandsreisen später gibt es diesen FCL-Frauenclub auch im Jubiläumsjahr immer noch. Selbst die heutige Generation der FCL-Spielerfrauen und -freundinnen unternahm im Jubiläumsjahr eine gemeinsame Reise nach Hamburg – allein und ohne männlichen FCL-Beistand.



Die Frauen im Vorstand

Nach der einjährigen Episode 1970/71 mit Hedy Niederhäuser im Vereinsvorstand dauerte es doch noch vierzehn Jahre, ehe mit Beatrice Nuspliger wieder eine Frau in einem FCL-Führungsgremium mitmachte. Als Sekretärin des Organisationskomitees zum 75-Jahr-Jubiläum trug die Ehefrau des langjährigen Stammspielers und Trainers der ersten Mannschaft Albert dazu bei, dass das Dreivierteljahrhundert-Jubiläum als erfolgreiches Kapitel in die FCL-Geschichte einging. Es dauerte danach aber doch noch einige Jahre, bis «Frauenpower» definitiv in der FCL-Vorstandsetage gefragt war. Ab der Saison 1997/98 bis zum heutigen Jubiläumsjahr wurde das wichtige Amt des «Sekretärs» zur «Sekretärin» umfunktioniert. Wie-

der eingenommen durch Beatrice Nuspliger als Pionierin, die dann abgelöst wurde durch ihre spätere Schwiegertochter Bettina Häusler-Nuspliger (2003–2008), die es schliesslich an Melanie Vogt weitergab, die seit 2005 zugleich noch verantwortlich für das FCL-Cluborgan ist und zusammen mit Doris Gorsatt dem Organisationskomitee «100 Jahre FC Länggasse» angehört. Das FCL-Clubbeizli «Schluckstübli» wäre ohne die FCL-Frauen Beatrice Nuspliger (in den Anfangszeiten) und danach Silvia und Tochter Yasmin Hostettler und den vielen Helferinnen kaum ein so beliebter Treffpunkt.

An der Hauptversammlung nach den Jubiläumsfeierlichkeiten kann zum Beginn des zweiten FCL-Jahrhunderts ein weiterer Meilenstein in der FCL-Geschichte gesetzt werden: Mit Yasmin Hostettler stellt sich erstmals eine Vertreterin des weiblichen Geschlechts für das Präsidialamt zur Verfügung. Die Emanzipation machte es möglich: Offside und andere Fussballspielregeln müssen dem weiblichen Geschlecht in der heutigen modernen Zeit nicht mehr erklärt werden. Und wäre der FC Länggasse ohne die Frauen wirklich 100 Jahre alt geworden?



FCL-Frauen auf Reisen

Silvia Hostettler,
Gründerin
«FCL-Frauenhöck»

Gesellschaft

Bruno Vogt

Dass sich ein Fussballverein wie der FC Länggasse nicht nur auf den sonntäglichen sportlichen Wettkampf beschränken würde, war bereits bei den Gründungsmitgliedern klar. Bereits in den Anfangsjahren wurde neben dem sportlichen und finanziellen Überlebenskampf das Gesellschaftsleben als zweite Priorität gesetzt. Anders ist es nicht zu erklären, dass damals wöchentliche Vorstandssitzungen abgehalten wurden. Zusammensitzen und Zusammenhalt wurden grossgeschrieben.

Die Unterhaltungsabende

In Zeiten, als das Medium Fernsehen sich noch nicht einmal ansatzweise in den Köpfen der Menschen festgesetzt hatte und das Kinovergnügen sich in seinen Kinderschuhen befand, wurden gesellschaftliche Anlässe regelmässig durchgeführt. Der erste dokumentierte Anlass dieser Art datiert vom 4. März 1933, als im Hotel National ein «grosser FCL-Tanzanlass» durchgeführt wurde. Es folgten viele Jahre die jährlichen FCL-Unterhaltungsabende, welche in etwa nach dem gleichen (erfolgreichen) Muster organisiert und durchgeführt wurden: ein Conférencier, welcher mit Witz und Charme durch den Abend führte, ein Turnprogramm, das von den jüngeren FCL-Mitgliedern vorgeführt wurde, und als Höhepunkt eine «hauseigene» Theateraufführung. Garniert wurde das Programm schliesslich mit einer Tanzmusik. Dank diesen Unterhaltungsabenden durfte das weibliche Geschlecht ebenfalls am Vereinsleben aktiv teilnehmen. An Fussballanlässen zählten Damenbesuche vor der Zeit der Emanzipation eher zu den Ausnahmen.

Das Vereinslotto

Die Idee des Vereinslottos entstand, um neben Erträgen aus Aktiv- und Passivbeiträgen sowie hin und wieder aus freiwilligen Spenden und Gönner-

beiträgen die Finanzen des Vereins zu verbessern. Der finanzielle Gedanke stand bei der Erfindung an erster Stelle. Aber auch dem gesellschaftlichen Wert dieser Vereinsveranstaltung wurde damals wie noch heute, im Jubiläumsjahr, Rechnung getragen. Auch hier zeigt sich, dass die jeweiligen Lotto-Verantwortlichen des FC Länggasse stets den moderneren Formen und den Preisvorstellungen der Konsumenten gegenüber anpassungsfähig waren. Während viele Vereinslottos aus wirtschaftlichen Gründen verschwanden, bildet das FC-Länggasse-Lotto über die Quartiergrenzen hinaus ein alljährliches gesellschaftliches Ereignis, bei dem sich oft viele Teilnehmer nur an diesem Anlass treffen. Dass ohne gute Lotteinnahmen der Finanzhaushalt eines Vereins wie des FC Länggasse in Problemzonen geraten würde, ist das Eine. Dass das Vereinslotto aber auch zu einer positiven gesellschaftlichen Vereinskultur beitrug und auch noch heute beiträgt, ist der andere erfreuliche Aspekt.

Die Supporter

Bei der Gründung der FCL-Supporter-Vereinigung stand der Gedanke einer einigermaßen sicheren

Paul Stucki, Mitgründer
Seniorenabteilung und
Supporter-Kassier





**Peter Freuler,
Supporterpräsident**

Jahresabschluss nicht mehr aus dem Kalender des FC-Länggasse-Programms wegzudenken.

Ausflüge, Reisen, Trainingslager

Noch vor der Zeit der modernen und komfortablen Fortbewegungshilfen wie Auto, Eisenbahn und Flugzeug standen Ausflüge, Reisen und Trainingslager auf dem gesellschaftlichen Programm des FC Länggasse. Trainingslager galten damals wie noch heute der sportlichen Vorbereitung zur Fussballsaison, aber auch als nicht unwesentliches Mittel zur Förderung des kameradschaftlichen Zusammenhalts. Auffahrtsausflüge in die Region mit Kind und Kegel gehörten ebenso zum FCL-Gesellschaftsprogramm. Noch mancher Teilnehmer kann sich beispielsweise daran erinnern, dass ein Teilneh-

eigenen FCL-Hausbank im Vordergrund, welche in mageren finanziellen Jahren dem Verein zum Überleben verhelfen soll. Mit den zur Verfügung gestellten Mitteln konnten Trainingslager für die Aktivmannschaften und Junioren mitfinanziert werden. Ohne diese Beiträge wären solche sportliche wie auch gesellschaftliche Aktivitäten nicht möglich gewesen und auch in Zukunft zum Scheitern verurteilt. Dass es bei der FCL-Supporter-Vereinigung nicht nur um Geldbeschaffung geht, sondern die gesellschaftlichen Aspekte ebenso im Vordergrund stehen, zeigen die alljährlichen «FCL-Supporter-Abende», an denen zuweilen schon Geschäfte eingefädelt oder abgeschlossen, aber auch FCL-Vorstandsmitglieder oder Präsidenten gefunden wurden.

Waldweihnachten

Dass auch an die kleinsten und kleinen FCL-Angehörigen gedacht wurde, zeigt die FCL-Waldweihnacht mit Samichlaus, Schmutzli und Esel, die erstmals 1985 an einem Dezemberabend organisiert wurde. Selbstredend, dass die Supportervereinigung die Finanzierung übernahm. Selbst 25 Jahre später, im Jubiläumsjahr, ist dieser gesellschaftliche



**Reise nach Moskau
und St. Petersburg**



Reise nach Budapest

mer nach einem Kampf mit einem Geissbock auf einer Alp danach mehr stank als das Tier selber. Paris, Amsterdam, London, verschiedene Destinationen in Deutschland, Mallorca, Barcelona, Indien, Hongkong, Thailand, Moskau, St. Petersburg, Budapest, Rom und Besuche von Fussballspielen in Mailand oder Udine zeigen auf, dass die FC-Länggasse-Familie ein reiselustiges Volk war und heute noch ist. Selbst Nicht-FCL-Mitglieder schlossen sich jeweils der Reisegruppe an. Jede Reise oder Ausflug war für sich ein gesellschaftlicher Höhepunkt und förderlich für den Zusammenhalt des FC Länggasse. Geblieben sind bei den Teilnehmenden schöne Erinnerungen und Anekdoten, die noch heute und Jahre danach erzählt werden.

Das «Schluckstübli»

Gäbe es den FC Länggasse in der Form des Jubiläumsjahrs noch, wenn der Verein kein eigenes Clubbistro auf dem Länggasse-Platz betreiben könnte? Diese Frage ist natürlich rein hypothetisch und lässt sich in dieser Form nicht beantworten. Tatsache ist aber, dass sich dank des «Schluckstübli» – so heisst nach einem gewonnenen Wettbewerbsvorschlag des leider verstorbenen FCL-Urgesteins Peter Kräuchi das vereinseigene Clublokal – das gesellschaftliche Leben innerhalb des FC Länggasse verändert hat.

Nicht nur die Zeit nach den Trainings oder Heimspielen wäre fade, sondern es hätte keine Geburtstagsfeiern, keine kulinarischen Abende, kein «Einläuten» des neuen Jahres jeweils am 2. Januar und schon gar nicht den inzwischen traditionellen «Schluckstübli-Jass» gegeben. Auch der Apéro nach dem Schlusspfiff des letzten Heimspiels, zu dem jeweils auch der Gegner herzlich eingeladen ist, würde kaum mehr existieren. Alles gesellschaftliche Anlässe, die den FC Länggasse noch nach 100 Jahren jung erhalten.

Wie gross der Zusammenhalt und das demokratische Verständnis des FC Länggasse ist, zeigt die

Entstehung des «Schluckstübli»: Nach Erhalt der Baubewilligung und der Zustimmung der FCL-Mitglieder anlässlich einer ausserordentlichen Generalversammlung am 5. Mai 1994 konnte das Lokal bereits im Herbst desselben Jahres seinen Betrieb aufnehmen. Fronarbeit, finanzielle Eigenleistungen in Form von Hypotheken – geleistet durch FC-Länggasse-Mitglieder – ermöglichten nach etlichen behördlichen Voten die Realisierung des zuvor jahrelang gehegten Wunsches nach einem eigenen Clubhaus. Typisch für die damaligen Gepflogenheiten der Banken mit ihren Hypothekenvergaben an zweifelhafte Immobilienmakler war, dass sie den FC Länggasse als nicht sehr kreditwürdig einstufen. Wie seriös der FC Länggasse auch im finanziellen Bereich ist, zeigt die Tatsache, dass die Hypotheken an die verschiedenen FCL-Mitglieder vertragsgemäss und pünktlich zurückbezahlt werden konnten. Erfreulicher Nebeneffekt heute: Dank den unentgeltlichen Einsätzen der ehemaligen «Wirtsleute» Beatrice und Albert Nuspliger (bis 1999) und ihrer Nachfolger Silvia, Martin und Yasmin Hostettler hat der FC Länggasse ein weiteres finanzielles Standbein und einen gesellschaftlichen Treffpunkt.







FCL - Schluckstübli



Schluckstübli-Song

Geisch du zum Fuessballspiel i'd Länggass
De wüsch Du sicher mängisch ou chli nass
Luegsch gschpannt däm Spieli zue, hesch Du kei Rueh
Plötzlech chlöpfts, d'Länggass schlat zue.

Mit däm Sieg am Wucheänd geit dr'Match jetz z'änd
Jetzt würd de Nacht zum Tag, äs nimmt keis änd
Mit Rock'n Roll u Bluus geit's ersch richtig los
Mitem Stübli-Song, ja jetz geit's los

Refrain: Chum doch wieder ä mal i ds Schluckstübli
Chum doch wieder ä mal i d'Länggass
Chum doch wieder ä mal i ds Schluckstübli
Chum doch wieder ä mal i die Beiz

Dr Goalie laht la verlute
Är chönni doch gar nid schutte
Zum Glück het's niemer kört, so bleibt's ganz unerhört
Si chönne sogar singe, die cheibe Länggass-Grinde

Refrain: Chum doch wieder ä mal i ds Schluckstübli
Chum doch wieder ä mal i d'Länggass
Chum doch wieder ä mal i ds Schluckstübli
Chum doch wieder ä mal i die Beiz

Mit chli Bluus u Rock'n Roll entscheit dä cheibe Song
D'Schluckstübli-Beiz isch scho übervoll
Si stosse zäme a, äs isch so toll
U eine tanzet sogar ä Rock'n Roll

Refrain: Chum doch wieder ä mal i ds Schluckstübli
Chum doch wieder ä mal i d'Länggass
Chum doch wieder ä mal i ds Schluckstübli
Chum doch wieder ä mal i die Beiz

Text/Musik: Stefan Herrmann, Bermudas

Widmung an den FC Länggasse, Bern (überreicht im Juli 2008)

OK – 100 Jahre FC Länggasse



Hanspeter Ruchti
(OK Präsident/Partner-
und Inserenten-Betreuung)



Charles Zuber
(Infrastruktur/Logistik)



Karl Gorsatt
(Junioren-Anlässe/
Partner- und Inserenten-
Betreuung)



Beat Müller
(Junioren-Anlässe/
Infrastruktur/Logistik)



Marcel Huber
(Catering/Verpflegung)



Melanie Vogt
(Administration)



Bruno Vogt
(Jubiläumsbuch/
Festführer/Presse)



Martin Hostettler
(Infrastruktur/Logistik)



Stephan Rohrbach
(Finanzen)



Simon Rentsch
(Festanlass/Programm)



Oliver Nuspliger
(Sportliche Anlässe)

Ehrentafel

	Vorstand				Spiko		Juko	Senioren/Veteranen
	Ehrenpräsident	Präsident	Kassier	Cluborgan/Redaktor	Präsident	Trainer	Obmann	Obmann
1910 / 1911		Wanzenried Fritz						
1911 / 1912		Rohr Karl						
1912 / 1913		Mamie Otto						
1913 / 1914		Künzli Otto						
1914 / 1915		Künzli Otto						
1915 / 1916		Künzli Otto						
1916 / 1917		Künzli Otto						
1917 / 1918		Künzli Otto						
1918 / 1919		Künzli Otto						
1919 / 1920		Künzli Otto						
1920 / 1921		Künzli Otto						
1921 / 1922		Künzli Otto						
1922 / 1923		Schlatter Ernst						
1923 / 1924		Schlatter Ernst						
1924 / 1925		Dürig Robert						
1925 / 1926		Dürig Robert						
1926 / 1927		Spieß Alois						
1927 / 1928		Erb Adolf	Solberger Herm.	Solberger Werner	Spieß Alois		Lüthi Fritz	
1928 / 1929		Erb Adolf	Solberger Herm.	Sulzer Paul	Wenger Walter			
1929 / 1930		Kohler Walter		Wenger Walter				
1930 / 1931		Solberger Hermann	Wittwer Adolf	Wenger Walter	Stacoff Hans			
1931 / 1932		Solberger Hermann	Wittwer Adolf	Wenger Walter	Stacoff Hans			
1932 / 1933		Solberger Hermann	Moesch Werner	Stalder Fritz	Bieri Adolf			
1933 / 1934		Schneiter Robert	Moesch Werner	Moesch Werner	Solberger Werner			
1934 / 1935		Schneiter Robert	Kormann Fred	Bichsel Fritz	Tschanz Arnold			
1935 / 1936		Schneiter Robert	Kormann Fred	Bichsel Fritz	Tschanz Arnold	Manz Robert		
1936 / 1937		Aeschmann René	Sutter Rudolf	Moesch Werner	Tschanz Arnold	Manz Robert		
1937 / 1938		Aeschmann René	Sutter Rudolf	Bichsel Fritz	Sutter Ernst	Sieber Hans		
1938 / 1939		Mösch Werner	Widmer Fritz	Gardi Willy	Tschanz Arnold	Gobet		
1939 / 1940		Mösch Werner	Widmer Fritz	Bichsel Fritz	Tschanz Arnold	Tschanz Arnold		
1940 / 1941		Eichenberger Armin	Widmer Fritz	Bichsel Fritz	Tschanz Arnold	Dabach Otto		
1941 / 1942		Tschanz Arnold	Widmer Fritz	Adolf Werner	Bichsel Fritz	Jeanrenaud René Dubach Otto		
1942 / 1943		Tschanz Arnold	vakant	Kummer Hans	Tschanz Arnold	Gerber Fritz		
1943 / 1944		Schneider Fritz	Kiener Werner	Kummer Hans	Kummer Hans	Kissling Georges		
1944 / 1945		Schneider Fritz						
1945 / 1946		Aeschmann René				Manz Robert		
1946 / 1947		Mösch Werner						
1947 / 1948		Schütz Kurt						
1948 / 1949		Schütz Kurt						
1949 / 1950		Schütz Kurt						
1950 / 1951		Schütz Kurt						
1951 / 1952		Tschanz Arnold	Wehrli Max	Aellig Heinrich	Hasler Edi	Tettamanti Carlo	Freiburghaus Felix	
1952 / 1953		Tschanz Arnold	Wehrli Max	Aellig Heinrich	Hasler Edi	Tettamanti Carlo	Freiburghaus Felix	
1953 / 1954		Schneiter Robert	Zehnder Paul	Freiburghaus Felix	Läufer Ernst	Tettamanti Carlo		
1954 / 1955		Aellig Heinrich	Zehnder Paul	Binggeli Robert	Schmutz Karl	Tettamanti Carlo	Wolfsberger Max	
1955 / 1956	Solberger Hermann	Eichenberger René	Schmutz Karl	Wolfsberger Max	Pfister Erwin	Läderach Hermann	Freiburghaus Felix	
1956 / 1957	Solberger Hermann	Eichenberger René	Suter Hans	Cafisch René	Tschanz Arnold	Hofer Hermann	Freiburghaus Felix	
1957 / 1958	Solberger Hermann	Eichenberger René	Suter Hans	Eichenberger René	Tschanz Arnold	Hofer Hermann	Loosli Walter	

	Vorstand				Spiko		Juko	Senioren/Veteranen
	Ehrenpräsident	Präsident	Kassier	Cluborgan/Redaktor	Präsident	Trainer	Obmann	Obmann
1958 / 1959	Solberger Hermann	Eichenberger René	Suter Hans	Eichenberger René	vakant	Hofer Hermann	Tschanz Arnold	
1959 / 1960	Solberger Hermann	Eichenberger René	Suter Hans	Eichenberger René	Solcà Fernando	Müller Franz	Tschanz Arnold	
1960 / 1961	Solberger Hermann	Eichenberger René	Suter Hans	Eichenberger René	Moesch Werner	Hofer Hermann	Graf Walter	
1961 / 1962	Solberger Hermann	Eichenberger René	Suter Hans	Eichenberger René	Brunner Hans	Hofer Hermann	Graf Walter	Kalt Franz
1962 / 1963	Solberger Hermann	Eichenberger René	Suter Hans	Eichenberger René	Weber Otto	Schönmann Fritz	Graf Walter	Kalt Franz
1963 / 1964	Solberger Hermann	Eichenberger René	Suter Hans	Eichenberger René	Moesch Werner	Schönmann Fritz	Graf Walter	Kalt Franz
1964 / 1965	Solberger Hermann	Eichenberger René	Suter Hans	Eichenberger René	Tettamanti Carlo	Tettamanti Carlo	Graf Walter	Moser Willy
1965 / 1966	Solberger Hermann	Eichenberger René	Suter Hans	Eichenberger René	Tettamanti Carlo	Tettamanti Carlo	Graf Walter	vakant
1966 / 1967	Solberger Hermann	Eichenberger René	vakant	Huber Heinz	Tettamanti Carlo	Brovelli Giuseppe	Hofer Oskar	Hofer Hermann
1967 / 1968	Solberger Hermann	Eichenberger René	Burri Kurt	Graf Werner	Tettamanti Carlo	Brovelli Giuseppe	Grena Viktor	Hofer Hermann
1968 / 1969	Solberger Hermann	Eichenberger René	Burri Kurt	Graf Werner	Fühmann Hans	Scheidegger Rudolf	Grena Viktor	Hofer Hermann
1969 / 1970	Solberger Hermann	Eichenberger René		Graf Werner	Fühmann Hans	Heiniger Hansruedi		vakant
1970 / 1971	Solberger Hermann	Brupbacher Harry	Niederhäuser Hedy	Bichsel Fritz	Nyfeiler Werner	Heiniger Hansruedi	Schär Heinz	Kummer Walter
1971 / 1972	Solberger Hermann	Brupbacher Harry	Freiburghaus Felix	Bichsel Fritz	Nyfeiler Werner	Fülleman Hans	Schär Heinz	Feuz Georg
1972 / 1973	Solberger Hermann	Brupbacher Harry	Freiburghaus Felix	Bichsel Fritz	Edelmann Karl	Fülleman Hans	Schär Heinz	Feuz Georg
1973 / 1974	Solberger Hermann	Brupbacher Harry	Freiburghaus Felix	Bichsel Fritz	Edelmann Karl Fülleman Hans	Heiniger Hansruedi	Schär Heinz	
1974 / 1975		Ramseyer Rolf	Freiburghaus Felix	Edelmann Karl	Weggerle Heinz	Heiniger Hansruedi	Schär Heinz	
1975 / 1976	Mösch Werner	Ramseyer Rolf	Freiburghaus Felix	Edelmann Karl	Köhler Gerhard	Heiniger Hansruedi	Schär Heinz	Rupp Fritz
1976 / 1977	Mösch Werner	Moser Peter	Freiburghaus Felix	Edelmann Karl	Kehl Willi	Fuhrer / Ramseyer ab 9. Runde Nuspliger Albert		
1977 / 1978	Mösch Werner	Vögel Willi	Freiburghaus Felix	Moser Hansueli	Hostettler Martin	Nuspliger Albert	Schär Heinz	Zaugg Walter
1978 / 1979	Mösch Werner	Vögel Willi	Freiburghaus Felix	Hofer Martin	Hostettler Martin	Nuspliger Albert	Schär Heinz	Zaugg Walter
1979 / 1980	Mösch Werner	Vögel Willi	Freiburghaus Felix	Hofer Martin	Hostettler Martin	Nuspliger Albert Rebmann Heinz	Schär Heinz	Brenzikofer Werner
1980 / 1981	Mösch Werner	Köhler Gerhard	Freiburghaus Felix	Hofer Martin	Hostettler Martin	Schild Hanspeter	Jost Alex	Brenzikofer Werner
1981 / 1982	Mösch Werner	Köhler Gerhard	Freiburghaus Felix	Hofer Martin	v. Niederhäusern Edi	Schild Hanspeter	Jost Alex	Brenzikofer Werner (S) Schär Heinz (V)
1982 / 1983	Mösch Werner	Hofer Martin	Freiburghaus Felix	Vogt Bruno	v. Niederhäusern Edi	Rebmann Heinz	Jost Alex	Hirschi Jürg (S) Schär Heinz (V)
1983 / 1984	Mösch Werner	Hofer Martin	Freiburghaus Felix	Vogt Bruno	v. Niederhäusern Edi	Rebmann Heinz	Jost Alex	Hirschi Jürg (S) Schär Heinz (V)
1984 / 1985	Mösch Werner	Hofer Martin	Freiburghaus Felix	Vogt Bruno	v. Niederhäusern Edi FC Galicia: Garcia Constantino	Rebmann Heinz	Jost Alex	Hirschi Jürg (S) Schär Heinz (V)
1985 / 1986		Hofer Martin	Freiburghaus Felix	Vogt Bruno	v. Niederhäusern Edi FC Galicia: Garcia Constantino	Mast Peter	Jost Alex	Hirschi Jürg (S) Schär Heinz (V)
1986 / 1987		Hofer Martin	Freiburghaus Felix	Vogt Bruno	v. Niederhäusern Edi FC Galicia: Varela Ramon	Mast Peter	Jost Alex	Hostettler Martin (S) Schär Heinz (V)
1987 / 1988		Hofer Martin	Freiburghaus Felix	Fasnacht Daniel	v. Niederhäusern Edi FC Galicia: Varela Ramon	Mast Peter	Jost Alex	Hostettler Martin (S) Schär Heinz (V)
1988 / 1989		Hofer Martin	Freiburghaus Felix	Hayoz Oliver	v. Niederhäusern Edi	Gfeller Heinz	Jost Alex	Hostettler Martin (S) Schär Heinz (V)
1989 / 1990		Hofer Martin	Freiburghaus Felix	Kyburz André	Hauenstein Rolf	Gfeller Heinz	Jost Alex	Hostettler Martin (S) vakant (V)

Herzlichen Dank

Bedanken möchte ich mich bei meiner Familie für das in den letzten Wochen aufgebrachte Verständnis, dass der FC Länggasse erste Priorität besass und die Freizeitgestaltung mit der Familie vorübergehend in den Hintergrund rückte.

Auch meinen Kolleginnen und Kollegen des Organisationskomitees «100 Jahre FC Länggasse» gehört ein Dankeschön. Insbesondere an Beat (Bedi) Müller, der bei meinen Sonderwünschen jeweils spontan aushalf, ein zusätzlicher Dank.

Danke auch an Albert Nuspliger für seine FCL-Archivierung und -Chronik, ohne welche die Gestaltung des Jubiläumsbuchs nicht möglich gewesen wäre.

Ein Dank gilt auch Ruedi Kunz für seine Textbeiträge und aktive Mitarbeit und Beratung für dieses Buch sowie Sarah Hirschi, Andreas Ruf und deren Patron Peter Rub von Rub Graf-Lehmann AG für die Geduld und kompetente Beratung und Gestaltung.

Ein grosser Dank gehört Pierre Benoit für seine Beratung und das minutiöse Redigieren der Texte. Den grössten Dank möchte ich den Gründervätern und unzähligen Helferinnen und Helfern aussprechen, welche Ihre Freizeit dem FC Länggasse opferten und somit für die FCL-Geschichte sorgten.

Wie im Sport hat sich auch bei der Gestaltung und Entstehung des FCL-Jubiläumsbuchs gezeigt, dass nur über Zusammenarbeit und Teamwork Ziele erreicht werden.

Auf die nächsten 100 Jahre «Hopp Länggasse»!

Bruno Vogt



